Mitteldeutschland
Volkszeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 100 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sammelnr. 77481. Zel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Dienstag, 30. April 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Der gerechte Lohn

Aufruf Dr. Leys zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt folgenden Aufruf:

*

Soldaten der Arbeit, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Ihr habt durch die Vertrauensratswahlen 1935 der Welt ein überwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler, unserem Führer, und zum neuen Deutschland gegeben. 85 Prozent aller Stimmen haben sich zur Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zur Volks- und Leistungsgemeinschaft bekannt. Wer bedenkt, daß diese Wahl von unendlich vielen kleinen Stimmungsmomenten des Alltags, wer weiß, daß ihr dadurch erstem Betriebsführer für ein weiteres Jahr eine Blankovollmacht des Vertrauens ausstellt, wer sich bewußt ist, daß die Vorurteile des Dünkels, des Klassenhasses auch heute aus unseren Reihen noch nicht gebannt sind und wer zurückdenkt an die Wahlen des Vorjahres, wo sich — aus Unkenntnis oder Mißtrauen — kaum 40 Prozent an der Wahl beteiligten, der allein kann ermessen, wie ungeheuerlich dieser Erfolg unseres sozialen Wollens ist.

Ihr habt nicht allein bewiesen, daß unser Erziehungswerk zur Gemeinschaft Erfolg hat, ihr habt darüber hinaus gezeigt, daß ihr bereit und fähig seid, euch über den Alltag zu erheben und daß ihr meinem Aufruf, der Welt ein leuchtendes Vertrauensbekenntnis zum Führer und zum Nationalsozialismus zu geben, gefolgt seid. Ich danke euch.

* * *

Gewiß, das Lohnniveau ist noch das alte, viel Not und Elend sind noch in unseren Reihen und doch beseelt uns alle die Hoffnung des Frühlings unseres Volkes. Es geht aufwärts. In diesem Jahre wird auch der letzte Arbeitswillige Arbeit bekommen, und damit hat der Führer bereits im dritten Jahre seiner Regierung sein Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu bannen, eingelöst. Ebenso hat der Führer ein anderes Wort wahrgemacht:

Die NSDAP. wird dem deutschen Arbeiter seine Achtung und Ehre zurückgewinnen. Nicht allein außenpolitisch hat der Führer die Gleichberechtigung zurückerobert und die Wehrhoheit proklamiert, nein, auch im Innern Deutschlands hat er dem deutschen Arbeiter sein deutsches Vaterland gegeben, den Platz innerhalb der deutschen Nation, der ihm kraft seiner Leistungen gebührt.

Arbeiter und Arbeiterin! Du wirst mir gestehen, es ist in den Betrieben anders geworden. Der Geist ist ein neuer, Anstand und Takt haben die ehrenpellosen Geschäftsgebaren der Vergangenheit verjagt. Ihr werdet heute besser behandelt. Und außerhalb des Betriebes sorgt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für Kultur, Sport, Reisen. Die Schönheiten des Lebens sind nicht mehr das alleinige Vorrecht der Besitzenden.

So feiern wir den 1. Mai 1935 als einen Tag des Besinnens, des Stolzes, der Freude und der Verpflichtung. Wir besinnen uns immer wieder auf das Schreckliche, was war, um es nie zu vergessen. Wir sind stolz auf das bisher Erreichte, und der Erfolg dieser zwei Jahre berechtigt uns, der Knechtseligkeit der Vergangenheit abzuschwören und den Nacken steif und unbeugsam zu tragen. Wir freuen uns, den Lebenswillen wiedergewonnen haben. Aus alledem ziehen wir eine unerschütterliche Verpflichtung, die festgelegt sei in folgenden

Zehn Punkte für die Zukunft

1. Wir grüßen den Führer am Morgen und danken ihm am Abend dafür, daß er uns Lebenswillen und Lebenshoffen neu geschenkt hat.

2. Wir wollen wetteifern, dem Volksgenossen zur Linken und zur Rechten Gutes zu tun und ein guter Kamerad zu sein, weil wir wahre und ehrliche Sozialisten sein wollen.

3. Wir wollen nie mehr von der Gemeinschaft fordern, als jeder einzelne von uns bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.

4. Der Kampf soll unseres Lebens Inhalt sein, weil wir wissen, daß der Himmel nur dem die Freiheit schenkt, der bereit ist, sein Letztes dafür einzusetzen.

5. Die Arbeit sei unsere Ehre, und die Leistung allein unterscheide den einen vom anderen.

6. Die Ehre der Nation sei unsere persönliche Ehre! Von Glück und Wohlstand der Nation hängen mein persönliches Glück und mein persönlicher Wohlstand ab.

7. Wer etwas leistet, soll fordern.

8. Eine gerechte Interessenvertretung ist notwendig; jedoch haben die persönlichen Interessen dort aufzuhören, wo das Interesse der Gemeinschaft beginnt.

9. Man darf sich niemals auseinanderraufen, sondern immer zusammenraufen.

10. Seid untereinander wahrhaftig und ehrlich! Bannt aus euren Reihen Hinterhältigkeit und Verrat!

Wir wissen, daß eine Frage uns alle beherrscht. Es ist die Frage nach dem gerechten Lohn. Sie ist so alt wie die Menschheit. Und wenn sie bis zur Machtergreifung durch Adolf Hitler von ihrer Lösung weiter denn je entfernt war, ja, wenn man sagen kann, daß ein sozialpolitisches Chaos, vermischt mit Gemeinheit und Profitgier, herrschte, so darf uns das nicht entmutigen. Jetzt, nachdem die Organisation der Deutschen Arbeitsfront fertiggestellt ist, nachdem sich „Kraft durch Freude" bewährt und die letzten Vertrauensratswahlen bewiesen haben, daß unser Erziehungswerk von Erfolg gekrönt ist, sind wir uns bewußt, daß wir an die Lösung der Frage gehen müssen:

Wie finden wir gerechte Entlohnung?

Ich fühle mich heute verpflichtet, euch das zu sagen. Ich bin aber nicht gewillt, eine oberflächliche oder gar bequeme Lösung zu suchen. Ich bin auch nicht gewillt, in den alten ausgefahrenen Geleisen des Kuhhandels um Tarifverträge fortzufahren. Ich bin mir auch bewußt, daß alle Tarifverträge durch ein schlau ersonnenes Akkordsystem und Rationalisierungsmethoden tausendfach durchlöchert werden und damit wert- und zwecklos sind. Ich bin gewillt, dieses größte Problem jeder Sozialordnung gründlich anzufassen, wie es der Nationalsozialismus verlangt. Deshalb habe ich die besten Männer auf diesem Gebiet zusammengerufen, damit sie uns alle wissenschaftlichen Grundlagen auf diesem Gebiet zusammentragen.

Es ist geradezu erschütternd, feststellen zu müssen, daß Deutschland und die Welt für alle Gebiete Lehrstühle, Hochschulen, Universitäten, Laboratorien und wissenschaftliche Institute besitzt, während auf dem sozialpolitischen Gebiet auch nicht das geringste vorhanden ist. Das wird anders werden. Bereits am 1. Mai 1936 werde ich euch praktische Ergebnisse vorlegen!

Es ist mein unerschütterlicher Wille und ich weiß, daß ich hier im Auftrage und vollsten Vertrauen des Führers handle, das System der Entlohnung, des Akkordes und der Arbeitsmethoden auf eine neue gerechte und allen Teilen nützliche Basis zu stellen. Wir werden nichts tun, was nur einem Teil der Wirtschaft nützt. Was dem Arbeiter nützt, soll gleichermaßen dem Unternehmer dienlich sein und was dem Unternehmer Nutzen bringt, soll gleichzeitig dem Arbeiter zum Segen gereichen.

Wir erkennen den Weg und wir haben auch die Mittel, das wissen wir heute und dessen versichere ich euch, schaffende Menschen, euch einen gerechten Lohn nach eurer Leistung zu geben und zu sichern. Und ebenso werden wir Arbeitsmethoden schaffen, die das unwürdige Antreibersystem durch ein System der höchsten Selbstverantwortung ersetzen. Dieser Aufgabe gehört für die Zukunft all unsere Kraft und unser Wollen.

Am 26. März 1935 ist in Leipzig zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, dem Reichsarbeitsminister Seldte und mir, unter der Schirmherrschaft des Führers eine Vereinbarung getroffen worden, die einen Wendepunkt im Aufbau und in der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront bedeutet.

Nach den unsagbaren Erfolgen der hinter uns liegenden zwei Jahre unseres sozialpolitischen Wollens hat der Führer euch, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, für reif und würdig erklärt, euer Schicksal selber in die Hand zu nehmen und im Rahmen einer sozial- und wirtschaftspolitischen Selbstverwaltung euer Schicksal selber zu formen. Dieser Selbstverwaltungskörper, Vertrauensrat, Arbeitsausschuß, Gau-Arbeits- und Wirtschaftsrat, Reichs-Arbeits- und Wirtschaftsrat wird innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, in Verbindung mit den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront und den Treuhändern des Staates, all' diese ausgezeichneten Aufgaben zu meistern haben. Der Aufbau dieser sozialpolitischen Selbstverwaltung wird in Kürze vollendet sein. Alsdann werdet ihr euch in der Praxis beweisen müssen, ob ihr das Vertrauen des Führers rechtfertigt.

So bitte ich euch dann, zum Schluß meines Aufrufes: Wetteifert im Geist der Gemeinschaft und stellt alle kleinlichen persönlichen Dinge im Interesse des Aufbaues der Nation und für die Kraft des Existenzkampfes unseres Volkes zurück. Sorgen werden immer sein. Das Paradies können wir euch nicht bringen. Das ist auch nicht das Entscheidende. Entscheidend ist allein, ob wir uns von der Sorge unterkriegen lassen oder ob wir Mannes genug sind, die Sorgen zu meistern.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte und Unternehmer, Soldaten der Arbeit! Schaut auf den Führer! Nehmt ihn in allem und jedem zum Vorbild! Je größer die Not, um so größer der Führer! Tritt gefaßt! Vorwärts in ein neues Arbeitsjahr! Mit Adolf Hitler zur Sonne, zur Freiheit!

Pflegt die Volksgemeinschaft!

Der Reichsbauernführer stellte den „V. B." zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes das folgende Geleitwort zur Verfügung: „Zum dritten Male feiert das deutsche Volk den Tag der nationalen Arbeit. Der Nationalsozialismus hat dem 1. Mai, diesem uralten Fest der Freude über die wiedererwachende Natur, das der Marxismus in einen Tag des Hasses und des Klassenkampfes verwandelt hatte, seinen hohen Sinn wiedergegeben und ihn zum Ehrentag aller Schaffenden und damit zum feierlichen Ausdruck engster Volksverbundenheit gemacht. Die Arbeit ist neben dem unlösbaren Band des gleichen Blutes, das alle Deutschen umschließt, das andere Bindeglied, das den Arbeiter in der Fabrik mit dem Bauern auf dem Acker zu echter Gemeinschaft zusammenschweißt. Wie an diesem Feiertag des deutschen Volkes in allen Gauen Betriebsführer und Gefolgschaft Hand in Hand in einer Front stehen, so sollen sie auch im täglichen Schaffen zusammenwirken und den Geist der Arbeitskameradschaft und Volksgemeinschaft pflegen und mehren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0001

Das deutsche Fest

Unter den Festen des Jahres nimmt der Nationale Feiertag des deutschen Volkes deshalb einen so hohen Rang ein, weil er Inhalt und Teilnahme nicht auf gewisse Personenkreise beschränkt, sondern alle Deutschen ohne Unterschied umfaßt, weil er das zum Sinnbild und Erlebnis dieser Feier macht, was allen gemeinsam ist: ihr Deutschtum. So ist der 1. Mai eine Hymne der Volksgemeinschaft, in die jeder einstimmen kann, der aus deutschem Blute stammt. An diesem Tage schweigen alle persönlichen und sachlichen Gegensätze, an diesem Tage hört jede Auseinandersetzung um geistige und materielle Dinge auf, an diesem Tage ruht jede Arbeit und jeder Dienst. In einer Pause des nationalen Daseinskampfes vereinigt sich das ganze Volk, um sich des getanen Werkes zu freuen und um darzutun, daß der Lebenswille jedes einzelnen einmündet in den Lebenswillen der Nation.

Der Nationale Feiertag entstand aus dem Gedanken, auch die letzten Klassenschranken durch eine gemeinsame Kraftanstrengung niederzureißen. Als der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland erobert hatte, gab es noch viele Volksgenossen, die der Idee der Volksgemeinschaft innerlich fern standen. Auch ihre Herzen mußten gewonnen werden. Es mußte ein Banner aufgezogen werden, das alle sahen und das alle anerkannten. So wurde am 1. Mai 1933 die internationale Maifeier in einen „Tag der Arbeit" umgewandelt. Denn arbeiten wollte jeder, nicht nur um des persönlichen Verdienstes willen, sondern auch aus der Freude am gelungenen Werk.

Schon drei Monate nach der Machtergreifung errichtete der Führer so jene Plattform, auf der sich Besitzende und Besitzlose, Arbeiter und Unternehmer die Hand reichen konnten. In den Kolonnen, die damals marschierten, mögen manche Volksgenossen gewesen sein, die den Sinn dieser Veranstaltung noch nicht begriffen hatten und die nur widerwillig die Transparente lasen, unter denen sie hindurchzogen. Sie hatten noch nicht begriffen, daß das, was sie als sinnlosen Zwang empfanden, ein Opfer im Dienste der Gemeinschaft sein sollte. Seitdem sind zwei Jahre vergangen und wiederum sind viele Zweifler eines Besseren belehrt worden. Es wurde in dieser Zeit nicht nur eine Arbeitsschlacht von unerhörtem Ausmaß geschlagen, es wurde nicht nur die nationale Ehre zurückgewonnen, es wurde auch eine ungeheure soziale Erziehungsarbeit geleistet.

Das Verhältnis des Menschen zum Menschen und des Arbeiters zur Arbeit ist völlig neugestaltet worden. In unermüdlicher Schulungsarbeit hat zunächst die Deutsche Arbeitsfront in den einzelnen Betrieben selbst versucht, die Begriffe des Arbeitgebers und Arbeitnehmers auszumerzen und die Träger dieser Begriffe über alle Widerstände hinweg zu einer festen Leistungs- und Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen. Nachdem so von unten her die Grundlagen für den sozialen Neubau gegeben waren, stellte der Staat mit dem „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" den äußeren Rahmen her, in dessen weitgefaßten Grenzen sich das soziale Leben ungehemmt weiterentwickeln konnte. Der Staat beschränkte sein Eingriffsrecht von vornherein nur auf jene Fälle, bei denen sonst eine Einigung überhaupt nicht zustande gekommen wäre.

Der nationalsozialistische Staat will nicht kommandieren, sondern ein Volk von freien Herrenmenschen heranbilden, die ihre Lebensrecht selber verteidigen und ihre Kräfte in einem ehrlichen und anständigen Leistungskampf messen. Diesem Prinzip entspricht vollends die soziale Selbstverwaltung, die nun im Entstehen ist und deren organisatorische Grundlage in der Vereinbarung geschaffen wurde, die am 26. März 1935 zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister getroffen und durch die die gewerbliche Wirtschaft, d. h. die Organisation der freien Unternehmer, in die Deutsche Arbeitsfront, d. h. die Organisation der freien Arbeiter, eingegliedert wurde. Damit ist eine soziale Ordnung gewährleistet, wie sie so fortschrittlich in keinem anderen Lande besteht. Daß diese Vereinbarung nicht ein am grünen Tisch ausgeklügeltes System ist, das sich in der Praxis des Alltags nicht bewährt, dafür bürgen die Erfolge der Deutschen Arbeitsfront. Denn in dem Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen mit ihren 85 Prozent Ja-Stimmen spiegelt sich nicht nur das Vertrauen der Volksgenossen zu ihren jeweiligen Betriebsführern wider, sondern sie drücken auch die fast einmütige Zustimmung zur Sozialpolitik des Führers und seiner Beauftragten aus.

Die Aufgabe, die der „Tag der Arbeit" am 1. Mai 1933 gestellt hatte, ist erfüllt worden. Es wurde nicht nur Friede geschlossen zwischen Arbeitern und Unternehmern, sondern der deutsche Sozialismus hat seine erste Verwirklichung auch auf allen anderen Lebensgebieten gefunden. So wurde aus dem „Tag der Arbeit" der „Nationale Feiertag des deutschen Volkes" — das höchste Fest, das das nationalsozialistische Deutschland kennt.

Heute tritt in Genf der Sachverständigenausschuß zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus zusammen.

Londoner Debatte um deutsche U-Boote

Simon-Erklärung über den Bau von 12 deutschen U-Booten / Eine deutsche Mitteilung

Im englischen Unterhaus wurde gestern nachmittag die Frage gestellt, ob der Außenminister darüber unterrichtet worden sei, daß die deutsche Regierung Anweisungen für die Kielegung von Unterseebooten und die Wiedereröffnung der Unterseebootsschule in Kiel erteilt habe. Außenminister Sir John Simon erwiderte: „Die deutsche Regierung hat mitgeteilt, daß Anweisungen für den Bau von 12 Unterseebooten zu je 250 Tonnen erteilt worden sind. Die Angelegenheit wird zur Zeit erwogen. Ueber die Unterseebootsschule in Kiel ist keine solche amtliche Mitteilung erfolgt."

Auf die Frage Sir Austen Chamberlains, wann die Mitteilung eingelaufen sei, erwiderte der Außenminister, er habe das genaue Datum nicht bei sich, aber er glaube, daß es der 25. April gewesen sei. Ein Abgeordneter stellte darauf die Frage, ob der Außenminister die nötigen Schritte unternommen habe, um „diese weitere Verletzung des Versailler Vertrages" zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen und ob man beabsichtige, die flottenbesprechungen zwischen Deutschland und Großbritannien stattfinden zu lassen. Sir John Simon erwiderte: „Ich habe bereits gesagt, daß wir die Angelegenheit mit dem Ernst prüfen, den sie zweifellos verdient. Ich möchte jedoch jetzt nicht gedrängt werden, heute eine weitere Antwort zu erteilen."

Der konservative Abgeordnete Hauptmann MacDonald wies daraufhin aufs neue auf die Berichte über die Wiedereröffnung der Unterseebootschule in Kiel hin und darauf, daß frühere deutsche Unterseebootsoffiziere aufgeboten worden seien. Sir John Simon wiederholte, daß hierüber keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei. Der Abgeordnete Thorne fragte, ob Sir John Simon jetzt nicht glaube, daß Hitler ihm bei seinen Berliner Gesprächen nicht die ganze Wahrheit gesagt habe. Der Abgeordnete Herbert sagte: „Ist die erklärte Absicht der deutschen Regierung, von neuem Unterseeboote zu bauen, nicht ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Wiederaufrüstung in der Hauptsache gegen Großbritannien gerichtet ist? Der Konservative Adam erklärte: „Will Sir John Simon versuchen, bevor es zu spät ist, mit den Stresa-Mächten und möglicherweise mit Sowjetrußland Maßnahmen zu vereinbaren und zu ergreifen, um dieser einseitigen und gefährlichen Vertragsverletzung Einhalt zu gebieten?" Der Außenminister ließ die weiteren Fragen unbeantwortet.

Die Note an Litauen

Die erste amtliche Erklärung über die neue englisch-französisch-italienische Note an Litauen in der Memelfrage wurde ebenfalls gestern nachmittag von Sir John Simon im Unterhaus abgegeben. Simon sagte: „Mit den Regierungen Frankreichs und Italiens wurde in Stresa vereinbart, daß von den drei Mächten eine gemeinsame Mitteilung an die litauische Regierung gerichtet werden soll. Diese inzwischen übersandte Mitteilung erkennt zwar an, daß die litauische Regierung gewisse Schwierigkeiten beseitigt hat, erklärt aber, daß die gegenwärtige Lage in Memel unvereinbar mit den Bedingungen des Memelstatuts ist, in dem als Grundlage eines Regierungssystems das Bestehen und regelmäßige Funktionieren des Landtages und eines das Vertrauen des Landtages besitzenden Direktoriums vorgesehen ist. Die litauische Regierung ist daher aufgefordert worden, diese Lage prompt zu beenden und die Einsetzung eines solchen Direktoriums auf einer baldigen Sitzung des Landtages sicherzustellen."

Der Abgeordnete Oberstleutnant Moore fragte, ob der Außenminister angesichts des unbefriedigenden Verhaltens der litauischen Behörden die Einsetzung eines Oberkommissars vorschlagen wolle, der die Signatarmächte des Völkerbundes an Ort und Stelle vertreten würde. Simon erwiderte, daß dieser Vorschlag eine Angelegenheit für den Völkerbund wäre. Als Oberstleutnant Moore noch einmal auf seinen Vorschlag, einen Oberkommissar zu ernennen, zu sprechen kam, erwiderte Simon: „Es ist meiner Ansicht nach besser, die Antwort der litauischen Regierung abzuwarten."

General Denain fährt nach Rom

Mitteilungen über Frankreichs Luftfahrt.

Der französische Luftfahrtminister Denain wird sich am 9. oder 10. Mai nach Rom begeben, um mit den zuständigen italienischen Stellen über eine Reihe von Vereinbarungen auf dem Gebiete der Handels- und Militärluftfahrt zu verhandeln. Vor allem wird er die vorbereitenden Besprechungen über den Abschluß eines französisch-italienischen Luftabkommens führen. Vor seiner Abreise nach Rom empfing der französische Luftfahrtminister die Presse. Er wies darauf hin, daß sämtliche französische Militärflugzeuge, die ursprünglich bis zum Frühjahr 1937 geliefert sein sollten, bereits Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen würden.

Vorkonferenz in Venedig am 4. Mai

Wie nunmehr feststeht, werden sich die Außenminister von Italien, Oesterreich und Ungarn am 4. Mai zwecks Meinungsaustausches zur Vorbereitung der römischen Konferenz in Venedig treffen.

Weitere französische Jagdflugzeuge

an die Ostgrenze befördert.

Der französische Luftfahrtminister Denain hat mehrere sehr schnelle Jagdflugzeuge nach Metz beordert, um auch die dortige Sperrzone zu überwachen. Diese Flugzeuge sollen ebenso wie diejenigen, die in Straßburg stehen, über 350 Stundenkilometer erreichen.

Die Amtseinführung Terboovens

als Oberpräsident der Rheinprovinz.

Gestern nachmittag erfolgte in der Koblenzer Stadthalle die feierliche Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, durch Ministerpräsident Göring. „Ich gebe heute, so sagte der Ministerpräsident, einer hervorragendsten Provinzen Preußens einen Mann an die Spitze, den ich viele Jahre hindurch kennen gelernt habe. Was mich mit Ihnen verbindet, mein alter Kampfgenosse Terboven, wissen Sie am besten nach all den Jahren schwersten Kampfes. Ich weiß, daß ich mich auch heute wie immer blind auf Sie verlassen kann. Sie müssen wissen, daß mein Vertrauen zu Ihnen ein unerschütterliches ist. Ich danke an dieser Stelle auch Ihrem Vorgänger für seine tatkräftige Mitarbeit. Wenn wir aber von der Einheit des Staates sprechen, so müssen wir sie immer dort durchführen, wo dies ganz besonders notwendig ist. Die Einheit kann nur dadurch geschaffen werden, daß an den verantwortlichsten Stellen im Politischen Männer gestellt werden, die durch und durch Nationalsozialisten sind, die in den langen Kampfjahren die Weltanschauung Adolf Hitlers nicht nur übernommen haben, sondern auch im Herzen Träger dieser wunderbaren Idee und Weltanschauung sind.

Oberpräsident Staatsrat Terboven dankte dem Ministerpräsidenten für das Vertrauen, das er ihm entgegenbringe und erklärte, daß er als Nationalsozialist an diese Aufgabe herangehe mit dem gleichen Kampfwillen, der die Bewegung zum Sieg getragen habe. „Mein Programm besteht aus zwei Worten: Unsere Weltanschauung und unser Führer! Es gilt, die Einheit von Partei und Staat durchzuführen und zu dokumentieren. Diese Einheit besteht darin, daß die Behörden in der Provinz vom ersten bis zum letzten Mann mit nationalsozialistischem Kampfgeist erfüllt werden. Ich werde meine Aufgabe darin sehen, daß die alten nationalsozialistischen Kämpfer auch in diese Behörden einzieben werden.

Die Kundgebung fand mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß. Ministerpräsident Göring begab sich dann mit Gefolge zum Schloßrondell, wo er den Vorbeimarsch der Ehrenformationen der Landespolizei, der SA und des Luftsportverbandes abnahm.

„Bollwerk der Weltrevolution"

Woroschilow an die Rote Armee.

Sowjetrußlands Kriegskommissar Woroschilow veröffentlicht zum 1. Mai einen Aufruf an die Rote Armee, in dem es u. a. heißt: Sowjetrußland — dieses Wort klinge für die Arbeiter und Werktätigen aller Länder wie ein Schlachtruf — Sowjetrußland sei das Bollwerk der Weltrevolution.

Ein Attentat verhindert?

Auf den italienischen USA.-Botschafter?

Reuter meldet aus Boston: Als der zu einem Besuch hier eingetroffene italienische Botschafter Augusto Rosso den Fahnenfaal des Staatshauses betrat, stürzten sich Geheimpolizisten auf einen Anwesenden und nahmen ihn fest. Der Mann hatte ein Messer in der Hand, das zwar geschlossen war, aber seiner Konstruktion nach von dem Besitzer durch bloßen Druck auf einen Knopf geöffnet werden konnte. Der Verdächtige heißt Eugenio Camini. Er ist 42 Jahre alt und in Boston wohnhaft.

Seit dem 24. April wird, wie die Alpine Rettungsstelle Partenkirchen mitteilt, im Zugspitzgebiet die 24jährige Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Plauen im Vogtland vermißt.

Sinfoniekonzert mit Wittrisch

Abschluß der hallischen Orchesterkonzerte.

Das letzte der sechs Städtischen Sinfoniekonzerte dieses Winters stand, äußerlich gesehen, unter dem Namen des Kammersängers Marcell Wittrisch, der seine Laufbahn am hallischen Stadttheater begonnen hat und in kometenhaftem Aufstieg an die Berliner Staatsoper gelangte. Daneben jedoch schien dem übrigen Programm keine geringere Sorgfalt zugewandt worden zu sein: auf die einleitende h-moll Sinfonie von Schubert folgte die h-moll Sinfonie Nr. 2) von Borodin, zwei Werke aus dem gleichen Tonbereich, in denen die Gegensätzlichkeit deutschen und slawischen Empfindens selten deutlich zum Ausdruck kommt. Der Dirigent des Städtischen Orchesters, Bruno Vondenhoff, mit Beifall empfangen, deutete die lyrischen Schönheiten der Schubertschen Unvollendeten mit liebevoller Hingabe aus. Die feinnervige Art, mit der er im Allegro moderato das Tempo verhält, verrät die bei aller Weichheit vorhandene Kraft, die er einzusetzen weiß, ohne den hier fast mosaikartigen Aufbau des Werkes zu zerstören. Seine lebendige Agogik läßt ihn gerade hier die zartesten Schönheiten herausheben; mit Genuß verfolgt man die wie selten bei einem Dirigenten ausgebildete Linke, von deren Haltung man parallel zum Hörerlebnis die Gestaltwerdung der Musik nahezu ablesen kann.

Das Borodinsche Werk gehört durch die Naturnähe seines Gehaltes durchaus neben das Schubertsche, und es bildet, sofern man Borodin als Liszt-Schüler ansieht, wiederum die Möglichkeit einer Beziehung auf die gesanglichen Darbietungen des Abends. Als Ganzes jedoch ist es in seiner Unmittelbarkeit der drei schnellen Sätze ein hinreißendes Stück tänzerisch berührenden russischen Volkstums, das mit der ruhiger gearteten deutschen Frühlingslyrik nur wenig Berührungspunkte hat. Es enthält in seinem raschen Tempowechsel und den synkopischen Rhythmen (besonders im letzten Satz) eine Fülle von Schwierigkeiten, deren das hervorragend spielende Orchester im wortwörtlichen Sinne spielend gerecht wurde, obwohl ihm der Dirigent in dem Prestissimo des zweiten Satzes nichts schenkte. Der Beifall nach dem effektvollen Schlußallegro war denn auch besonders warm und anhaltend. Er galt dem ausgezeichneten Dirigenten, der im zweiten Jahre seiner hallischen Tätigkeit die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht enttäuscht hat, dessen künstlerisch saubere und verantwortungsbewußte Programmgestaltung eine neue Konzertgefolgschaft hat aufbauen helfen, eine Gefolgschaft, die den Saal des Stadtschützenhauses bis fast auf den letzten Platz füllte, was um so höher zu bewerten ist, als es die Einrichtung rein städtischer Orchesterkonzerte vor Bondenhoff in Halle überhaupt nicht gab.

Der Solist des Abends, Marcell Wittrisch, brachte im Rahmen der beiden sinfonischen Werke ein gediegenes Liederprogramm und zwei Arien: Franz Liszt „O komm im Traum", Richard Strauß „Morgen" und „Cäcilie", dazu die Gralserzählung (aus „Lohengrin") und die Blumenarie (aus „Carmen"). Er sang mit seiner in den Jahren der Arbeit wundervoll gereiften und schön ausgeglichenen Stimme (deren Piano ebenso rein und leicht anspricht wie das Forte Kraft und Metall hat) seine Texte auf eine angenehm kultivierte Weise, fern jeder Pose, und es spricht für seine gute künstlerische Zucht, daß er nur eine Zugabe, dafür aber auch durchaus in den Rahmen des Abends, geradezu als sein Motto passend, H. Wolfs „Er ist's" („Frühling läßt sein blaues Band . . .") brachte. Unnötig zu sagen, daß der Sänger herzlich gefeiert wurde, dessen schlichte und unverbildete Art ihm rasch die Sympathie des Saales eintrug.

Es war ein erfreulicher Ausklang, der mit den angenehmsten Erwartungen auf den nächsten Konzertwinter, wiederum mit Bondenhoff, schaun läßt. Ehrhard Evers.

Der Röntgen-Kongreß in Berlin eröffnet

Schädelfüllung mit Luft als Diagnosehilfe.

Der 26. Kongreß der Deutschen Röntgen-Gesellschaft, der im Berliner Langenbeck-Virchow-Hause tagt, steht ganz im Zeichen des Jubiläums der Röntgenstrahlen, die vor vierzig Jahren entdeckt worden sind. Eine große Anzahl deutscher und ausländischer Forscher haben sich versammelt, um Berichte über den heutigen Stand der Strahlenforschung auszutauschen. Der Leiter der Gesellschaft, Prof. Dr. Frik, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Nach der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an etwige Gelehrte dankte Professor Morison-London im Namen der Gäste und überbrachte gleichzeitig die Grüße der Royal Society of Medicin in London. — Professor Dr. Baensch-Leipzig begründete anschließend in einer längeren Ansprache das Programm des Kongresses. Er betonte, daß im Vordergrund die Bemühungen um die Erkennung von Geschwülsten im Schädelinnern, die Dosisbemessung bei der Radiumbehandlung und das neue Gebiet der Körperschichtdarstellung ständen.

Geographie des Schädels.

Das Hauptthema des ersten Tages war die röntgenologische Schädeldiagnostik. Professor Gruber (Göttingen) und Professor Ostertag (Berlin) gaben einen erschöpfenden Ueberblick über die pathologische Anatomie der Hirngespinste. Welche Bedeutung neben den rein neurologischen Untersuchungen zur Auffindung von Hirngeschwülsten die „Geographie" des Schädels hat, ging aus einem Referate von Prof. Flügel-Leipzig hervor. Durch Einfüllung von Luft in den Schädel läßt sich das Innere im Röntgenbild übersichtlich darstellen. Die Bearbeitung von ungefähr 1500 verschiedenen Krankheitsfällen hat den Beweis erbracht, daß zehn Prozent aller Gehirngeschwülste nur mit dieser Röntgen-Untersuchungsmethode festgestellt werden können. Außerdem hat das Verfahren noch eine besondere Bedeutung für die Frühdiagnose. Auch über die anatomischen Verhältnisse der Nebenhöhlen, die bekanntlich für die Behandlung der häufigen Kieferhöhlen-Mittelohrvereiterungen und Stirnhöhlenvereiterung wichtig sind, gibt das Röntgenbild Aufschluß. Insbesondere kann man schon frühzeitig erkennen, ob im Röntgenbild auftretende Schatten auf Altersveränderung oder Erkrankung der Schleimhaut zurückzuführen sind.

Röntgenstrahlen statt Radium.

Für die Behandlung von Krebsgeschwülsten stehen dem Arzt neben dem Messer, das die Tumoren herausoperiert, die Röntgenstrahlen und die Bestrahlung mit Radium zur Zerstörung der Gewebswucherungen zur Verfügung. Wie Chaoul (Berlin) und Schaefer (Göttingen) berichteten, kann nur eine besondere Methode von Röntgenbestrahlung aus nächster Nähe der Geschwulst die Radiumbestrahlung vertreten. Der große Vorzug der neuen Röntgenröhre liegt darin, daß sie Strahlen aussendet, die nur aus einer Entfernung von wenigen Zentimetern ihre größte Wirkung entfalten können.

*

Ehrenplakette für Prof. Frik. Bei der Eröffnung des Kongresses wurde dem Leiter der Deutschen Röntgen-Gesellschaft, Prof. Dr. Frik, die Schleußnerplakette als Ehrengabe verliehen.

Von der Universität Halle. Der Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Rudolf Gerdes in Berlin ist beauftragt worden, in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle im Sommer 1935 die Vertretung der durch die Erkrankung des Professors Dr. Martin freigewordenen Professur für landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde wahrzunehmen. Zugleich ist ihm die vertretungsweise Leitung des Instituts für landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde übertragen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0002

Filmkongreß gegen Hetzfilme

Eine Entschließung zur Verständigung.

Der Ausschuß für internationale Filmpresse- und Kritikfragen des gegenwärtig in Berlin tagenden Internationalen Filmkongresses hat folgende Entschließung gefaßt: Der Internationale Filmkongreß begrüßt die völkerverbindenden Eigenschaften des Films und fordert die Presse aller Länder auf, dem Geiste der internationalen Verständigung durch eine möglichst eingehende Behandlung von Filmfragen Rechnung zu tragen. In Erkenntnis dieser Sendung des internationalen Films, der dazu berufen ist, das Verständnis für die nationale Eigenart der Völker über alle Grenzen hinaus zu verbreiten, fordere er alle in der Weltpresse tätigen Journalisten und Verleger auf, keine Filme zu besprechen oder auch nur zu unterstützen, die geeignet sind, Mißverständnisse zwischen den Völkern hervorzurufen und den Frieden der Welt zu gefährden.

*

Auf ein Begrüßungstelegramm des Präsidenten des Internationalen Filmkongresses in Berlin, Dr. Scheuermann, antwortete der Führer und Reichskanzler in einem Danktelegramm mit folgenden Worten: „Ich heiße die ausländischen Delegierten zum Kongreß in Deutschland herzlich willkommen und hoffe, daß sie die Gelegenheit wahrnehmen werden, deutsches Land und deutsche Menschen kennenzulernen. Möge die hohe kulturelle Mission des Films sich bei den Arbeiten des Kongresses voll auswirken, damit das gegenseitige Verständnis der Völker vertieft und das von ihnen allen erstrebte Ziel erreicht wird, im friedlichen Wettbewerb ihre geistige und künstlerische Zusammenarbeit immer enger zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich dem Kongreß gutes Gelingen und Erfolg."

Mit dem U-Boot zum Nordpol

Wilkins gibt seinen Plan nicht auf.

Der Polarforscher Sir Hubert Wilkins, der sich in den Kopf gesetzt hat, den Nordpol mit dem U-Boot zu erobern, hat diesen Plan noch nicht aufgegeben. Er will nach eigenen Entwürfen ein U-Boot bauen lassen, das größer als das erste ist und in seiner Panzerung besser das Polareis durchstoßen kann. Im Sommer 1937 will er einen neuen Vorstoß wagen.

Neuer „menschlicher Vogelflug"

Gelungener Flugversuch eines Amerikaners.

Einen neuen erfolgreichen „menschlichen Vogelflug" vollführte der junge Amerikaner Clemmson. Es gelang ihm, volle drei Minuten durch die Luft zu schweben. Durch leichte Bewegungen seiner „Flügel" hielt er sich im Gleichgewicht und steuerte die von ihm gewünschte Richtung. Er begann seinen Flug in 3000 Meter Höhe, wo er vom Tragdeck eines Flugzeugs absprang. Er schwebte während der drei Minuten bis auf eine Höhe von 500 Metern herab, öffnete sodann seinen Fallschirm und erreichte sicher die Erde.

Protestszenen in einem Kino.

In dem Lichtspielhaus Schauburg zu Münster kam es zu Lärmszenen wegen einer Verunglimpfung der Person des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Im Rahmen des Bühnenprogramms zeigte ein Künstler verschiedene Schnellmodellier-Arbeiten und verfertigte aus einem Bajazzo den Kopf des verstorbenen Reichspräsidenten. Die Theaterbesucher nahmen gegen den Plastiker entrüstet Stellung, so daß das Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte.

Krieg gegen Abessinien im September?

Englischer Sonderberichterstatter über italienische Vorbereitungen in Eritrea

Der Sonderberichterstatter, den die „Daily Mail" den italienischen Truppen in Eritrea zugeteilt hat, sandte seinem Blatt einen Bericht aus Massaua, in dem es heißt, die Kais, Werften, Piers und sogar die kleine Piazza und die engen Straßen der Stadt seien überfüllt mit Kriegsmaterial jeder Art. Man brauche kein militärischer Sachverständiger zu sein, um zu sehen, daß dieses Material ebenso für offensive wie für defensive Zwecke bestimmt sei. Das einzige Hotel der kleinen Hafenstadt sei überfüllt, und zu den Fremden, die gezwungen seien, an Bord von Dampfern im Hafen zu schlafen, gehörten auch der vormalige König Amanullah von Afghanistan und die Königinmutter. Allgemein werde erwartet, daß die Feindseligkeiten nach Ende der Regenzeit im September oder Oktober beginnen würden. Italien werde dann gut vorbereitet sein. Es werde keine Wiederholung der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 geben. Die Vorbereitungen, die der Berichterstatter gesehen habe, seien viel zu umfangreich, um als „Vorsichtsmaßnahme" bezeichnet werden zu können. Wahrscheinlich sei Mussolini zu dem Schluß gekommen, daß in Abessinien die Lösung des Problems der Uebervölkerung Italiens liege.

Was die Abessinier betreffe, so sei bereits klar, daß ihr Kaiser dem italienischen Einmarsch heftigen Widerstand entgegensetzen würde. Zu den soldatischen Eigenschaften des Abessiniers und seiner Bedürfnislosigkeit komme noch das Bewußtsein, eine lange Reihe von Siegen über Italiener, Aegypter und Derwische errungen zu haben. Aber Flugzeuge, Tanks und Artillerie von großer Reichweite hätten die Lage gegenüber 1896 sehr verändert.

Auf eigener Werft erbaut

Kiellegung argentinischer Kriegsfahrzeuge.

Gestern vormittag fand die feierliche Kiellegung von zwei argentinischen Minensuchbooten auf der Marinewerft in Rio Santiago statt. Es handelt sich um die ersten Kriegsfahrzeuge, die Argentinien auf eigener Werft baut.

Kraftwagen fährt gegen Brückenpfeiler

Schweres Unglück in Stettin / Omnibusanhänger mit Jugendlichen verunglückt

Gestern nachmittag ereignete sich an der Parnitz-Brücke in Stettin ein schwerer Verkehrsunfall. Als die Brücke bereits hochgezogen war, fuhr ein Kraftwagen herbei. Der Fahrer, der seinen Wagen nicht gegen die Schranke fahren lassen wollte, riß den Wagen herum, der darauf gegen einen Brückenpfeiler stieß. Die beiden Insassen, der Sattler Erich Drews und der Lackierermeister Kurt Porrmann aus Stettin, wurden schwer verletzt. Drews starb kurz nach dem Unfall. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

*

Auf der Sonnenburger Hauptstraße im Wuppertal ereignete sich gestern ein folgenschweres Unglück. Von dem Personenomnibus des Hildener Schnellverkehrs löste sich aus bisher unbekannter Ursache der mit etwa 25 bis 30 Personen — Kommunionkindern und deren Angehörigen aus Immigrath — besetzte Anhänger und rannte in voller Fahrt gegen die Schutzumrandung eines Pfeilers der Schwebebahn. Durch den außerordentlich heftigen Anprall wurden sämtliche Fensterscheiben des Wagens zertrümmert und der Wagen erheblich beschädigt. Eine große Anzahl Insassen trug durch die zersplitternden Fensterscheiben stark blutende Schnittwunden davon. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wurden 15 Personen verletzt. Sechs mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Von diesen haben drei durch Quetschung schwerere Verletzungen erlitten.

Temperatursturz in der Sowjetunion

Riesige Schneefälle im Ural-Gebiet.

Im ganzen Gebiet der Sowjetunion ist ein erheblicher Temperatursturz eingetreten. Im Ural-Gebiet trat ein heftiger Zyklon auf, der von ungewöhnlich umfangreichen Schneefällen begleitet war, wie sie nach Meldungen aus Swerdlowsk während des ganzen Winters nicht zu verzeichnen gewesen sind. Durch die Schneeverwehungen sind zahlreiche Industriewerke im Ural lahmgelegt. Der überall meterhoch liegende Schnee hat nicht nur den ganzen Verkehr unterbrochen und die betroffenen Gebiete von der Zufuhr abgeschnitten, sondern auch Hochöfen zum Verlöschen gebracht. Der Schneefall dauert immer noch an. Die Wetterstellen rechnen mit einer baldigen Wiedererwärmung. Die dann zu erwartende rasche Schneeschmelze läßt mit einem ungewöhnlichen Hochwasser rechnen, dessen Folgen nicht abzusehen sein dürften.

Fünf deutsche Ruderer ertrunken

Von einer Sternfahrt nicht zurückgekehrt.

Der Deutsche Ruder-Club Germania in Sonderburg (Schleswig-Holstein) beklagt den Tod von fünf jungen Mitgliedern, die am Sonntagabend auf der Flensburger Förde südlich der dänischen Insel Alsen einem Bootsunglück zum Opfer fielen. Mit dem Unglücksboot hatten vier Ruderer nebst Steuermann an einer Sternfahrt nach dem Ausflugsort Schelde teilgenommen; auf der Rückfahrt kenterte das Boot bei stürmischer See. Die fünf Insassen ertranken.

Fahrzeuge, die sich auf die Suche begaben, haben das vermißte Boot kieloben treibend aufgefunden. Die Leiche eines der Vermißten konnte von ihnen geborgen werden.

Emigranten kehren zurück.

Wie die „DAZ." der Zeitschrift der SS, „Das Schwarze Korps" entnimmt, sind bisher 10 000 Emigranten ins Reich zurückgekehrt. Die genannte Wochenzeitung teilt mit, daß sie zuerst einmal einem Konzentrationslager überwiesen werden. Der Entschluß zur Rückkehr, der den Betroffenen sicher nicht leicht gefallen ist, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die politische Bedeutung der Emigration den Nullpunkt erreicht oder unterschritten hat. Ein entscheidender Schlag für sie war zweifellos die Saarabstimmung, auf die die Emigranten in bewährter Unkenntnis große Hoffnungen gesetzt hatten.

Julius Streicher spricht vor Fliegeroffizieren.

Auf Einladung des Generals der Flieger Ministerpräsident Göring sprach der Frankenführer Julius Streicher im Preußenhaus vor Offizieren und Beamten der Luftwaffe über Rasse, Vererbung, Auslese und Naturgesetzlichkeit. Generalleutnant Staatssekretär Milch dankte dem Frankenführer im Namen der Offiziere und Beamten.

Zwei Jahre Reichsluftschutzbund

Seine Arbeit, sein Erfolg und sein Ziel.

Generalleutnant a. D. Grimme, der Präsident des Reichsluftschutzbundes, veröffentlicht folgenden Aufsatz:

Der zweite Jahrestag der Gründung des Reichsluftschutzbundes steht unter dem tiefen Eindruck der großen Tat des Führers und Reichskanzlers vom 16. März, dem Tage der deutschen Wehrfreiheit. Auf diesen Tag hin geschah alle Arbeit der Männer und Frauen vom Luftschutz von dem Augenblick an, als Hermann Göring am 29. April 1933 mit seinem Aufruf zur Gründung des RLB. die gewaltige Volksbewegung entfesselte, deren Aufgabe und Ziel Schutz der Verteidigung der Heimat ist. Fast 6 Millionen deutscher Männer und Frauen bekennen sich heute zum Reichsluftschutzbund, ihr Opfer schuf die 2200 Luftschutzschulen, in denen über 10 000 Luftschutzlehrer in rastloser, ehrenamtlicher Tätigkeit über 2 Millionen Selbstschutzkräfte und über 1 Million Luftschutzhauswarte ausbildeten. Durch deren Einsatz wieder und deren Aufklärungsarbeit wurde der Bau von 8000 Schutzräumen vorbereitet und ermöglicht, daß 60 Prozent aller Dachböden entrümpelt werden konnten. Jeder, der seine Kraft an dieses Werk gab, ist stolz auf das Erreichte. Er weiß aber ebenso, daß mit dem 16. März die Aufgabe des RLB. weder erfüllt noch geringer geworden ist.

Der Hang mancher Menschen, Verantwortung abzuwälzen, die sie selber tragen müßten, verführt sie dazu, die ganze Verantwortung für Deutschlands Sicherheit der jungen Wehrmacht zuzuschieben. Hier hatte die Arbeit des Reichsluftschutzbundes in den vergangenen zwei Jahren manchen Widerstand zu überwinden, und an dieser Stelle muß die Aufklärungsarbeit unentwegt weiter gehen, bis jeder Volksgenosse in seiner Gesamtheit, an Männer, an Frauen und Kinder ganz andere Anforderungen gestellt werden, als je zuvor.

„Der kommende Krieg kennt nicht mehr die Trennung von Front und Heimat. Die Luftwaffe der Völker verwandelt jedes Land, das vom Kriege bedroht wird, in eine einzige Front, in der jeder Mann, und jede Frau hinter der Wehrmacht stehen muß, entschlossen, alles hinzugeben für das unsterbliche Volk."

Es ist, als hätte der Feldherr des großen Krieges, Ludendorff, diese Worte geschrieben, um die Aufgabe des RLB. zu kennzeichnen. So üben denn in täglicher Kleinarbeit in den Schulen des Reichsluftschutzbundes Männer und Frauen die Handgriffe, die nötig sind, um die Gefahren, die der Heimat drohen, abzuwenden oder doch wenigstens auf ein Mindestmaß zu beschränken. Ueber dieses handwerkliche Können der Bekämpfung von Brandsätzen, der ersten Hilfeleistung bei Kampfstoffverletzten, des Umgehens mit der Maske hinaus aber erwächst aus diesen Lehrgängen ein Zusammenrücken der Hausbewohner zur Gemeinschaft, zum nachbarschaftlichen Eintreten für einander von Haus zu Haus, von Block zu Block, vom Dorf zur Stadt, zum Vaterland, zum wehrhaften Volk mit hartem Willen zum Bestehen der Gefahr, auf das die Wehrmacht sich verlassen kann.

„Es muß für jeden Deutschen ein stolzes Gefühl sein, an der Lösung dieser Aufgabe mitarbeiten zu dürfen. Das neue deutsche Volksheer braucht einen Luftschutz, der alle nicht waffentragenden Kräfte des Volkes erfaßt und zum Einsatz bringt. Das ist die große Aufgabe, die wir mit festem Willen anfassen müssen, um unsere Pflicht zu erfüllen."

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. II/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 259, Merseb. Tagebl. Merseburg 5034, Weimar. Ztg. Weimar 5135, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3372, Eisen. Ztg. Eisenach 5006. Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bettunterlagen Gummi-Stoffe Gummi-Bieder

Die Filmtheaterbesitzer tagen

Vom Internationalen Filmkongreß in Berlin.

Am Montag fand in der Kroll-Oper die Tagung des Internationalen Theater-Besitzer-Verbandes statt, der die Generalmitgliederversammlung des Reichsverbandes deutscher Filmtheater e. V. vorausging. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Bertram, erinnerte daran, daß seit 1928 eine durch eine Satzung zusammengehaltene fédération internationale des associations des directeurs des cinémas besteht, die jedoch seit 1932 eine praktische Tätigkeit nicht mehr entfaltet hat. Da es für das Berufsleben der Filmtheaterbesitzer Europas keine trennenden Unterschiede mehr gäbe, so sei es am Platze, wenn die fédération internationale durch den Kongreß zum neuen Leben erweckt werde. Die gemeinsamen Fragen des internationalen Filmwesens, die es zu lösen gilt, betreffen das Autorenproblem, die Musiktantiemen, Lustbarkeitssteuer und Sondersteuer, Konzessionierung der Filmtheater und die Hebung des Berufsansehens. Daß die Arbeit in brüderlichem Geiste der Verständigung auch weiter vor sich gehen möge, sei sein und aller Kongreßdelegierten aufrichtiger Wunsch.

Im Auftrage des Propagandaministers Dr. Goebbels überbrachte Oberregierungsrat Raether Grüße. In der Lauterkeit des Wollens zur verständnisvollen, völkerverbindenden, filmwirtschaftlichen und filmkulturellen Zusammenarbeit liege die große Zukunft aller gemeinsamen internationalen Zusammenarbeit. So gesehen, diene der Film der großen internationalen Friedenspolitik. — Als dritter Redner sprach der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, der ebenfalls die ideellen Interessen der europäischen Filmleute betonte, die in der materiellen Zusammenarbeit beständen.

Anschließend sprachen die Delegationsführer Polens, Südslawiens, Spaniens, Belgiens, Frankreichs, Dänemarks, Finnlands, Italiens, Oesterreichs, der Schweiz, Schwedens, der Tschechoslowakei und Ungarns. Der ungarische Delegierte gab bekannt, daß durch die Delegationen beschlossen sei, den Vorsitz in der fédération internationale bis zum nächstjährigen Kongreß Deutschland zu übertragen und Fritz Bertram das Präsidium anzutragen.

Der künstlerische Film.

Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Bild und Ton, Dr. Johannes Eckardt, sprach im Rahmen des Internationalen Filmkongresses über den künstlerischen Film. Er begann mit der Feststellung, daß der Film seine eigenen Ausdrucksmittel hat: Bildablauf, Bildschnitt, Montage, Großaufnahme, Zeitlupe und Zeitraffer. Mit diesen Mitteln schaffe der Film etwas ganz Neues. Im Unterschied zum wirklichen Raume der Bühne, der aus Breite, Tiefe und Höhe besteht, ersetze der Film die Dimension der Tiefe — da er ja Fläche ist — durch die Dimension der Zeit. Dadurch werde er mehr als Photographie, die nur Fläche bleibt. Dadurch nämlich werde der reale Raum zu einem filmischen Raume, werde die reale Zeit zu einer filmischen Zeit, Begriffe, die etwas anderes darstellen als die Wirklichkeit. Von diesen künstlerischen Voraussetzungen ausgehend, sprach Dr. Eckardt dann über die Symbolmöglichkeit des Films. Ein Kameramann habe darum auch nicht nur die Dinge an sich zu zeigen; sondern auch das, was hinter den Dingen ist: den Geist der Dinge und den Geist des Geschehens. Das Primäre des Films bleibe ein für allemal das Bild. Der Ton könne das Bild nur in seiner Intensität unterstreichen, könne Handlungsvorgänge tonlich geben, die nicht im Bilde seien. Zum Schluß betonte Dr. Eckardt, daß nicht das technische Können allein im Vordergrund der Filmherstellung zu liegen habe, sondern die geistige Erfassung der Dinge, die Weltanschauung schlechthin. Wer Weltanschauung besitze, der werde die technischen Mittel auch wirklich zu einer Kunst ausreifen können.

Gegen unerwünschtes Schrifttum. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer erläßt eine Anordnung, in der es heißt: Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz ist aufgehoben. Es wird statt dessen eine Liste herausgegeben, in der Bücher und Schriften enthalten sind, die das nationalsozialistische Kulturwollen gefährden und deren Verbreitung untersagt ist. Weiter wird eine Liste aufgelegt, deren Inhalt nicht öffentlich an Jugendliche herangebracht werden darf. Die Anordnung enthält ferner Strafbestimmungen und den Hinweis, daß wissenschaftliche Schriften eine Ausnahmestellung erhalten.

Prof. Hahnes Nachfolger im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte. Prof Hans Reinerth, der Bundesführer des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, hat an Stelle des verstorbenen Professors Hans Hahne den Hamburger Professor Walter Matthes in den Beirat des Reichsbundes berufen. Professor Matthes ist der Inhaber des ordentlichen Lehrstuhls für Vorgeschichte an der Hamburger Universität und Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung des dortigen Völkerkunde-Museums.

Prof. Gotschlich, Heidelberg, nach Ankara berufen. Prof. Dr. Emil Gotschlich, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, ist zum Leiter des Zentral-Hygiene-Instituts in Ankara berufen worden und will den Ruf annehmen. Prof. Gotschlich, der 1870 in Beuthen geboren ist, hat 1896 bis 1914 als Direktor des Städtischen Gesundheitsamtes in Alexandrien gewirkt und gehörte damals als ägyptischer Abgeordneter dem Internationalen Gesundheitsrat an.

Lehrauftrag für Arbeitsdienst an der Berliner Universität. An der Berliner Universität hielt der Arbeitsgauführer Dr. Will Decker seine Antrittsvorlesung über „Die politische Aufgabe des Arbeitsdienstes". Er erklärte, Arbeitsdienst sei nicht Wissenschaft, sondern Tat aus Gesinnung und Erlebnis. Der Arbeitsdienst solle Erziehungsschule werden. Die intellektuellen Arbeitsdienstler verschlössen sich heute noch weitgehend dem Geist der Lagerkameradschaft, während die Arbeiter der Faust die größeren Opfer zur Einfügung gebracht hätten. Das sei keine Kampfansage gegen die studentische Jugend, aber es habe keinen Sinn, zu diskutieren, es komme darauf an, sich einzuordnen.

Erich Kleiber nicht nichtarisch. In der von Theodor Fritsch, dem Herausgeber des „Handbuches der Judenfrage" begründeten Monatsschrift „Der Hammer" findet sich folgende Notiz: „Generalmusikdirektor Kleiber ist nicht, wie allgemein angenommen wurde, nichtarischer Abstammung. Wie uns die Reichsstelle für Sippenforschung auf unsere Anfrage mitteilt, liegt ihr das notwendige Material vor, welches Auskunft darüber gibt, daß Erich Kleiber arischer Abstammung, katholisch, ist. Wir bedauern die Nennung im Handbuch der Judenfrage und bitten, den Namen Kleiber auf Seite 334 zu streichen."

„Front unter Tage" verändert. Der oberschlesische Bergarbeiterdichter Josef Wiessalla hat ein vielbeachtetes Stück „Front unter Tage" geschrieben, das sowohl im Rundfunk wie auf der Bühne zur Aufführung gelangt ist. Darin kam die Figur eines Oberbergrates vor, die in der von Wiessalla gewählten Form eine Protestaktion der Oberbergräte bei dem Verlag Wiessallas wie auch bei den Bühnenleitern hervorgerufen hat. Durch diesen Eingriff gezwungen, hat der Autor eine redaktionelle Aenderung des Textes vorgenommen und der Figur seines Oberbergrates freundlichere Züge verliehen. Die „Magdeburgische Zeitung" kommentiert diesen Vorgang wie folgt: „Diese Protestaktion erinnert an den Sturm der Zahlmeister, den diese vor anderthalb Jahren gegen ihren Kameraden in der „Endlosen Straße" von Graff und Hintze entfachten, ohne allerdings damit durchzudringen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Am 29. d. M. schloß unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Clara Krutgen

für immer die Augen.

In tiefer Trauer
die Kinder und Enkelkinder

Halle (Saale),
Ludwig-Wucherer-Str. 12.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 3. Mai 14.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Bei dem so unerwarteten und harschen Heimgang unseres herzigen Kindes haben wir allgemeine Anteilnahme der Trauer erfahren. Darüber hinaus sind uns von nah und fern außerordentlich viele Beweise ganz besonderer Herzlichkeit zugegangen. Wir bitten, unseren tiefempfundensten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Ammendorf, den 29. April 1935.

Walter Dubbick und Familie.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen des

Diplom-Landwirts

Carl Thieme

danken herzlichst

Die trauernden Hinterbliebenen

Untermaschwitz. Gorsleben d. 30 April 1935

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Charlotte Dommaschk. — Gerhard Krüger, 35 J. — Agnes Meitner-Heckert geb. Müller. — Margaretha Unverdorben geb. Herold, 79 Jahre.

Ammendorf: Eisenb.-Oberschaffner i. R. Richard Bauermann, 63 J.

Aschersleben: Christian Schmücking, 75 J.

Bernburg: Steinsetzer Herm. Hinze, 49 Jahre.

Dessau: Minna Allner geb. Henkel, 68 Jahre. — Brauer Josef Heinze, 58 Jahre.

Sangerhausen: Frau Ww. Auguste Breitung geb. Wolff, 73 J. — Henriette Kuhrt verw. Hedig geb. Töpfer, 73 J.

Weißenfels: Alwine Preißler geb. Neubert, 68 Jahre.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Fensterscheiben Mosbius, Dessauer Straße 5

Ehepaar nimmt Kind in gute Pflege oder als Eigen. Off. D 8314 Geschst.

Echte Münchener **Loden-Mäntel** wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei **H. Schnee Nachf.** Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Zurück! Dr. Hoffmann Hals-, Nasen- und Ohrenleiden Adolf-Hitler-Ring 5

Zurück! Zahnarzt Herrmann Reilstraße 129.

Lest die Saale-Zeitung

Handwerks-arbeiten

Bestecke verchromt sauber und schnell Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Dauerwellen 4,50 komplett **Wasserwellen 1,25** mit Waschen und Schneiden **Dauerwell-Salon „Spezial“** Geiststraße 23

Karosserie-Reparaturen, Neuanfertigung, empfiehlt seine Werkstätten für prompte, saubere, preisw. Arbeit. Schild, Halle (S.), Karosseriebau, Merseburgerstr. 73 Ruf 35102.

Einrahmungen gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

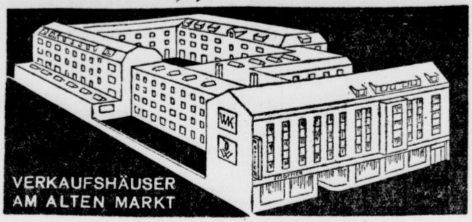
Zuckerkranke nur noch **Diabetikerbrot** nach Dr. Senftner. Alleinhersteller für Halle **W. Große, Goethestraße 7** Fernruf 28 550

Metallwaren Neu- und Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art u. Ausführg. Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Aufpolstern Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art saub. billig. Besuch unverbindlich. Lindermann, Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

Lest die Saale-Zeitung

Möbel · Teppiche · Gardinen



Einrichtungshaus Martick · Halle a/S
AM ALTEN MARKT / INH. RICHARD ZIEMER / GEGRÜNDET 1839

1. Mai 1900 — 35 Jahre — 1. Mai 1935

Korb-Lühr

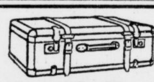
Diese Gelegenheit nehme ich wahr, um allen meinen Kunden in Stadt und Land für all die Treue und Verbundenheit während der letzten 35 Jahre zu meiner Firma herzlichst zu danken.

Bei Bedarf an **Kinderwagen, Korbmöbeln** und Korbwaren bitte ich auch weiterhin mein Unternehmen zu berücksichtigen.

Theodor Lühr
i. Fa. Korb-Lühr

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

+ Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin W 62,** Abteilung 87



Handkoffer sehr preiswert u. gut

Schnallkoffer, schwarz Lack, mit hellem Einsatz, ganz modern 15.50 14.50 13.50

Echt Vulkanfibre-Koffer, 5 Jahre Garantie für Haltbarkeit 9.50 8.75 6.75

Hartplattenkoffer mit sehr hübscher Narbung 4.25 3.85 3.25

Echte Rindlederkoffer modebraun, besonders preiswert 13.— 11.50 9.75

RITTER

SZ-Kaffeefahrt zum Flughafen nach Schkeuditz

am Sonnabend, dem 4. Mai, 14 Uhr

Besichtigung der Flughafenanlagen, Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr (Landung und Start der Indra-Maschine Amsterdam-Batavia).

Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b

Fahrpreis einschließlich Eintritt . . . . . . RM. **1,40**

Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung“, Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 274 31.

Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Sparer-Schutzkasse

Annahme von Spareinlagen,

höchstzulässige Verzinsung Anlegung der Gelder in nur erststelligen Hypotheken. Ausschaltung aller Spekulationsgeschäfte.

Abteilung Wertpapierschutz Sichere Verwahrung und Verwaltung aller Wertpapiere. — Genaue Zins- und Auslosungskontrolle.

Abteilung Vermögensschutz Ueberwachung und Einzug von Aufwertungsrechten, Hypotheken- und anderen Forderungen.

Auskünfte und neuesten Geschäftsbericht kostenlos.

Annahmestelle **Halle** Falkstraße 14

Geschäftszeit: Donnerstags 9—½12 Uhr.

Donnerstag kaufen Sie bitte zum Kochen! Nicht geräuchert!
Geschmack wie Kochschinken!

Kaßler-Rollen frisch ohne Knochen von 1 Pfund an **78** Pf.

Dicke Rippchen	. 72 Pf.
A.K.-Bratwurst	. 78 Pf.
Knoblauchwurst	. 60 Pf.
Feine Mettwurst	. 90 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland“ sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Kirchliche Nachrichten

St. Georgen: Dienstag 19.30 Uhr Andacht zum Vorabend des nationalen Feiertags, Pastor Usener.
Reideburg: Am 1. Mai vorm. 10 Uhr Andacht, Sup. Brünicke.

VEREINS NACHRICHTEN

B. N. S. D. J. Aufmarsch am 1. Mai

Antreten: 9 Uhr vor dem Landgerichtsgebäude. Aufmarsch sodann mit „Ortsgruppe Ratshof.“

*

Ruhe- und Wartestandsbeamte pp., Ortsgruppe Halle. Donnerstag, 2. Mai, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Fundsachen-Verkauf

Am Freitag, dem 3. Mai 1935, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen, Eingang Raffineriestraße, öffentl. Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. ab 10 Uhr 19 Fahrräder, 1 gebr. Motorrad, 2 Photoapparate gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 2. Mai 1935 von 11-13 Uhr.

Reichsbahndirektion

Verdingung.

Verdingung über die Entleerung, Reinigung und Ausbesserung des Nachfaulbehälters II auf der Kläranlage Tafelwerder. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 10. Mai 1935, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 30. April 1935. Städt. Bauverwaltung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle-Stadt. Die Führerblätter der Politischen Organisation NSDAP, Gau-Halle-Merseburg, Folge 4, Monat April 1935, sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda, Robert-Franz-Ring 16, eingetroffen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

Ortsgruppe Moritzburg. Die Geschäftsstelle der Hilfskasse befindet sich ab heute Geiststraße 32, Eingang Hermannstraße. Geschäftsstunden vom 1. bis 10. jeden Monats von 18.30 bis 20 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 17 Uhr, außer Sonntags. Vom 11. bis 30. jeden Monats nur Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr. Hilfskassenobmann ist Pg. Otto Winkler.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt. Die Ortswaltungen geben sofort sämtliche noch nicht verkauften Plakate für den 1. Mai an die Kreiswaltung zurück. Sämtliche Ortswaltungen holen nochmals sofort Plaketten für den 1. Mai bei der Kreiswaltung ab, auch wenn sie noch welche vorrätig haben.

Rundfunkprogramm

am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Reichssendung

6.30: Aus Hamburg: Morgenruf. Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg“.
8.00: Aus Berlin: „Der Mayen, der prinkt uns Plümelein.“ Reichswehr-Musikkapelle, Reichswehr-Singkompagnie, Arbeitsdienst-Chor, Gemischter Chor von Jungens und Mädels.
8.30: Aus Berlin: Kundgebung der HJ. im Lustgarten.
9.30: Aus Berlin: Konzert.
10.00: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Berlin
11.00: Aus Köln: Aus deutschen Opern. Das Große Orchester des Reichssenders Köln.
12.00: Hörbericht vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.
Der Führer spricht.
13.30: Marsch- und Arbeiterlieder.
14.45: Chöre von Josef Reiter. Dichtungen von Hans Friedrich Blunck, Agnes Miegel, Karl Bröger und Johannes Kirschweng.
15.00: Aus Breslau: „Wohlan, die Zeit ist kommen.“ Eine Stunde vom Wandern in alter und neuer Zeit.
16.00: Aus Frankfurt: Großes Unterhaltungskonzert.
Dazwischen 17.00: Hörbericht vom Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei.
18.00: Aus Stuttgart: Arbeiter — Ritter des Pour le mérite. Eine Hörfolge von Alex Frahske.
18.30: Aus Stuttgart: „Hammer und Schwert, Frieden am Herd.“ Hörfolge von Günter Wißmann.
19.00: Aus Berlin: Buntes Allerlei.
21.00: Nachrichten.
Anschließ. aus München: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.
22.00: Nachrichten.
22.15: Aus Breslau: Frühlingsstimmen. Der Funkchor. Das Funkorchester und seine Solisten.
23.00: Militärmusik. Trompeterkorps des Reiter-Regiments Potsdam.
Dazwischen 23.00: Hörbericht von der Schlußkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht der Preußische Ministerpräsident General Göring.
24.00—3.00: Tanz in der Maien-Nacht.
Dazwischen ab 24.00: Aus dem Marmorsaal in Berlin: Arbeiter und Künstler feiern den 1. Mai.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Aus Dresden: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Warum Johann Sebastian so berühmt wurde. Eine Gedenkstunde.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert des Funkorchesters.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Zwanzig Jahre Säuglingsheim Halle-Cröllwitz; Gertrud Fundinger.
14.25: Sendepause.
15.10: Kunstbericht.
15.20: Vom Haar, vom Bart und seinen Künstlern. Kulturhistorische Plauderei von Walter Jäger.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Dresden: Das deutsche Lied. Johannes Brahms.
16.30: Wir fördern Sonne. Eine Prosadichtung von Carl Winter.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Orchesterkonzert aus Köln.
18.30: Wir Arbeiterjungen: „Hannes, der Laufjunge.“ Erzählung von Karl Liebscher.
18.50: Der Zeitfunk sendet: Am Fahrkartenschalter.
19.00: Deutscher Feierabend: Des Nordens große Botschaft.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus München: „Norma.“ Oper in zwei Akten von Vincenzo Bellini.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelmusik aus der Nikolaikirche.
23.00: Aus München: Tanzfunk.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliches Schallgeplätscher mit Jupp Hussels.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frau und Eherecht. Darf jeder die Briefe des andern öffnen? Viktoria Eschke.
15.45: „Lang, lang ist's her — — —“ (Schallplatten).
16.00: Nachmittagskonzert.
17.25: Männer machen die Geschichte: Theodor Körner; Hans Kyser.
17.50: Das deutsche Lied.
18.25: Die Weser als Großschiffahrtsstraße; Heinrich Flügel.
18.45: Sportfunk.
18.55: Das Gedicht.
Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Freiburg: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wille schafft das Neue! Junge Komponisten, Dichter und Jugendfunkleiter am Werk!
21.00: „Der Mai ist gekommen.“ Politisches Kabarett gegen die Sturen, Humorlosen und ewig Beleidigten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Dänische, finnische und norwegische Klänge an den „Nordischen Musiktagen“ Wiesbaden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0004
DFG

Erwerbslose als Gäste

Teilnahmebestimmungen zum 1. Mai.

Zur Durchführung des 1. Mai wird von der Deutschen Arbeitsfront noch mitgeteilt, daß diesmal auch die arbeitslosen Volksgenossen am Aufmarsch und an den Betriebsfeiern teilnehmen sollen. Die Betriebsführer, die die Erwerbslosen im Verhältnis zur Gefolgschaftsstärke in die Marschkolonnen aufnehmen werden, sind ersucht worden, sie als Gäste zu den Betriebsfeiern einzuladen. Im Zuge werden auch jüngere Frauen mitmarschieren, nicht aber Frauen über 40 Jahre und werdende Mütter. Befreit von der Teilnahme am Aufmarsch sind weiter HJ- und BdM-Mitglieder vom 10. bis 18. Lebensjahr, die an der Jugendkundgebung am Vormittag teilnehmen. Einen Ehrenplatz bekommen die Gausieger des Reichsberufswettkampfes, die nicht Reichssieger wurden. In eigener Kolonne werden die Betriebsführer und Vertrauensräte aller Betriebe antreten. Das Gelöbnis anläßlich ihrer weltanschaulichen Verpflichtung lautet: „Ich gelobe Adolf Hitler die Treue! Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in all ihren Sorgen zu sein! Ich gelobe immerdar die Interessen der Nation allem anderen voranzustellen!"

Zur Klarstellung der Frage des Mitmarschierens der Frauen am 1. Mai 1935 teilt das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront folgendes mit: „Die Teilnahme der Frauen am Umzuge ist freiwillig. Von der Teilnahme auszuschließen sind kranke Frauen, Frauen über 40 Jahre und werdende Mütter. Die Durchführung der örtlichen Feier ist so einzurichten, daß die Teilnahme für die Frauen keine Ueberanstrengung mit sich bringt. Die blaue Jacke kann, soweit bereits vorhanden, getragen werden."

*

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß auch den Notstandsarbeitern für den 1. Mai der volle Lohn gezahlt werden muß.

Feierliche Uebergabe des Maibaums

an die Reichshauptstadt Berlin.

In einer stimmungsvollen Feierstunde wurde gestern abend der Maibaum durch den Vertreter des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP. der Stadt Berlin übergeben. Unter den Darbietungen zur Feier der Uebernahme fanden die Tanzvorführungen der verschiedenen Trachtengruppen Berliner Landsmannschaften besonderen Anklang.

Auslieferung eines Börsenagenten

Im Hintergrund der Stavisky-Skandal.

Das christlich-soziale Wiener „Neuigkeitsweltblatt" teilt mit, daß das Justizministerium die vom Wiener Straflandesgericht beschlossene Auslieferung des Börsenagenten Aron Volbergas bestätigt hat. Volbergas wird die Bestechung französischer Minister im Zusammenhang mit der Stavisky-Affäre vorgeworfen.

Der Name „Heimatfront" verboten

Sie heißt jetzt „Sudetendeutsche Partei".

Zeitungsberichten zufolge hat die tschechoslowakische Regierung den Namen „Sudetendeutsche Heimatfront" verboten, desgleichen ist die Verwendung des Schildes mit dem Namenszug „SHF" untersagt worden. Wie DNB. erfährt, wird die Heimatfront unter dem Namen „Sudetendeutsche Partei, Vorsitzender Konrad Henlein" in die Wahlen gehen.

Ein englischer Hund siegt in Frankfurt.

Aus den Wettbewerben der Welthundeausstellung in Frankfurt a. M. ist als bester Hund der Cocker-Spaniel „Woodcock Memory" hervorgegangen. Züchter dieses Hundes ist Mrs. Mc. Intrise (England), Besitzer van Heerwarden (Mijdrecht-Holland). Auf diesen besten Hund entfiel der Ehrenpreis des Königs von Schweden und eine Schleife mit der Aufschrift: „Für den besten Hund der Ausstellung." Ferner entfiel auf ihn der vom Führer und Reichskanzler gestiftete Ehrenpreis.

Siegerverkündung in Saarbrücken

Hallenser unter den Siegern des Reichsberufswettkampfes / Ley und Schirach sprachen

Zu einem überaus festlichen Akt gestaltete sich gestern abend die Verkündung der Sieger im Reichsberufswettkampf im historischen Wartburgsaal zu Saarbrücken. Die 38 besten deutschen Berufslehrlinge, 26 Jungen und 12 Mädel, hatten in der vordersten Reihe Platz genommen. Auf der Bühne hatten die weniger glücklichen Wettbewerber ihren Platz. Nach Einzug der Fahnen sprach Gauleiter Bürckel kurze Worte der Begrüßung. Darauf verkündete Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Namen der Sieger und Siegerinnen. Im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, so sagte er, sehen wir eine Demonstration der jungen Generation für die deutsche Arbeiterschaft, für die Idee der Arbeit, für den Adel der Leistung gegen den Geist der Gewinnsucht. Er wandte sich dann an die drei anwesenden französischen Jugendführer und gab dem Gefühl der ganzen deutschen Jugend Ausdruck, die sich über die Anwesenheit der französischen Jugendführer in dieser ihrer stolzesten Stunde des Jahres ganz besonders freue. Die Verlesung endete mit einem dreifachen Siegheil auf Adolf Hitler.

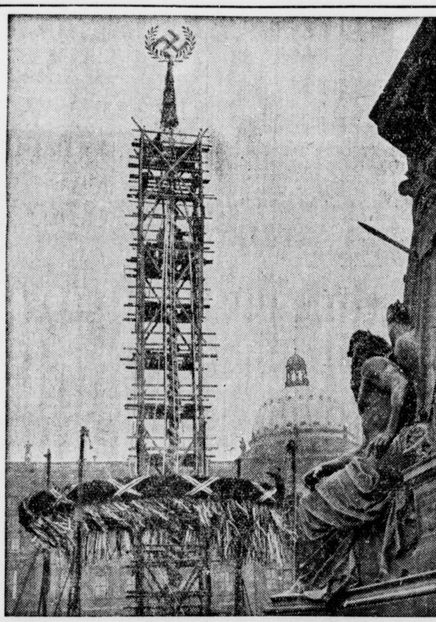
Nach dem Reichsjugendführer sprach Reichsleiter Dr. Ley. Er überbrachte den Glückwunsch der Arbeitsfront und der Millionen schaffenden Menschen. Er freue sich darüber, daß unter den Siegern die braune Farbe und das Ehrenkleid der Bewegung unserer Jugend weitaus überwiege. Auf Antrag des Reichsjugendführers werde die Arbeitsfront die Träger des Preises weiter betreuen. Sie werde sie nicht loslassen. Zur weiteren Ausbildung dieser jungen Menschen sei ein Stipendium gestiftet worden. Diese Menschen, die aus Millionen als Sieger hervorgegangen seien, sollten das werden, was sie wünschten. Sozialpolitik heiße ja nichts anderes, als wie es Adolf Hitler sage, jeden Menschen auf den Platz zu bringen, den er ausfüllen könne, und mit dessen Aufgaben er nicht überlastet werde. Dr. Ley kam dann auf die Lohnfrage zu sprechen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, bereits zum nächsten Mai in der Gruppe Textil einen gerechten Lohn durchsetzen zu können. Gerade die Textilindustrie sei am schwersten getroffen. Ebenso werde in diesem Jahre einer anderen Gruppe von Arbeitnehmern — dem Bergmann — ein Vertrag gebracht werden. „Wir können," so fuhr Dr. Ley fort, in dem gegebenen Augenblick des Aufbaues keinen höheren Lohn zahlen, aber wir können etwas anderes tun. Ich habe bereits die Zustimmung meines Führers, der mir erklärte, das gesamte deutsche Volk müsse für seinen Bergmann eintreten, den Bergmann, der unter ungeheurer Gefahr seine Arbeit leiste. So werden wir in diesem Jahre den Ehrentag der Bergleute schaffen, und die ganze Nation wird sich daran beteiligen. Wir werden ihm einen guten Urlaub geben können. Ich bin überzeugt, daß wir ein gutes Werk tun werden, bis zu dem Augenblick, wo wir auch hier das Lohnproblem in Angriff nehmen können, wie es der Nationalsozialismus verlangt."

Mit einem Siegheil auf den deutschen Arbeiter und den Führer Deutschlands schloß die Verkündung der Sieger im Reichsberufswettkampf.

*

Die Namen der 38 Sieger im Reichsberufswettkampf sind: 1. Ernst, Franz, Breslau, Fachschaft Bäcker; 2. Witt, Walter, Stettin, Fachschaft Kellner; 3. Judec, Heinz, Berlin, Vermessungstechniker; 4. Friedrich, Hugo, Wolfhagen, Gau Kurhessen, Berufsgruppe Apotheker (Angehöriger der SA.); 5. Kosan, Kurt, Berlin-Spandau, Fachschaft Kürschner; 6. Sauer, Wilhelm, Augsburg, Fachschaft Laborateure; 7. Schirmbeck, Werner, Magdeburg, Kaufmannsgehilfe (Banken); 8. Sall-Frank, Edmund, Rehau (Bayerische Ostmark), Porzellanmaler; 9. Back, Karl, Essen, Maurer; 10. Nagler, Otto, Berlin, Rechtsanwalts- und Notarbüro; 11. Rehfisch, Hubert, Koblenz, Druckerei (Setzer); 12. Bockelt, Wilhelm, Eckartshausen (Main-Franken), Holztischler (HJ.); 13. Jaeckel, Kurt, Soppoehnen bei Neukuhnen (Ostpreußen), Nährstand Fischerei (HJ.); 14. Landeck, Heinrich, Essen, Bergbau (HJ.); 15. Karst, Wilhelm, Bauschlott (Baden), Eisen- und Metallfräser (HJ.); 16. Meinel, Kurt, Lichtentanne (Sachsen), Lederschuhmacher (HJ.); 17. Kieper, Rudolf, Berlin, Metalldreher (HJ.); 18. Host, Erhard, Königsberg (Gau Ostpreußen), Lehranstalt Tiefbau (Deutsche Fachschulschaft) (HJ.); 19. Falke, Robert, Magdeburg, Friseur (HJ.); 20. Sterner, August, Effelder (Thüringen), Tabakgewerbe; 21. Kraemer, Ernst, Wellingen (Württemberg), Fachschaft Reichsbahn; 22. Abler, Hans, Nürnberg, Fachgruppe Dentisten; 23. Haette, Alfred, Bielefeld, Weberei; 24. Dengler, Peter, Bensheim (Hessen-Nassau), Papiererzeugung; 25. Spaete, Alfred, Kayna (Halle-Merseburg), Steinmetze; 26. Ecke, Herbert, Hamburg, Gartenbau.

Mädchen: 1. Rother, Else, Breslau, Kindergärtnerin (BDM.); 2. Krüger, Karla, Hamburg, Süßwarenhilfskraft (BDM.); 3. Benkendorf, Lieselotte, Berlin, kalte Mamsell (BDM.); 4. Empting, Käthe, Bielefeld, Friseuse; 5. Kiewe, Hertha, Duisburg, Papier- und Druckhilfsarbeiterin; 6. Arnold, Emma, Fürth, Stenotypistin; 7. Fröhlisch, Dora, Winningen (Mosel), im elterlichen Haus (BDM.); 8. Hermes, Maria, Düsseldorf, Alleinmädchen; 9. Kuneld, Erika, Danzig-Langfuhr, Bernsteinarbeiterin; 10. Doerfler, Klara, Söllingen (Baden), Hilfsarbeiterin (BDM.); 11. Adelhardt, Liesel, Bayreuth, Schneiderin (BDM.); 12. Frahm, Irmgard, Groß-Groenau (Mecklenburg-Lübeck), Weberin (BDM.).



Der Maibaum der Reichshauptstadt. Scherl-Bild

In Stadt und Land gehen die Vorbereitungen für den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes der Vollendung entgegen. Ueberall ragen die Maibäume als Zeichen des deutschen Mai empor. Unser Bild zeigt den gewaltigen Maibaum in Berlin, um den sich am Vormittag die Jugend der Reichshauptstadt scharen und der Rede des Führers lauschen wird.

Roosevelt gegen die Nörgler

Für Abschaffung der Holding-Gesellschaften.

Präsident Roosevelt hielt am Sonntag eine Rundfunkansprache, die veranlaßt wurde durch die sich allmählich verbreitende Sucht, zu nörgeln und die Reformpläne Roosevelts als unpraktisch, undemokratisch und die Freiheit des Bürgers bedrohend hinzustellen. Diese Kritiken kommen sowohl von der republikanischen Oppositionspartei, die sich auf die Wahl im nächsten Jahr vorbereitet, wie von gewissen Großindustriellen, insbesondere aber von Neuyorker Banken und den von ihnen kontrollierten Holding-Gesellschaften, den Dachgesellschaften der großen Gas- und Elektrizitätskonzerne. Roosevelt erklärte, gewiß sei die Masse der dem Kongreß vorliegenden Gesetzentwürfe etwas verwirrend, aber die Regierung verfolge einen genauen Plan, der sich bis zum Ende der Kongreßtagung deutlich herausschälen werde.

Roosevelt trat dann u. a. für die Verlängerung der sozialen Bestimmungen des Nira-Gesetzes (rein wirtschaftlich ist das Nira-Gesetz gefallen), sowie für die Abschaffung der Holding-Gesellschaften ein. Den Kritikern gegenüber betonte er, daß die Nation zusammenarbeiten müsse und Quertreibereien nicht geduldet werden könnten.

Einen Nagel in die Stirn gehämmert

Ein 80 Jahre alter Einwohner aus Mechterstädt (Kreis Gotha) hat einen eigenartigen Selbstmordversuch unternommen. Er hat sich mit einem Ziegelstein einen Nagel in die Stirn geschlagen. Der Mann wurde von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Amtsblatt des Bistums Trier beschlagnahmt.

Die Staatspolizeistelle Trier teilt mit, daß am Freitag nachmittag die Wochenausgabe des in Trier erscheinenden Paulinus-Blattes" (Bistumsblatt für die Diözese Trier) beschlagnahmt wurde.

Gerüchte über hohe Bauernführer-„Gehälter"

Der Kreisbauernführer in Löwenberg (Schlesien) wendet sich in einer amtlichen Bekanntmachung gegen die auf dem Lande verbreiteten unsinnigen Gerüchte über die Höhe der an die Ortsbauernführer gezahlten „Gehälter". In der Erklärung heißt es, daß die Bauernführer nur die nachweislich entstandenen Porto- und Fernsprechauslagen ersetzt erhalten, sonst nichts weiter. Es wird strafrechtliches Vorgehen jedem angedroht, der weiterhin Verleumdungen über „Gehälter" verbreitet.

Der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, gibt bekannt, daß er zur Kennzeichnung der bewährten Journalisten der Parteipresse und zur Erleichterung ihres Dienstes denjenigen Mitgliedern der NSDAP., die eine mindestens zweijährige Dienstzeit in der Parteipresse nachweisen konnten, eine besondere Parteipressearmbinde verliehen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0005
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 100
Dienstag, 30. April

„Graf Zeppelin" in Sicht

Am 1. Mai kreuzt er über Halle!

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das soeben erst von seiner fahrplanmäßigen Amerikafahrt zurückgekehrt ist, wird bereits zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wieder zu einer Deutschlandfahrt starten. Während wir des öfteren bei derartigen Flügen beklagen mußten, daß das Luftschiff an Halle „vorbei"-flog, besteht diesmal, dank der Bemühungen des Oberbürgermeisters, die bestimmte Aussicht, daß das Luftschiff Halle überfliegt. Allen Hallensern steht daher für den 1. Mai eine besondere Freude bevor!

Das Luftschiff wird ungefähr 10 bis 20 Minuten über Halle kreuzen. Der Zeitpunkt des Eintreffens liegt noch nicht genau fest; es wird voraussichtlich die Zeit zwischen 9,30 und 10 Uhr vormittags oder zwischen 15,30 und 16 Uhr in Frage kommen.

Besonders erfreulich ist hierbei, daß es durch das Entgegenkommen der Verwaltung in Friedrichshafen möglich geworden ist, einen hallischen Bürger an der Fahrt teilnehmen zu lassen. Im Einvernehmen mit dem Kreisleiter ist gerade im Hinblick auf den Tag der Nationalen Arbeit ein Arbeitsinvalide ausgewählt worden: es ist der Bergmann Oskar Rolle, und die Nachricht hat bei ihm begreiflicherweise größte Freude ausgelöst.

Der Festplatz steht bereit

Flaggen und Maiengrün auf dem Roßplatz.

Seit Montag sind die Vorarbeiten zur Ausgestaltung des Festplatzes zum 1. Mai in Halle im Gange, und heute werden sie nun im Laufe des späten Nachmittags ihren Abschluß finden. Als Zeichen der Verbundenheit aller Schaffenden erheben sich bereits 20 mächtige Flaggenmasten hier auf dem Roßplatz, die Fahnen aller Formationen, wie PO, DAF, HJ und der anderen Organisationen tragen sollen. Vier große Maien wurden rings um die Rednerkanzel gesetzt; alle Flaggenmasten tragen ebenfalls frischen Grünschmuck. Die akustischen Versuche für die Lautsprecher-Uebertragungsanlagen haben bereits am Sonntag begonnen und werden eifrigst fortgesetzt.

*

Zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten wird amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen der Nationalhymnen, also des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes, anläßlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nichtuniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung des deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzunehmen ist. Die uniformierten Teilnehmer grüßen durch Heben des rechten Armes.

Auch Hausgehilfen feiern mit!

Beteiligung der Berufsschüler am 1. Mai.

Am 1. Mai, dem Feiertag der Nationalen Arbeit, gewähren die Hausfrauen ihren Hausgehilfen weitgehendste Freizeit, denn sie wissen, daß ihre Hausgehilfen, die ihnen zu jeder Stunde treu zur Seite stehen, wie jeder andere schaffende Deutsche ein Anrecht darauf haben, den 1. Mai würdig begehen zu können. Die Hausfrauen sind sich ihrer Pflicht bewußt und tragen dafür Sorge, daß ihre Hausgehilfen am Staatsakt teilnehmen und sei es nur dadurch, daß sie ihnen das Rundfunkgerät zur Verfügung stellen. Auch ist selbstverständlich, daß die Hausgehilfen am Nachmittag des 1. Mai zur Teilnahme an den örtlichen Feiern frei bekommen, wie es die Treuhänder in sieben Bezirken in den Richtlinien für Hausgehilfen bereits eindeutig zum Ausdruck brachten.

Sämtliche Schüler der Kaufmännischen und Gewerblichen Berufsschule nehmen an der Jugendkundgebung am 1. Mai 1935 teil. Die Schüler, die den Organisationen der HJ. und des BDM. angehören, versammeln sich nach den Angaben der im Besitz für den Standort Halle gegeben sind. Die nichtorganisierten Schüler der Kaufmännischen Berufsschule versammeln sich um 7 Uhr auf dem Schulhof des Stadtgymnasiums, die Schüler der Gewerblichen Berufsschule im Schulgebäude der Berufsschule, Gustavstr. 1, zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Roßplatz.

„Bitte, das Verkehrsunfallkommando!"

Ab 2. Mai auf Anruf im Nu mit Kamera und Schreibmaschine zur Stelle

Die großzügige Verkehrspolitik und das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat seit der Machtübernahme einen außerordentlichen Aufschwung des Gesamtverkehrs, insbesondere des Kraftfahrzeugverkehrs, mit sich gebracht. Halle als mitteldeutsche Industriestadt und Schnittpunkt der Verkehrslinien Ost—West und Nord—Süd ist demzufolge zu einem ganz bedeutenden Verkehrszentrum sowohl für den Fern- als auch Nah- und Ortsverkehr geworden. Zwangsläufig bringt der starke Verkehr ein starkes Anteigen von Verkehrsunfällen mit sich, so daß die Frage über die Bearbeitung der Verkehrsunfälle in ein neues Stadium getreten ist. In Anlehnung an die Bestrebungen der Reichsjustiz, die Schuldigen möglichst rasch ihrer Bestrafung zuzuführen, erschien es daher geboten, in verkehrspolizeilicher Hinsicht Maßnahmen zu ergreifen, die eine schnellere Bearbeitung der vielen Verkehrsunfälle gewährleisten und somit die Schuldigen in kürzester Zeit zur Rechenschaft ziehen.

Es wird deshalb, wie bereits in Berlin mit gutem Erfolge geschehen, ab 2. Mai 1935 auch in Halle ein Verkehrsunfallkommando eingerichtet. Es wird im Polizeipräsidium untergebracht und ist fernmündlich unter Nr. 277 51 zu erreichen. Mit einem Kraftwagen und sonstigen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet, wird sich das Kommando, das aus besonders geschulten Beamten der Schutzpolizei gebildet ist, bei Verkehrsunfällen auf kürzestem Wege zur Unfallstelle begeben, um den Tatort skizzenmäßig, erforderlichenfalls im Lichtbilde, festzuhalten, was den Gerichten die Rechtsprechung wesentlich erleichtern wird.

Während bisher die Zeugen eines Unfalles nur „notiert" werden konnten, um später zur Vernehmung vorgeladen zu werden, wodurch eine langwierige Bearbeitung, insbesondere bei auswärts wohnenden Zeugen, bedingt war, ist es dem neuen Unfallkommando durch die moderne Ausrüstung mit einer Reiseschreibmaschine möglich, solche Vernehmungen am Tatort unmittelbar nach dem Unfall vorzunehmen. Diese Einrichtung dürfte insbesondere geeignet sein, Tatbestände festzuhalten, bevor sie dem Gedächtnis mehr oder weniger entschwunden sind, wie es wohl immer der Fall sein wird, wenn die Vernehmung erst nach Wochen oder gar Monaten erfolgt.

An das Publikum ergeht die Aufforderung, das Unfallkommando, wenn es am Unfallort in Tätigkeit getreten ist, weitgehend zu unterstützen und mehr noch durch richtiges Verhalten im Verkehr die Zahl der Verkehrsunfälle herabzumindern. Unabhängig von dem Unfallkommando bleibt das Ueberfallkommando nach wie vor bestehen als gibt also, bei Unfällen das Unfallkommando, bei Ueberfällen das Ueberfallkommando zu alarmieren und diese Einrichtungen nicht zu verwechseln.

Eine Reichswoche „ohne Lärm"

Das „technische Ohr" dazu bereits vorhanden.

In der Woche vom 6. bis 12. Mai findet die Reichswoche ohne Lärm statt. Von größter Bedeutung für eine wirksame Geräuschminderung ist die Schaffung von brauchbaren Geräuschmessungsverfahren, um die Lärmquellen zu erfassen. Den verdienten Bemühungen der Physiker und Elektrotechniker ist es nun, wie uns von sachverständiger Seite geschrieben wird, gelungen, ein „technisches Ohr" zu schaffen, das eine objektive Messung aller Geräusche gestattet. Je nach dem Ort und der Ursache seines Entstehens wird bei Lärm unterschieden zwischen Verkehrslärm, Hauslärm und Betriebslärm.

Die neuzeitliche Technik ist in der Lage, auf allen diesen Gebieten die durch sie zunächst entstandene Lärmplage wieder einzudämmen, eine wirksame Bekämpfung des Lärms kann jedoch nur dann gelingen, wenn jeder Volksgenosse von sich aus mit allen Kräften zur Verminderung der Geräuschbelästigung beiträgt. Eine „Lärmmoral" soll entstehen, die alle rücksichtslose und unnötige Geräuscherzeugung als unsittlich brandmarkt. Die Rücksichtnahme auf die Mitmenschen muß zur Selbstverständlichkeit werden! Und diesem großen Erziehungswerk am ganzen Volke dient die Reichswoche ohne Lärm, die im Mai allen größeren Orten Deutschlands durchgeführt wird.

Schwindler „Schindler" arbeitet

mit gefälschten Reichsautobahn-Beitellzetteln.

In mehreren Städten wurden in letzter Zeit Betrügereien unter dem Namen der Reichsautobahnen verübt. Der Schwindler, der sich meistens „Schindler" nannte, hat es hauptsächlich auf hochwertige Gegenstände wie Photoapparate, Schreibmaschinen, Vermessungsinstrumenten (Theodolite) abgesehen. Er legt Firmen gefälschte Bestellzettel vor, in denen als Ausfertigungsstelle eine Dienststelle der Reichsautobahnen angegeben ist und behauptet, beauftragt zu sein, die bestellten Gegenstände gegen Empfangsbescheinigung abzuholen. In dem Bestellzettel ist angegeben, daß die Rechnung an die betreffende Dienststelle der Reichsautobahnen eingereichen sei. Auf diese Weise ist es dem Betrüger bereits in mehreren Fällen gelungen, Geschäftsleute um erhebliche Beträge zu schädigen. Die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen Halle warnt ausdrücklich vor dem Schwindler und weist darauf hin, daß sie für keinerlei Schaden aus derartigen Betrügereien aufkommt. In verdächtigen Fällen empfiehlt es sich, vor Ausführung der Bestellung beim Verwaltungsbüro der OBR. Halle (Fernruf-Sammelnummer 270 71, Nebenanschluß 698 oder 789) Rückfrage zu halten.

2 Jahre Reichsluftschutzbund —
2 Jahre rastloser Arbeit für Deutschlands Sicherheit.
Was tatest Du, Volksgenosse?
Arbeite mit!
Luftschutz-Ortsgruppe Halle.
Luftschutzhaus Franckeplatz 1,
Ruf 320 66.

HJ.-Flagge weht über Lehmanns Felsen

Gebietsführung „Mittelland" der Hitler-Jugend zu Halle im neuen geräumigen Heim

Wer in diesen Tagen von Giebichenstein her nach der Schlageterbrücke hin an der Saale entlang wandert, der kann Auge und Herz sich erfreuen lassen inmitten dieser herrlichen Frühlingspracht. Bäume und Sträucher drüben auf der Peißnitzinsel und auf der anderen Seite auf der Straße und an den Hängen von Lehmanns Felsen stehen in voller, grüner Pracht. Weiße, gelbe und blaue Frühlingsblumen blühen in dem Gras der Anlagen.

Auch im großen Park der ehemaligen Lehmannschen Villa grünen und blühen die mächtigen alten Bäume. Schon kann man vom Giebichensteiner Ufer her das Haus kaum noch durch die Blätter der Bäume schimmern sehen. Hoch über die Bäume hinaus aber ragt der Turm des Hauses, weit ins Land hinaus

Zum 1. Mai grüßen wir den ersten Arbeiter Deutschlands: Adolf Hitler!
Ehre jeder Hand voll Schwielen.

schauend, und dort droben flattert seit einigen Tagen die Fahne der Hitlerjugend lustig im Winde und verkündet, daß dieses große Haus einen neuen Bewohner erhalten hat.

In den Jahren 1889 und 1890 ließ der Geheime Kommerzienrat Dr. Dr. Heinrich Lehmann dieses Haus nach den Plänen der hallischen Architekten Knoch und Kallmeyer erbauen. Der Bauplan war sehr großzügig angelegt. Kommerzienrat Lehmann, sonst ein Mann von bescheidenen Ansprüchen, wollte mit diesem Haus die Größe und das hohe Ansehen der Firma repräsentieren. Frohe Geselligkeit herrschte in den Räumen. Das Offizierkorps der gesamten hallischen Garnison gab sich dort des öfteren ein Stelldichein. Aber auch hohe Gäste konnte der Hausherr in seinem schönen Haus begrüßen. So nahm dort unter anderen einmal der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen und anläßlich eines Manövers der ehemalige Generalstabschef Graf Waldersee Wohnung.

Die Krise des Sommers 1931 verschlang mit so vielen anderen auch das Bankhaus Lehmann. Die Lehmannsche Villa kam mit in die Liquidationsmasse der Firma H. F. Lehmann. In dem Haus richtete man nunmehr zwei Wohnungen ein. Dann aber kaufte die Stadt Halle Haus und Park und übergab das Haus am 1. April der Hitlerjugend. Der Park wird wohl demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden, und damit Halle wieder um ein Stückchen schöner Erde reicher werden.

Die Hitlerjugend hat in das Haus die gesamte Gebietsführung Mittelland gelegt. Gebietsführer Reckewerth und Jungvolkgebietsführer Thieme haben dort eine neue Arbeitsstätte gefunden. Am eisernen Portkor grüßt das Zeichen der Hitlerjugend: „Gebiet Mittelland." Die breite Auffahrt geht es hinauf zu dem Haus. An der Eingangstreppe ist eine Wache eingerichtet, die den Besucher nach seinen Wünschen fragt, ihn anmeldet und ihm den Weg weist.

Im Haus selbst wird noch tüchtig bei der Einrichtung gearbeitet, gehämmert und geklopft. Hitlerjugend- und Jungvolk-Führer eilen geschäftig die Treppen auf und nieder. Zeigen aber wollen sie ihr Heim erst dann, wenn es fix und fertig ist. Den Stolz kann man wohl verstehen, und so müssen wir uns denn gedulden, bis in einigen Tagen Gebietsführer Reckewerth die Presse selbst durch das neue Heim der Hitlerjugend „Gebiet Mittelland" führen wird.

Reichssieger A. Späte aus Kayna

Morgen Ehrung der Gausieger in Halle.

Wie wir soeben erfahren, befindet sich unter den 25 Reichssiegern des diesjährigen Reichsberufswettkampfes, die am 1. Mai in Berlin vor den Führer treten, auch ein Jungarbeiter aus dem Gau Halle-Merseburg. Es handelt sich um den Kameraden Alfred Späte aus Kayna (Kreis Zeitz), von der Fachschaft Steinmetzen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde. Der erst 18jährige Reichssieger gehört dem Deutschen Jungvolk an und ist Führer eines Fähnleins. Das in Zeitz zum Gedenken an den ermordeten Fahnenjunkerführer Werner Gerhardt errichtete Denkmal, wurde von ihm entworfen und geschaffen.

*

Am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutsche Volkes, werden in Berlin die Reichssieger den Handschlag des Führers empfangen und damit die größte Ehrung entgegennehmen, die je einem deutschen Jungarbeiter zuteil geworden ist, am gleichen Tage wird auch in Halle die Ehrung der Gausieger stattfinden. Die Kameraden und Kameradinnen aus dem Gaugebiet, die zur Zeit noch zur Reichsentscheidung in Saarbrücken weilen, werden am Dienstag abend wieder in Halle eintreffen. Am Mittwoch vormittag nehmen sie dann geschlossen an der hallischen Jugendkundgebung auf dem Roßplatz teil, von wo aus die gemeinsame Abfahrt nach der Gauleitung erfolgt. Gauleiter Jordan wird in Anwesenheit des Gauwalters der DAF., Bachmann, des Gebietsführers Reckewerth und der Obergauführerin Käthe Reiffert, die Elite des werktätigen jungen Volkes aus seinem Gau persönlich empfangen und die Siegerehrung vornehmen. Anschließend begeben sich die jungen Soldaten der Arbeit wieder zum Roßplatz, um als Ehrengäste an der großen Kundgebung des 1 Mai teilzunehmen. Am Nachmittag erfolgt dann die Rückfahrt in die Heimatorte.

Um die Einheit der Jugend

Jungvolk und Jungmädel übernehmen am 4 Mai geschlossen die neu gewordenen Kameraden und Kameradinnen.

In Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidenten in Merseburg fand in den vergangenen Wochen eine intensive Werbung um die Kameraden und Kameradinnen, die das 10. Lebensjahr erreicht haben, und aller Aelteren, die bis heute noch nicht dem Deutschen Jungvolk oder dem Bund der Jungmädel angehören, statt. Der Appell richtete sich grundsätzlich an die freiwillige Einordnung in die Reihen der deutschen Staatsjugend. Der Kampf um jeden einzelnen ist ein zäher! Und stolz sind Jungvolk und Jungmädel auf jeden neuen Kameraden und jede neue Kameradin, die sich freiwillig für die junge Garde entschieden haben. Am 4. Mai werden im gesamten Gebiet sowie Obergau Mittelland die neuen Kameraden und Kameradinnen geschlossen in feierlicher Form übernommen.

Hallischer Gauappell 1935 im Zeichen der Propaganda

Am gestrigen Montag fand im Sitzungssaal der Gauleitung eine Arbeitstagung der Gauleitung Halle-Merseburg statt, zu der sämtliche Gauamtsleiter sowie die Führer der Formationen und Gliederungen eingeladen und erschienen waren. Den Mittelpunkt der Tagung bildeten die Erörterungen über die Vorbereitung des Gauappells 1935 des Gaues Halle-Merseburg; wie aus einer kurzen Mitteilung bereits bekannt, findet diese am 15. bis 16. Juni statt. Dem Gauappell des vergangenen Jahres, der die Partei im Werktag zeigen sollte, sieht, wie Gauleiter Staatsrat Jordan erklärte, der diesjährige vollkommen im Zeichen der Propaganda: keine Arbeitstagungen, sondern das geschlossene Auftreten der Bewegung in der Oeffentlichkeit werden dem Gauappell das Gepräge geben. Nach dem Prinzip der Leistung und der Disziplinierheit werden den Formationen die Besten entnommen werden, um im Marsch der 40 000 die wuchtige Einheit und Geschlossenheit des Gaues zu demonstrieren. Auf den Plätzen der Gaustadt Halle werden die Formationen ihre Appelle abhalten und dann zur gemeinsamen großen Kundgebung auf dem Thingplatz aufmarschieren, auf der die ersten Männer der Bewegung das Wort ergreifen werden. Ein Propagandamarsch durch die Stadt wird in einem Vorbeimarsch Abschluß und Krönung finden. Die Führertagung, die von der Gesamtbewegung beschickt wird, beendet den Tag. Gauorganisationsleiter Pg. Tesche und der Gauschatzmeister Pg. Richter besprachen anschließend an die Ausführungen des Gauleiters die zur Vorbereitung des Gautages nötigen Einzelheiten.

Reichstreubund tagt in Saarbrücken

150 Kameraden aus Halle fahren mit.

Am 4. und 5. Mai findet in Saarbrücken die Bundesführertagung des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten statt, die mit einer großen öffentlichen Kundgebung am 5. Mai verbunden sein wird. Von der 1200 Mitglieder starken Ortsgruppe Halle nehmen an dieser Tagung 150 Kameraden teil. Die Abfahrt erfolgt mit Sonderzug am Donnerstag, dem 2. Mai um 22 Uhr.

Der Marsch zum Bahnhof geht um 21 Uhr vom Universitätsplatz aus durch folgende Straßen: Schulstraße, Universitätsring, Adolf-Hitler-Ring, Leipziger Straße, Thielenstraße; Musik stellen die Kameraden des Reichsbundes ehem. Militärmusikers, die ebenfalls an der Fahrt teilnehmen und in Saarbrücken zwei große Militärkonzerte veranstalten. Die Rückkehr der Teilnehmer erfolgt am Dienstag, dem 7. Mai, in der Zeit zwischen 8 bis 9 Uhr (Rückmarsch vom Ausgang Thielenstraße zum Universitätsplatz wie beim Abmarsch). Um den Beamten, Behördenangestellten und -arbeitern, soweit sie Mitglieder des genannten Bundes sind, die Teilnahme an der Veranstaltung zu ermöglichen, kann vom 4. bis einschließlich 6. Mai 1935 Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge gewährt werden, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Ansprüche auf Erstattung von Kosten aus der Reichskasse können jedoch nicht anerkannt werden.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 3,68 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Nienberg, Schiffer Kalbitz, Schiffer Hunger, vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Schmückt euer Heim mit Fahnen und Grün!

Jeden Abend Chlorodont: eine gute Gewohnheit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0006

Reichsbahn läßt Kraftlastzüge laufen

Rasche Entwicklung des Schienenersatz- und Landverkehrs im Direktionsbezirk Halle

In großem Umfang ist die Reichsbahn dazu übergegangen, den Kraftwagen in die Güterbeförderung auf der Schiene organisch einzugliedern. Die Reichsbahndirektion Halle hatte schon früher Kraftwagen in beschränkter Zahl beschafft und sie zwischen den einzelnen Ortsgüterbahnhöfen der Großstädte erfolgreich eingesetzt, zum Beispiel in Leipzig, Halle und Cottbus. Als die Reichsregierung nun den Bau der Reichsautobahnen beschloß und ein großzügiges Motorisierungsprogramm aufstellte, war es für die Reichsbahn eine selbstverständliche Pflicht, diese Maßnahmen mit allen Kräften zu unterstützen. Sie hat daher Kraftwagen in großer Zahl bestellt, und gleichzeitig ist sie dazu übergegangen, auch Fahrzeuge von Unternehmern zu beschäftigen.

Heute sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle über 100 Fahrzeuge eingesetzt, davon 32 Unternehmer-Lastzüge, die „im Auftrage der Reichsbahn" fahren. Die Länge der Kraftwagenstrecken hat die Länge des Schienennetzes bereits überschritten!

Die Kraftwagen werden eingesetzt im sogenannten „Schienenersatzverkehr" und zur Erschließung abseits der Schiene gelegener ländlicher Gebiete. Im Schienenersatzverkehr versehen die Kraftwagen Aufgaben, die vorher auf der Schiene ausgeführt wurden, um den „Eckverkehr" zu beseitigen, den Rangierbetrieb zu vereinfachen, das Gut zu beschleunigen und die Betriebskosten auf der Schiene zu vermindern. Zur Erschließung des platten Landes werden Ueberlandverkehre eingerichtet, die eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung haben, vor allem für die ländliche Bevölkerung.

Das Zusammenballen von Menschen und Industrie im engsten Raum ist eine Erscheinung, die nicht zuletzt ihren Ursprung in der vernachlässigten Verkehrsbedienung der verkehrsarmen Gebiete hat.

Die ländlichen Gegenden werden selbstverständlich durch die Einrichtung der Ueberlandlinien wesentlich gewinnen: neue Absatzmöglichkeiten tun sich auf, und die Erzeugnisse können billig und schnell auf den Markt gebracht werden. Es ist verständlich, daß die Bedienung der verkehrsarmen Gebiete auf lange Zeit hinaus keinen materiellen Anreiz bietet und die Selbstkosten kaum oder nur ungenügend decken wird. Wenn die Deutsche Reichsbahn gleichwohl derartige Aufgaben übernimmt, so tut sie dies in Erfüllung ihrer Aufgaben als immer noch wichtigster Träger des Verkehrs. Sie kann es aber nur, wenn ihr der ihr zukommende Verkehr in den günstigen Verkehrs-Verbindungen erhalten bleibt.

Die Verkehrsbedienung des flachen Landes steht erst am Anfang. Die Reichsbahndirektion Halle hat in den letzten 6 Monaten etwa 300 Orte abseits der Schiene an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Im Reiche werden zur Zeit etwa 3000 Orte durch Ueberlandkraftwagen der Reichsbahn bedient.

Im Rahmen der Neuregelung der Märkte, die in die Zuständigkeit des Reichsnährstandes fallen, spielt das Beförderungsgeschäft eine wichtige Rolle, und auch auf diesem Gebiet sollen die Kraftwagen noch neue Aufgaben bekommen.

Bereits jetzt sind mehrere Reichsbahnkraftwagen für die Beförderung von Milch und Eiern eingesetzt. So ist beispielsweise die Milchversorgung des Senftenberger Industrie-Gebiets fast ganz verkraftet. Erst diese Regelung ermöglicht den reibungslosen Milchaustausch zwischen den meist ungünstig zum Verkehrsnetz liegenden bäuerlichen Betrieben und den Molkereien. Der Erzeuger braucht sich nicht mehr um den Milchabsatz zu sorgen, die Molkereien gewährleisten eine zuverlässige Milchversorgung, und der Verbraucher erhält hochwertige Frischmilch.

Der weitere Ausbau des Kraftwagenverkehrs hängt ab von der Neuordnung des Güterverkehrs. Es ist zu hoffen, daß die gesetzliche Regelung des Lastkraftwagenverkehrs die Grundlage für eine befriedigende Zusammenarbeit zwischen Schiene und Kraftwagen im Sinne einer gesunden und nationalen Verkehrspolitik bringen wird, zum Nutzen der Allgemeinheit.

Die Wissenschaft von der Eisenbahn

Eröffnung einer Sonder-Vortragsreihe in der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen

Vom 29. April bis 13. Mai veranstaltet die Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Halle eine eisenbahnwissenschaftliche Vortragsreihe. An Stelle des Leiters der Verwaltungsakademie Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann eröffnete Bürgermeister Richard gestern nachmittag in der Universität die Vortragsreihe. Er wies darauf hin, daß es der Verwaltungsakademie darauf ankomme, möglichst viele Beamte zu erfassen. Neben der weltanschaulichen Schulung sollten die Beamten mit den großen Zusammenhängen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet bekannt gemacht werden, um die Bedeutung ihrer eigenen Arbeit zu erkennen. Danach sprach er dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle Mattbel den Dank der Verwaltungsakademie für die tätige Mitarbeit aus, ebenso auch Reichsbahnrat Fischer für die Zusammenstellung der Vortragsreihe und die Gewinnung der Dozenten. Er begrüßte die sehr stattliche Zahl der Hörer und dann noch besonders den Geheimen Baurat und Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Schwarze.

Geheimrat Schwarze überbrachte zunächst die Grüße des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller und des stellv. Generaldirektors Kleinmann. Er behandelte sodann die Entstehung und die Aufgabe der Verwaltungsakademie. Nach dieser allgemeinen Einführung kam Geheimrat Schwarze zu dem Thema des ersten Vortrages „Auswahl, Unterweisung und Fortbildung der Reichsbahnbediensteten". Im allgemeinen meldeten sich bei der Reichsbahn für 10 offene Lehrlingsstellen 100 Bewerber. Diese große Zahl macht natürlich eine genaue Auswahl notwendig. ⅓ der offenen Stellen blieben den Angehörigen von Eisenbahnern vorbehalten, die übrigen ⅔ stünden allen Bewerbern offen. Im Laufe der Jahre habe sich mit den Arbeitsämtern und der Berufsberatung eine außerordentlich gute Zusammenarbeit entwickelt. Die Berufsberatungsstellen nehmen bereits die erste grobe Auswahl vor. Dann erfolge die Eignungsprüfung durch die Reichsbahn selbst, deren oberster Zweck es sei, ungeeignete Bewerber zurückzuweisen und damit eine Fehlleitung vieler junger Menschen zu verhindern.

In drei Versuchsanstalten in Berlin, München und Dresden werden die Aufgaben und das Verfahren der Eignungsprüfungen bis ins einzelnste erprobt und festgelegt. An Hand von Lichtbildern zeigte der Redner die verschiedenen Arten der Prüfungen, z. B. für den Werkstättenlehrling oder den Lokomotivführeranwärter, ferner die Anordnungen der Intelligenz- und technischen Prüfungsaufgaben. Zur Fortbildung der Reichsbahnbediensteten ist in Spandau eine Beamtenschule eingerichtet worden, in der alle Zweige der Verwaltung und der Betriebe vertreten sind. Die Erfolge, die die Reichsbahn mit der rechtzeitigen Auswahl der Lehrlinge und der Fortbildung der Beamten gemacht hat, sind, wie der Redner ausführte, sehr beachtlich. Bei der Auswahl der Lehrlinge betragen sie zwischen 90 und 95 Proz. Der Erfolg der guten Schulung der Beamten habe sich deutlich gezeigt beim Reichsparteitag im vergangenen Jahre, bei dem 800 000 Menschen ohne einen einzigen Unfall nach Nürnberg und von dort nach Hause befördert worden seien.

Nach einer kurzen Pause fand im Auditorium Maximum der zweite Vortrag statt, den der Reichsbahnoberrat und Leiter der OBK.-Halle Rukwied hielt über das Thema „Reichsautobahnen, der technische Ausdruck einer neuen Zeit". Der Redner gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über den Straßenbau vom Altertum bis zur Neuzeit und kam dann auf die heutigen Verkehrsverhältnisse zu sprechen, die den Bau von besonderen Autostraßen unbedingt notwendig machten, um dem Autofahrer zu gestatten, seinen Wagen voll auszunutzen. Die Autobahnen meiden die Städte und Dörfer. Gute Zugangsstraßen führen dorthin. Der größte Wert werde darauf gelegt, die Autobahnen so durch die Landschaft zu führen, daß der Fahrer eine angenehme, schöne und aussichtsreiche Fahrt habe. Auf Anordnung des Generalinspekteurs Dr. Todt sollen deshalb auch die Linienführung nicht nach der Karte auf dem Reißbrett, sondern nach dem Ansehen des Geländes festgelegt werden. Um die Autobahnen der Landschaft anzupassen, hat jede OBK. einen Landschaftsberater, dem die Bepflanzung obliegt. Ebenso sollen die Brücken künstlerisch gestaltet werden. Zahlreiche Lichtbilder und zwei Tonfilme gaben einen Einblick in die Arbeit, die überall in deutschen Landen beim Bau der Straßen Adolf Hitlers verrichtet wird.

75 Jahre F. Lehmann, früher Pfaffenberg

Am 1. Mai 1860 gründete der Kaufmann Carl Pfaffenberg in der Leipziger Straße ein Handelsgeschäft mit Säcken und Planen, welches Ende der 60er Jahre käuflich von dem Kaufmann Friedrich Lehmann übernommen wurde. Bei dieser Geschäftsübernahme wurde bereits der Name der Firma auf F. Lehmann früher Pfaffenberg festgelegt. Im Jahre 1877 ging diese Firma in die Hände des inzwischen verstorbenen Franz Rudolf Liebau über, welcher sie im Jahre 1912 seinen damaligen langjährigen Mitarbeitern Martin Groß, Ernst Hugo und Paul Bruckauf käuflich überließ. Bereits Anfang der 80er Jahre wurde der Betrieb nach Königstraße 74 verlegt und neben dem Handel die Fabrikation von Säcken, Planen, Filtertüchern und verwandter Artikel der Zucker-Industrie aufgenommen.

Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich die Firma dank der unermüdlichen Tätigkeit ihrer jeweiligen Inhaber zu einer der bedeutendsten Firmen ihrer Branche, die nicht nur im engeren Heimatsbezirk, sondern in ganz Deutschland und im Auslande Beziehungen erwarb. Die Ausdehnung der Firma machte es auch erforderlich, im Jahre 1918 in Breslau eine Zweigniederlassung zu errichten. Mit zahlreichen Geschäftsfreunden vereinen sich am 1. Mai 1935 Arbeiter und Angestellte, um der Firma und Inhabern die herzlichsten Glückwünsche zum 75jährigen Geschäftsjubiläum darzubringen.

*

35 Jahre Firma Korb-Lühr

Das weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Fachgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Korbmöbel, kann am 1. Mai dieses Jahres auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Firma zu einem der größten und bekanntesten Unternehmen der Branche entwickelt. Ein alter Kundenstamm, der heute schon teilweise in der dritten Generation der Firma die Treue hält, sowie alle die vielen neuen Kunden wünschen zum heutigen Tage auch weiterhin Glück und Segen.

Ein 70jähriger überfahren

Schwerer Zusammenstoß am Dienstag morgen

Am Montag früh gegen 6.40 Uhr wurde an der Ecke Waisenhausmauer — Franckeplatz ein 70jähriger Mann von einem Kraftradfahrer umgefahren. Er wurde in bewußtlosem Zustande dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Sein Zustand wird von den Aerzten als leidlich bezeichnet. Eine kleine Besserung ist bereits eingetreten.

Gegen 6.15 Uhr stürzte infolge Gabelbruchs vor Merseburger Straße 72 ein 22jähriger Radfahrer und blieb besinnungslos liegen. Er hatte sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zugezogen und wurde von Passanten dem „Bergmannstrost" zugeführt. — Gegen 9.30 Uhr stießen vor Steinweg 34 ein Lastauto und ein Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 16 Uhr stießen in der Ludwig-Wucherer-Straße — Ecke Mühlweg ein Auto und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt und der Radfahrer leicht verletzt.

Am Dienstag vormittag gegen 10.30 Uhr fuhr am Franckeplatz ein schwerer Lastzug auf einen Personenwagen. Der Personenwagen, der mit zwei Personen besetzt war, wurde stark eingedrückt und auf die andere Straßenseite geschleudert. Das Lastauto fuhr gleich darauf noch einen dort haltenden Wagen an. Der Fahrer des Personenwagens erlitt eine leichte Kopfverletzung und konnte wieder nach Hause entlassen werden, nachdem er im Elisabethkrankenhaus verbunden worden war. Eine Dame, die außer ihm in dem Personenauto gesessen hatte, erlitt schwerere Verletzungen. Der stark beschädigte Personenwagen wurde von der Feuerwehr abgeschleppt.

Luftschutzsirenen auch auf Kirchtürmen.

Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister hat laut Ndz. die Kirchenbehörden in einem Runderlaß auf die Notwendigkeit der Beachtung der Luftschutzbelange hingewiesen. Die Durchführung von Selbstschutzmaßnahmen gehöre auch bei den staatseigenen kirchlich genutzten Gebäuden zur „Sorgfaltspflicht" der kirchlichen Körperschaften. Das Erzbischöfliche Generalvikariat Köln erklärt dazu, daß auch gegen die Anbringung von Luftschutz-Sirenen an Kirchen Bedenken nicht erhoben werden.

Des Vaters Grab als Diebesversteck

Dem ehemaligen Meister auf dem Schlachthof 800 Mark aus dem Auto entwendet

Am Montag früh war ein hallischer Fleischermeister mit seinem Kraftwagen zum Schlacht- und Viehhof gefahren, um dort einzuhandeln. Da er etwas spät daran war, verließ er, kaum daß sein Gehilfe den Wagen auf dem Parkplatz auf dem Schlachthofgelände abgestellt hatte, den Wagen, dabei gegen seine Gewohnheit einen Geldbeutel, ein graues Reichsbankleinensäckchen mit 800 Mark in Silber als Inhalt, in der Türtasche zurücklassend. Auch sein Geselle mußte dann fort; er bat einen in der Nähe müßig herumstehenden ehemaligen Kollegen, doch so lange auf das Auto aufzupassen. Der Meister hatte inzwischen einen Kauf abgeschlossen und wollte nun das Geld holen. Es war verschwunden . . .

Die Kriminalpolizei, der der Bestohlene umgehend den Vorfall gemeldet hatte, faßte sogleich Verdacht auf den freundlichen Wagenwärter, einen 23jährigen E. F. aus Halle, der früher einmal bei dem Meister in Dienst stand, jetzt aber schon seit längerer Zeit arbeitslos ist. In Halle war der Verdächtige nicht aufzutreiben, und erst in Rabutz, wo eine Schwester von ihm lebt, konnte man feststellen, daß er dort kurz vor Eintreffen der Polizei eine Stunde geweilt hatte. Am Nachmittag aber erschien er persönlich auf dem Polizeipräsidium, um Beschwerde darüber zu führen, daß man ihm nachspüre.

Als ihm der vernehmende Kommissar Albert jedoch die Tat auf den Kopf zusagte, leugnete er, um sich erst in den Abendstunden zu einem Geständnis zu bequemen, als seine Schwester, wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen, ihm gegenübergestellt wurde. Ja, er habe den kühnen Griff in die Autotürtasche getan. Und das Versteck der Beute? Nun, der Jüngling führte die Beamten auf den Nordfriedhof, dorthin, wo die Kriegergräber sind und wo auch sein Vater ruht. Hier wurde bei Fackelschein am Fußende des Grabhügels nachgegraben, und tatsächlich fanden sich auch 770 RM, in Silbermünzen vor! Für den Rest hatte der selten gesinnungslose Spitzbube, dem des Vaters Heldengrab zum Diebesversteck gerade gut genug war, sich sein Fahrrad in Ordnung bringen lassen, um mit ein paar Mark als Zehrgeld eine längere Wanderschaft anzutreten.

Er wird jetzt wohl statt dessen auf längere Zeit hinter eiserne Gitter wandern. Denn nach den polizeilichen Feststellungen ist anzunehmen, daß er gegebenenfalls auch vor einem Raub nicht zurückgeschreckt wäre, da er seinen ehemaligen Meister längere Zeit auf dem Schlachthof beobachtet hatte und wußte, daß dieser seine Gelder sonst stets wohlverwahrt in seinen Taschen aufzubewahren pflegte.

Elenantilopen im hallischen Zoo

Sie stammen aus Ostafrika.

Die Elenantilope ist bekanntlich die größte Antilopenart überhaupt. Afrikareisende wollen Bullen geschossen haben, deren Gewicht 20 Zentner und darüber betrug, d. h. also, dem der größten Form unsere Hausrinder nicht nachsteht. Dabei sind die Elenantilopen keineswegs plump, sondern verfügen über eine bemerkenswerte Geschicklichkeit, die sie bei ihren Zweikämpfen wohl anzuwenden verstehen. Neben der Riesen-Elenantilope gibt es zwei Gruppen, nämlich die Ostafrikaner, zu denen die Weibchen unseres Gartens gehören, und die viel helleren Südafrikaner, denen auch die weißen Querstriche auf den Seiten fehlen. Die Negerbevölkerung Afrikas hat es nicht verstanden, aus dem vorhandenen riesigen Tiermaterial des Schwarzen Erdteils Haustiere herauszuzüchten. Alles, was heute an Haustieren bei den Negern vorhanden ist, ist importiert. Und doch wäre es beinahe dazu gekommen, daß die Elenantilopen zum Haustier gemacht worden wären, und zwar zur Zeit der Herrschaft der großen Zulukönige. Man nahm aber von diesem Plan sofort Abstand, als mit dem Vordringen der Weißen in Afrika diese ihre eigenen gut durchgezüchteten Haustiere mit einführten, und es so nicht mehr nötig war, besondere afrikanische Haustierarten zu schaffen.

Professor Noack über die Lage der Anwälte

62 v. H. verdienen nicht das Existenzminimum / Altersgrenze und Sperre zur Abhilfe

Der Generalinspekteur des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, Professor Dr. Noack, Rechtsanwalt und Notar in Halle, veröffentlicht eine Broschüre über die katastrophale Lage der Anwaltschaft und Vorschläge, wie ihr abgeholfen werden kann. Von den insgesamt 18 780 Anwälten, die es in Deutschland gibt, hatten im Jahre 1933 41 Prozent, genau 7862, ein Einkommen unter 3000 RM., also weniger als das Existenzminimum. Weitere 4107 hatten ein Einkommen zwischen 3000 und 6000 RM., das ihnen das Leben ermöglicht, eine Altersversorgung aber nicht mehr gestattet. Im Jahre 1933 sind gleichzeitig die Landgerichtssachen gegenüber dem Vorjahr um 20,7 Prozent zurückgegangen, die Amtsgerichtssachen sogar um 32,4 Prozent. Dieser Rückgang dürfte sich 1934 fortgesetzt haben. Es können daher weitere 20 Prozent als unter dem Existenzminimum hinzugerechnet werden, so daß 62 Prozent der Anwaltschaft heute nicht mehr das Existenzminimum erreichen. Hinzu kommt, daß seit 1924 an den Universitäten eine Verdoppelung der Rechtsstudenten eingetreten ist. In den nächsten Jahren ist mit einer jährlichen Zulassung von etwa 2000 Anwälten zu rechnen. Im Jahre 1942 wird die Anwaltschaft bei optimistischer Schätzung eine Gesamtzahl von 25 200 Anwälten erreicht haben. Die letzte Folgerung ist der Existenzminimum fast aller.

Professor Noack erklärt, daß der Kerngedanke aller bisherigen Vorschläge zur Hilfeleistung die Forderung nach Erweiterung des Arbeitsgebietes der Anwaltschaft sei. Eine Ausdehnung in einem solchen Umfange, um damit die Not zu beseitigen, sei aber nicht möglich. Wirkliche Hilfe könne daher nur eine Zurückführung der Anwaltschaft auf eine für die Volksgemeinschaft tragbare Zahl bringen. Es dürften in Zukunft nur soviel Assessoren zur Anwaltschaft zugelassen werden, als einem natürlichen Abgang der Zahl der Anwälte aus dem Jahre 1913 entspreche. Die Berufsgenossen, die jetzt über 65 Jahre alt seien und in den nächsten Jahren 65 Jahre alt würden, müßten weichen. Selbstverständlich müsse ausscheidenden notleidenden Kollegen geholfen werden. Professor Noack schätzt den dafür notwendigen Betrag auf 6¼ Millionen jährlich, der aus den der Anwaltschaft alljährlich ausgezahlten Armenrechtsgebühren gedeckt werden könne.

Handschuhe im Wandel der Zeit

Möchten Sie knallrote Wildlederhandschuhe tragen, die bis weit über die Ellenbogen hinaufreichen? Wenn Sie ein solches Paar im Schaufenster liegen sehen, würden Sie wahrscheinlich den Kopf über „die verrückte Welt" schütteln und denken, daß diese Mode uns von Hollywood beschert wurde. Und dabei ist es ein Handschuh, der schon vor dreihundert Jahren von einer schönen Augsburgerin getragen wurde. Vielleicht gab es auch viele Augsburgerinnen, die ihn trugen, vielleicht war er sogar in Mode — wie fürstlich müssen die Frauen dann gewesen sein! Wir tragen kräftige Lederhandschuhe mit breiten Stulpen, oder lange Seidene, oder weiche Schmiegsame mit fröhlichen Verzierungen oder welche aus Leinen und Spitzen. Wir lieben sie in allen Farben — nur rot, — das ist uns zu gewagt. Und auch die Gelben mit den koketten Schleifen an der Stulpen erscheinen uns heute als zu gefährlich. Eigentlich schade, daß es so etwas für uns noch nicht wieder gibt — denkt man, wenn man durch die Ausstellung bei Huth geht, wo die prächtigsten Handschuhe aller Zeiten gezeigt werden.

Wetteraussichten für Mittwoch: Anfangs noch lebhafter, später abflauender Wind aus nördlicher Richtung. Im ganzen heiter, in den Mittagsstunden aber stärkeres Haufengewölk und vereinzelte leichte Schauer, besonders östlich der Elbe. In der Altmark, der Börde und im Saalegebiet kalt bis zu Frost. Auch tagsüber kühl.

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, dann müßte er schleunigst erfunden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0007

20 schreckliche Minuten im Ballon

Von Böen im Bärental zu Boden gedrückt.

Am Sonntag mittag gegen 1/23 Uhr wurde von Artern aus ein Freiballon gesichtet, der von Westen nach Osten flog und dann im Walde der Hohen Schrecke den Blicken entschwand. Dieser Ballon ist bei Gehofen gelandet. Er kam aus Hannover und war zu wissenschaftlichen Zwecken aufgestiegen. Die Besatzung bestand aus einem Ballonführer und zwei Meteorologen. Ein vierter Ballonfahrer war schon im Harz abgesetzt worden. Man war bis zu 4000 Metern aufgestiegen, um Messungen vorzunehmen. Nachdem der Ballon Bad Frankenhausen überflogen hatte, wurde er von Windböen fortwährend niedergedrückt. In der Nähe von Braunsroda gingen die Ballonfahrer auf Rufweite herunter, um sich zu orientieren. Dann wurde der Ballon in die Wälder der Hohen Schrecke getrieben und über dem Bärental von Böen zu Boden gedrückt. Die Insassen verlebten zwanzig furchtbare Minuten, während der Ballon von Baum zu Baum schleifend weiter abgetrieben wurde. Alle Versuche, wieder in die Höhe zu gelangen, waren vergeblich.

Zahlreiche Personen waren dem Ballon nachgelaufen. Einige hatten mehrmals versucht, das Landetau des Ballons zu ergreifen. Schließlich gelang es ihnen, den Ballon im Jakobsgrund am Kuckucksberge niederzuholen. Ein Kamerad vom Fliegersturm Artern, der den Ballon beobachtet hatte, alarmierte den Sturm, der dann bei der Bergung des Ballons mitwirkte. Der Sturmarzt, Kettenführer Dr. Keßler, leistete dem Ballonführer, der sich bei der Schreckensfahrt über die Wipfel den Fuß verstaucht hatte, die erste Hilfe. Die anderen beiden Ballonfahrer waren nicht verletzt worden. Mit einem Gespann des Rittergutes Gehofen wurde der Ballon zum Bahnhof Gehofen gebracht und dort verladen. Die Ballonfahrer fuhren mit nach Artern und traten von hier aus die Heimreise nach Hannover an.

Von der Transmission zerfetzt

Unglücksfall in einer Schiefertafelfabrik.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in einer Schiefertafelfabrik in Pulvermühle bei Wurzbach. Der 18jährige Paul Grüner geriet auf bisher noch ungeklärte Weise in eine Transmission. Auf den Schrei des Verunglückten eilte der Besitzer herbei, dem sich ein schrecklicher Anblick bot. Dem jungen Mann waren alle Kleidungsstücke vom Leibe gerissen, der linke Arm war vom Riemen vollkommen weggerissen und der rechte mehrfach gebrochen worden. Außerdem wiesen Körper und Gesicht des Verunglückten Fleischwunden auf. Der Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Zu Ehren dreier tapferer Männer

Gedenksteinweihe in Naumburg.

An der Eupener Straße in Naumburg erhebt sich ein Gedenkstein zu Ehren dreier tapferer Männer: Fritz Barthold, ehemaliger Landesjäger, Walter Thieme und Willibald Knoll, Mitglieder des ehemaligen Stoßtrupps der Einwohnerwehr und Zeitfreiwillige im Landesjägerkorps, die ihr junges Leben ließen, als es 1918 galt, die Heimatstadt zu schützen vor den andringenden roten Horden. Am Sonntag wurde der Denkstein in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, einer Abordnung der Traditionskompagnie des Infanterieregiments 12 zu Halberstadt und der Kameraden von nah und fern feierlich geweiht, wobei die SA.-Standarte Jäger 4 den Musikzug gestellt hatte. Oberbürgermeister Uebelhoer rief den toten Kämpfern namens der Stadt Naumburg schuldigen Dank nach. Für das Landesjägerkorps sprach Senatspräsident Dr. jur. Müller und seitens der 1. Kompagnie J.-R. 12 Halberstadt Hauptmann Borchert.

Der Entwurf zu dem aus Nebraer Sandstein hergestellten Denkmal stammt von Zeichenlehrer Langermann-Naumburg.

Selbstmord mit dem Terzerol.

Der in Ulzigerode wohnende Straßenwärter W. Becker fand bei einer Wegebesichtigung mit dem Straßenbaumeister am Sonnabend gegen 10.30 Uhr vormittags dicht am Ortseingang Ulzigerode-Harkerode einen jungen Mann im Straßengraben tot liegend auf. Die zuständige Staatsanwaltschaft wurde sofort benachrichtigt. Die nähere Untersuchung ergab einwandfrei Selbstmord durch Erschießen. Dicht neben der Leiche lag ein 6 Millimeter kalibriges Terzerol. Die vorgefundenen Ausweispapiere ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 19jährigen Schlosser W. B. aus Molmeck bei Hettstedt handelt. Was den jungen Mann, der ständig in Arbeit stand, zum Selbstmord getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Leiche wurde nach Freigabe ins Ulzigeröder Leichenhaus eingeliefert.

Der Klöppel löste sich.

Beim Läuten zu einer Beerdigung löste sich infolge Abnutzung die Armatur zum Klöppel der großen Glocke der Marienkirche in Artern, und der mehrere Zentner schwere Klöppel fiel mit lautem Gepolter auf die darunter befindliche Balkenlage. Zum Glück war diese stark genug, daß sie dem Aufschlag standhielt und nicht zerbrach, sonst hätten die darunter stehenden Läuter schweren Schaden nehmen können.

Kreisappell des NSDFB.

Landesführer Huhold in Eisleben.

Der NSDFB. (Stahlhelm) des Mansfelder Seekreises hielt in Eisleben einen Kreisappell statt, in dessen Verlauf aus Anlaß der Wiedergewinnung der Wehrfreiheit die Trauerflore von den Fahnen genommen wurden. Bei einer Kundgebung auf dem Marktplatz sprach Gauführer Friedrich aus Dessau, der an die Kampfzeit des Stahlhelms erinnerte, die gerade in Eisleben besonders schwer gewesen sei. In einer Schulungsveranstaltung ergriff Landesführer Huhold-Magdeburg das Wort. Er betonte, daß der Bund zum Führer stehe, weil dessen Geist Frontgeist sei. Der Bund wolle die Einigkeit der Nation. Leistung, Volksgemeinschaft, Führertum seien seine Leitsätze. Der NSDFB. stehe mit seinem ganzen Denken und Fühlen auf dem Boden des neuen Reiches und sei zum restlosen Einsatz bereit.

Siedlernachwuchs für Ostafrika.

Die Umschulungswerkstätte für Siedler und Auswanderer in Bitterfeld entließ dieser Tage wiederum vier ihrer Zöglinge nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Drei der jungen Auswanderer gehen in Hamburg an Bord, der vierte fährt mit dem Rad bis Genua, wo er mit seinen Kameraden dann auf dem Schiff zusammentrifft.

Das Winterhilfswerk im Gau Halle-Merseburg

Eine Million wurde mehr aufgebracht als im Vorjahr / Der Gau unterstützte noch Notstandsgebiete

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, wurde in Naumburg mit einer feierlichen Kundgebung die Arbeit des Winterhilfswerks abgeschlossen. Im Haus der Nationalsozialisten fanden sich hunderte von Vertretern der 17 Kreise ein. Man sah u. a. SS-Abschnittsführer Pflomm, Brigadeführer Saucke, den Gauobmann des NSKOV. Moldmann, Gebietsführer Reckewerth u. a. Die Wehrmacht war durch Oberst Brand-Naumburg vertreten. Von der PO hatten sich fast sämtliche Kreisleiter eingefunden.

Der Gau hat seine Aufgabe erfüllt

Nachdem die Egmont-Ouvertüre verklungen war, eröffnete Gauamtsleiter Uebelhoer die Kundgebung mit der Führerehrung um dann das Wort zum Rechenschaftsbericht zu ergreifen. Mit stolzer Freude konnte er feststellen, daß all die Opfer und Mühen der Mitarbeiter bis zum kleinsten unbekannten Helfer nicht umsonst waren: Wir sind auch aus der zweiten Winterschlacht wieder als Sieger hervorgegangen, und zwar mit einem noch weit größeren Erfolg, als wir ihn in unserem Gau beim ersten WHW. zu verzeichnen hatten. Der Gau hat seine Aufgabe erfüllt. Er hat mit Taten des Opfergeistes und der Hilfsbereitschaft wahre Volksgemeinschaft bewiesen. Wieder wie im Vorjahr marschiert Halle-Merseburg unter den Spitzengauen des Reiches. Daß es auch noch Zeitgenossen gegeben hat, an denen der Geist der neuen Zeit spurlos vorübergegangen ist, soll nicht verschwiegen werden. Aber peinlich genau sind sie registriert, diese Zeitgenossen mit den zusammengekrampften Geizhänden, als abschreckendes Beispiel für alle Zukunft.

Ueber 8,5 Millionen Mark aufgebracht

Das gesamte Opferaufkommen im Gau an Geld und Sachwerten betrug 8 613 917,22 RM. Das sind 1 070 705,22 RM. mehr als 1933/34. Es sind auf den Kopf der nicht unterstützten Bevölkerung 7,10 RM. aufgebracht worden gegenüber 6,62 RM. im Vorjahr. Zur Verteilung kamen an jeden Haushalt Sachwerte in Höhe von 77,29 (im Vorjahre 50,53 RM.). An Geld gab es monatlich 40 RM., für Ehepaare 60 RM., für jedes Kind 10—15 RM., für erwachsene Haushaltsangehörige 15 bis 30 RM. Die Gesamtbetriebsunkosten des WHW. beliefen sich dabei auf 77 803,21 RM. — noch nicht 1 Prozent des Aufkommens!

Wie das Gesamtaufkommen des Gaues sich auf die einzelnen Opferarten verteilt, trug hierauf der stellvertretende Gauamtsleiter Artes vor. Hier einige Zahlen: Kernstück der Geldsammlungen war wieder die Eintopfsammlung. Sie erbrachte mit 639 880,01 RM. fast 49 000 RM. mehr als 1934. Die besten Kreise waren Naumburg, Halle, Zeitz, Merseburg. Der Gaudurchschnitt betrug auf den Kopf der Nichtunterstützten 53 Pf.

Endlos sind die Zahlenreihen

Das Ergebnis der Straßensammlungen — 459 821,79 RM. — hat sich mehr als verdoppelt. Der Tag der nationalen Solidarität brachte davon allein rund 91 000 RM. Die besten Kreise: Naumburg, abermals der Notstandskreis Zeitz (mit durchschnittlich 54 Pf. je Kopf!), Eckartsberga und Halle. Der Gaudurchschnitt betrug 38 Pf., im Vorjahre nur 20 Pf. Aus Lohn- und Gehaltsabzügen kamen 961 750,22 RM.! Von den Sachopfern steht wieder das Bauernopfer an erster Stelle. Die geringere Ernte verursachte hier eine 55prozentige Senkung des Aufkommens; der Kreis Schweinitz hat die Vorjahrsleistung nicht nur erreicht, sondern in der Kartoffelspende noch um 19 Prozent übertroffen! Einen Ausgleich schuf die Pfundtütensammlung, die in unserem Gau nach eigenem Verfahren durchgeführt wurde und 1 257 733 Tüten erbrachte. Verteilt wurden Kohlen im Werte von rund 1 Million RM.: ein Güterzug von 20 Kilometer Länge! Endlos sind die Zahlenreihen, die Rechenschaft geben von der Verteilung der Lebens- und Genußmittel. Einige „Kostproben“: 181 500 Zentner Kartoffeln, 15 500 Zentner Gemüse, 114 000 Eier, 29 000 Liter Milch, 53 000 Kilo Marmelade, 10 500 Zentner Kolonialwaren, ein paar tausend Zigarren und Zigaretten usw. Der Gebrauchswert der verteilten Bekleidung beträgt 2 246 823 RM. Der Bericht der Gauamtsleitung machte den stärksten Eindruck auf die Versammlung, der sich bei den glanzvollen Ziffern in immer erneuten Beifallskundgebungen äußerte. Den Dank des Reichsbeauftragten an alle, die zu diesem Erfolge beitrugen, überbrachte Reichsamtsleiter Lemme, Berlin. Der Gau Halle-Merseburg sei einer von denjenigen, die trotz Spendenausfalles auf einzelnen Gebieten in der Lage waren, Spenden für die ausgesprochenen Notstandsgebiete des Reiches abzugeben. Ueber 100 000 RM. seien aus diesem Gau in die Notstandsgebiete des Ostens geflossen. Pg. Lemme schilderte die Arbeit der NSV. vor jenem Zeitpunkt, als der große Gedanke des WHW. vom Führer geboren und seine Durchführung der damals kleinen und unbedeutenden NSV. übertragen wurde.

Gauleiter Staatsrat Jordan spricht

Dann ergriff der Gauleiter Staatsrat Jordan das Wort zu längeren Ausführungen. Als man in diesem Winter an die Arbeit gegangen sei, wären Stimmen laut geworden, daß es unmöglich sein werde, das Ergebnis des vergangenen Jahres zu halten. Der heutige Tag sei die Bestätigung des Grundsatzes, daß der Glaube an den Sieg einer Idee mächtiger sei als alles, was sich dieser Idee entgegenstelle. Das Ergebnis des WHW. sei der Triumph der sozialistischen Gesinnung dieses Gaues.

Nicht Umfang und Form des Opfers bedingen seinen Wert, sondern es komme darauf an, in welchem Verhältnis das Opfervermögen des Einzelnen zu seinem tatsächlichen Opfer stehe. Der Gauleiter kam auf die Erlebnisse der Führer der verschiedenen Gliederungen am Tage der nationalen Solidarität zu sprechen. Mancher Sammler habe da erkannt, daß die Welt sich auf der Straße mit der Sammelbüchse in der Hand ganz anders ansehe als sonst. Der Arbeiter sei es gewesen, der gern und willig sein Scherflein beigesteuert habe. Bürgerliche Kreise aber habe es gegeben, die mit seltener Arroganz und Frechheit das Opfer ablehnten. In seinen weiteren Ausführungen wandte der Gauleiter sich an die Mitarbeiter des WHW. im Gau. Der Kampf, den sie in diesem Winter ausgefochten hätten, habe sich in bescheidener Stille abgespielt. Nicht aus irgendeinem formellen Grunde sei er in dieser Abschlußtagung zu ihnen gekommen, sondern weil es ihn getrieben habe, ihnen seinen tief empfundenen Dank dafür auszusprechen, daß durch ihre Arbeit das WHW. im Gau Halle-Merseburg ein so erfreuliches Ergebnis gefunden habe. Wenn sie als sozialistische Pioniere in diesem Winter ihre Pflicht erfüllt hätten, dann sollten sie in den Sommermonaten nicht auseinandergehen, sondern die Kameradschaft noch enger schmieden. Gauamtsleiter Uebelhoer dankte in einem Schlußwort für die ihm und seinen Helfern zuteil gewordene Anerkennung und gab die Versicherung ab, daß man nicht auf Lorbeeren ausruhen werde, solange nicht der letzte Volksgenosse zum Sozialisten der Tat umgeformt sei.

Telegramm an den Führer

Der Gauamtsleiter verlas dann ein Telegramm an den Führer Adolf Hitler, worin weiterer Einsatz und Treue gelobt werden. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin. Die zur WHW.-Abschlußtagung des Gaues Halle-Merseburg in Naumburg-Saale versammelten Mitarbeiter an diesem großen Werk geloben, auch weiterhin unter Einsatz ihrer besten Kräfte Wegbereiter des deutschen Sozialismus bleiben zu wollen. Uebelhoer, Gauamtsleiter der NSV.“

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem Siegesliede der nationalsozialistischen Revolution und dem Deutschlandliede fand die Kundgebung ihr Ende.

120 Jahre besteht unsere Provinz

Am 30. April 1815 erging die Gründungsverfügung

Das Deutsche Reich liegt in der Mitte des europäischen Festlandes, und die Mitte Deutschlands, gleichsam sein Herz, bildet die Provinz Sachsen. Und dieser unserer Heimatprovinz können wir heute zum 120. Geburtstag gratulieren! Denn am 30. April 1815 erging eine königliche Verfügung, in der die Abgrenzung der nunmehrigen „Provinz Sachsen“ festgelegt wurde. — Freilich ist sie nicht ein einheitliches Gebilde, sondern besteht aus einer Vielheit von Gebieten, die sich vorher mehr oder minder großer Selbständigkeit erfreuten oder Bestandteile eines fremden Staatsgebildes waren.

Die Altmark, der nördlichste Teil der Provinz, bekannt als das Ursprungsland einer Reihe echt preußischer, tapferer — auch trotzig gewesener — Junkergeschlechter (die Alvensleben, Knesebeck, Schulenburg, Bismarck usw.) gehörte schon im Mittelalter den brandenburgischen Markgrafen. Hierzu kommt das Gebiet des ehemaligen Erzstiftes Magdeburg, der reiche Besitz der Grafen von Mansfeld, das alte Bistum Halberstadt, die Lande der Stolberger Grafen, und Quedlinburg. Weiter im Süden das blühende Fürstentum Erfurt und das rauhere Eichsfeld. Größere Landstriche hat auch das Königreich Sachsen zur Bildung unserer Provinz abgegeben. Der altmagdeburgische „Saalkreis“ bildete einen ebenso selbstverständlichen Bestandteil, wie die Gebiete der ehemaligen Fürstentümer Merseburg und Naumburg-Zeitz. Ferner kamen zur Abrundung eine Reihe kleiner Gebietsteile aller möglichen Thüringer Potentaten hinzu, so daß sich in der Tat „ein wunderliches Gewirr von großen und kleinen Herrschaften“ ergab, das man jetzt „die Provinz Sachsen“ nannte.

An dem großen Aufschwung, den Deutschland im letzten Menschenalter erfuhr, ist die Provinz Sachsen in reichstem Maße beteiligt gewesen. Und was die Landwirtschaft, Industrie und Handel, der Bergbau, und nicht zuletzt die Pflege von Kunst und Wissenschaft in unserer Provinz für Deutschland und die Welt bedeuten — das liegt ja klar und deutlich vor unserer aller Augen! — So grüßen wir die Provinz Sachsen zu ihrem 120. Geburtstage als eine der festesten Stützen des neuen Deutschen Reiches! Hs.

Abfahrt ins Landjahr

Regierungspräsident teilt mit.

Der Regierungspräsident teilt mit: Am 24. April 1935 sind aus dem Regierungsbezirk Merseburg etwa 1200 Landjahrpflichtige, davon 800 Jungen und 400 Mädchen, in die Landjahrheime abgefahren. Etwa 200 Jungen aus den östlichen Teilen des Bezirks kommen in drei Landjahrheime in der Nähe von Osnabrück, die übrigen Landjahrpflichtigen verteilen sich auf die Landjahrheime der Regierungsbezirke Arnsberg, Köln, Koblenz und Trier (Siegerland, Westfalen, Rheintal, Moseltal, Eifel). Der Aufenthalt im Landjahr dauert etwa 8 Monate. Kurz vor Weihnachten kommen die Kinder wieder nach Hause.

Sportabzeichen als Lebensretter

Schießerei mit einem Wilddieb.

Als der Förster Baars im Forstort Malloh, Forstamt Knesebeck, im Revier Schwarzenberg auf den Schnepfenstrich gehen wollte, stieß er mit einem Wilddieb zusammen. Die Kugel prallte jedoch an dem Sportabzeichen des Försters ab, so daß er nur gestreift wurde. Der Forstbeamte schoß ebenfalls auf den Wilddieb; es konnte jedoch nicht festgestellt werden, ob dieser getroffen wurde. Die Ermittlungen zur Festnahme des Wilddiebes sind von der Polizei sofort aufgenommen worden.

Im Chlortank verbrannt.

Der 38jährige Kesselschmied Otto Haberland, Westeregeln, war in einem Chlortank mit Schweißarbeiten beschäftigt, die er mit einem elektrischen Schweißapparat ausführte. Hierbei muß die Kleidung Feuer gefangen haben, ohne daß sich H. selbst helfen konnte. Als man ihn aus dem Tank herausholte, waren die Kleider vollständig verbrannt. Auf dem Weg ins Staßfurter Krankenhaus ist H. verstorben.

Eine delikate Sahnen-Soße zu Braten, Kalbsschnitzel oder Kotelett, Kalbshaxe, Fleischresten usw.

1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1/8 Liter Milch, einige Tropfen Zitrone, 1 Eßlöffel saure Sahne, reichlich 1/8 Liter Wasser.

Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, die Milch (mit Zitrone abgeschmeckt), sowie das Wasser dazugeben. Unter Rühren zum Kochen bringen und bei kleinem Feuer einige Minuten ziehen lassen. Zum Schluß die Sahne darunterrühren; die Soße schmeckt auch nur mit Milch zubereitet ganz vortrefflich. — Die fertige Soße zu dem Bratensatz geben, damit gut verrühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 100
Dienstag, 30. April

Goldpunkte . . .

Das Spiel der Spekulation geht weiter

Durch die plötzlich auf den Weltmärkten aufgelebte Silberspekulation ist das Interesse für die Lage der Währungen des Goldblocks für kurze Zeit in den Hintergrund getreten. Jetzt, nachdem in der Silberankaufspolitik der amerikanischen Regierung wieder etwas Beständigkeit eingetreten ist, drängt sich um so stärker wieder die Erkenntnis auf, daß die Währungen des Goldblocks, vornehmlich aber der Schweizer Franken und der Gulden, den Kampf um ihre Wertbeständigkeit noch keineswegs gewonnen haben. Die Angriffe der internationalen Spekulation gehen offenbar weiter, und es ist noch keine ausgemachte Sache, wer der Sieger bleibt. Die Meldungen der internationalen Finanzpresse lauten übereinstimmend dahin, daß „der Schweizer Franken sich nach wie vor am unteren Goldpunkt halte". Das Spiel mit und um die Goldpunkte geht also weiter und rechtfertigt einige Bemerkungen zu den technischen Voraussetzungen dieses Kampfes der internationalen Währungsspekulanten.

Im liberalen Wirtschaftssystem beruht der Wert der verschiedenen Währungen untereinander zunächst auf dem Wert des Goldes. Die Bank von Frankreich zahlt für 1 Kilogramm Gold 16 919,08 Franken; die schweizerische Nationalbank zahlt für die gleiche Goldmenge 3429,44 Schweizer Franken, während, um ein drittes Beispiel zu nennen, die holländische Notenbank 1647,50 Gulden für 1 Kilogramm Gold bezahlt. Entsprechend diesem Ziffernverhältnis zahlt man in Amsterdam für einen französischen Franken 9,75 Cent und umgekehrt in Paris für einen Gulden 10,25 Franken. In Zürich hat man nach demselben Verhältnis für einen holländischen Gulden 2,08 Schweizer Franken, für einen französischen Franken aber nur 20 Centimes zu bezahlen. Diese Werte entsprechen also gleichsam der Goldmenge, die die Währungseinheit jeweils verkörpert. Die Wertmaßstäbe, die durch die festen Goldankaufspreise der Notenbanken gewonnen sind, können nun allerdings keineswegs verhindern, daß die Währungen schwanken. Ob es sich um Franken, Gulden oder eine andere Währung handelt, die Nachfrage danach wird, unabhängig von Ueberlegungen, die ihren Goldgehalt betreffen, von Importeuren ausgeübt, die Waren bezahlen wollen, von Kapitalisten, die Kapital von einem Land ins andere übertragen wollen, von Reisenden, die in das andere Land fahren wollen usw. Ob dabei in einem bestimmten Zeitpunkt etwa das Angebot an holländischen Gulden überwiegt oder die Nachfrage danach, ist offen, da ja weder Waren noch Kapital, noch Reiseverkehr irgendwie geregelt sind. Das eine Mal werden etwa in Paris viel Gulden nachgefragt werden, das andere Mal wenig. Die jeweilige Lage von Angebot und Nachfrage findet ihren Niederschlag in dem Wert, den man für die nachgefragte Währung bezahlt oder für die angebotene bekommt. Das eine Mal wird man wegen Mangel an Gulden mehr als den Goldwert dafür bekommen, das andere Mal weniger. Diese Schwankungen waren früher sehr gering und haben sich im Rahmen der sogenannten Goldpunkte bewegt. War z. B. ein holländischer Importeur gezwungen, zur Bezahlung von aus Frankreich importierten Waren mehr als den Goldwert des französischen Franken zu bezahlen, so überlegte er sich, ob er nicht zweckmäßiger statt dessen Gold von Holland nach Paris schicken sollte. Dieser Zeitpunkt trat dann ein, wenn der für die Währung über den Goldwert hinaus geforderte Preis höher war als die Kosten der Verschickung, Versicherung usw. für die Goldmenge. In dem Augenblick, wo der Ueberpreis die Kosten des Transportes, der Versicherung, Verzinsung und Prüfung der Goldmenge erreicht, ist der obere oder der Goldausfuhrpunkt erreicht. Dasselbe gilt entsprechend für die Goldeinfuhr und den unteren Goldpunkt. Voraussetzung für das Funktionieren der Goldwährungen ist also neben einem festen Umrechnungsverhältnis der Währungen in Gold, daß die Notenbanken Goldmengen haben und hergeben, die ausreichen, um solchen Verfendungsansprüchen zu genügen. Durch die Verschickung des Goldes wird automatisch die Nachfrage nach Devisen auf das Gold abgeleitet, und die Devisenkurse nähern sich wieder der Parität. Außerdem wird infolge der Verringerung des Goldbestandes der Notenumlauf allmählich eingeschränkt werden müssen, weil er von der vorhandenen Goldmenge abhängt. Die Verkleinerung des Notenumlaufs bewirkt Preisrückgang und dieser wiederum verstärkte Ausfuhr und Nachlassen der überstarken Nachfrage nach Devisen des betreffenden Landes.

Dieser Mechanismus ist heute weitgehend außer Kraft gesetzt. Immer mehr Länder haben sich von der Goldwährung abgewandt. Die Voraussetzung des Funktionierens der Goldwährung, nämlich freier Waren- und Kapitalverkehr, besteht nicht mehr. Wir leben in einer Zeit des Ueberganges von einer alten eingespielten Währungsform auf eine neue, über die einstweilen noch keine Klarheit und Uebereinstimmung besteht. Diese Zeit des Ueberganges benutzt die internationale Devisenspekulation. Sie begnügt sich nun nicht mehr mit den Gewinnen, die sich aus dem jeweiligen Stand der Goldpunkte ergeben und die in der Regel nicht groß waren; ihre Angriffe richten sich jetzt gegen die Währung selbst. Nachdem Holland die Angriffe zunächst abschlagen konnte, tritt jetzt der Schweizer Franken in den Vordergrund. Da die in der Schweiz liegenden kurzfristigen Auslandskapitalien ein Vielfaches des bei der Notenbank vorhandenen Goldbestandes von 1,1 Milliarden Schweizer Franken betragen, glaubt man, durch systematische Angriffe die Schweiz bald von ihrem Golde völlig entblößen und sie zur Abwertung zwingen zu können. Die dazu benutzte Methode ist die der Terminspekulation. Man verkauft Schweizer Franken zu einem zwei oder drei Monate entfernt liegenden Zeitpunkt unter dem derzeitigen Goldwert. Der Abschlag für den Schweizer Franken beträgt zur Zeit nicht weniger als 20 Prozent, für den Gulden etwa 10 Prozent. Unter diesen Umständen lehnen es Schweizer Importeure natürlich ab, beim Erwerb von Devisen diesen hohen Aufschlag zu bezahlen, sie schicken statt dessen Gold. Die schweizerische Nationalbank hat seit Anfang des Jahres nicht weniger als 411,1 Millionen Franken abgeben müssen und wird diese Abgaben angesichts der unbeirrbar weiter fortschreitenden Abgaben der Spekulation auch in diesen Wochen fortsetzen müssen. Der Spekulant läuft natürlich immer Gefahr, daß seine Rechnung falsch ist und er die verkauften Franken am Verfalltage höher einkaufen muß. Aber hinter diesen Spekulanten scheinen sehr starke Finanz- und Bankkreise zu stehen, die ihm das Durchhalten ermöglichen, weil sie an der Abwertung Interesse haben. Hinzu kommt, daß insbesondere die Londoner Finanzzeitschriften fortwährend von der demnächstigen Abwertung des Franken und des Gulden sprechen und damit die Nervosität steigern. Holländische Vorwürfe hat ein englisches Blatt jetzt damit beantwortet, daß es behauptet, der Sitz dieser Spekulation sei jetzt und auch früher immer Amsterdam gewesen. Die Richtigkeit dieser Meldung werden nur ganz wenige Eingeweihte beurteilen können.

Wir tragen eine große Ehre, aber wir tragen eine höhere Pflicht. Wir dürfen einen neuen großen Glauben künden, und um der Wahrheit dieses Glaubens willen müssen wir einer Pflicht dienen, die in dem Grade wächst, in dem dieser Glaube an unsere Idee sich steigert. Wir tragen das Bild des werdenden Deutschlands und seine Stellung in der Welt, so wie es der Führer sieht, in uns — und sind willens, die Wirklichkeit dieser Vorstellung zu erkämpfen.

Entnommen aus Dr. Robert Ley „Durchbruch der sozialen Ehre".

Jubilare bei der „Land-E."

25 Jahre in der genossenschaftlichen Elektrizitätsversorgung

Am 1. Mai jährt sich der Tag zum 25. Male, daß Direktor Ing. Pg. Richard Herber seine Tätigkeit in der genossenschaftlichen Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen aufnahm. Als leitender Direktor übernahm er an diesem Tage den Bau und Betrieb der elektrischen Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld e. G. m. b. H. zu Halle. Seiner persönlichen Initiative und Umsichtigkeit war es zu verdanken, daß die Anschlußbewegung der Ueberlandzentrale von Jahr zu Jahr zunahm und sich über die Kreise Saalkreis und Bitterfeld hinaus ausbreitete. Er war der Wegbereiter für die immer weiter um sich greifende Entwicklung des Ueberlandwerks nach dem Kriege. Anfang des Jahres 1919 ging Herr Direktor Herber zur Hauptverwaltung der inzwischen gegründeten Landelektrizität G. m. b. H. über, wo er bis zum heutigen Tage in alter Frische seine Tätigkeit ausübt.

Den Glückwünschen des Vorstandes und der Gefolgschaft der Landelektrizität G. m. b. H. werden sich alle diejenigen anschließen, welche Herrn Direktor Herber, den stets hilfsbereiten Menschen und alten Kämpfer der NSDAP., während seiner langjährigen Tätigkeit in Halle kennengelernt haben.

Der Betriebsführer der Landelektrizität G. m. b. H., Herr Direktor Dipl.-Ing. Hermann Kastendieck, kann am 28. Mai auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit in der genossenschaftlichen Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen zurückblicken. Nach mehr als achtjähriger Mitarbeit vom 23. Mai 1910 ab als beratender Ingenieur in der „Elektrotechnischen Abteilung", die dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten zu Halle angegliedert war, trat Dipl.-Ing. Kastendieck im Jahre 1918 als Geschäftsführer in den Vorstand der im Dezember des gleichen Jahres gegründeten Landelektrizität

Direktor Richard Herber.

G. m. b. H. ein. An dieser Gründung war Dipl.-Ing. Kastendieck maßgeblich beteiligt gewesen. Ihm unterstand in der Hauptsache die wirtschaftliche Abteilung mit den Tarif-, Steuer-, Vertrags- und statistischen Büros sowie der Verlag des Nachrichtenblattes. Dank seinem reichen Wissen und seiner gewissenhaften Geschäftsführung trug er in hervorragender Weise dazu bei, daß die Landelektrizität die schwere Zeit der Inflation ohne Schaden für die Stromabnehmerschaft überstand und sich in stetig aufsteigender Linie zu einem Stromversorgungsunternehmen entwickelte, das allen Anforderungen der heutigen Zeit gewachsen ist. Durch das Vertrauen des Aufsichtsrates wurde er im Dezember vorigen Jahres zum verantwortlichen Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestellt.

Direktor Hermann Kastendick.

Die Gefolgschaft und Direktion der Landelektrizität G. m. b. H. übermitteln dem Jubilar zu seinem Ehrentage die besten Glückwünsche und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Jubilar noch lange Jahre dem gesamten Betrieb in Frische und verantwortungsfreudiger Tatkraft vorstehen möge!

Dr. Pistor 40 Jahre im Beruf

Ein mitteldeutscher Wirtschaftsführer.

Am 1. Mai 1935 begeht Dr. Pistor, Vorstandsmitglied der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und Führer der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland innerhalb der J. G., sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Dieser Betriebsgemeinschaft gehören die Farbenfabriken in Wolfen sowie die Werke Bitterfeld, Döberitz, Piesteritz und Rheinfelden i. B. an. Die Entwicklung dieser Betriebe in den letzten 30 Jahren hat sich fast ausschließlich unter der Leitung von Pistor vollzogen.

Dr. Pistors Name ist mit der im Weltkrieg erfolgten Gründung einer deutschen Aluminiumindustrie eng verbunden. Auf Grund von Versuchsarbeiten zur Herstellung von Aluminium, die in den Jahren 1909 bis 1912 durchgeführt wurden, erbaute Pistor 1915 in Bitterfeld, Rummelsburg und Horrem bei Köln die ersten deutschen Aluminiumfabriken. 1917 wurde ihm die Aufgabe übertragen, im Verein mit der jetzigen Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. das große Tonerde- und Aluminiumwerk in Lautta (später Vereinigte Aluminiumwerke Aktiengesellschaft) aufzubauen. Dieses Werk konnte noch während des Krieges in Gang gesetzt werden. In Würdigung seiner Arbeiten auf dem Aluminiumgebiet ernannte ihn im Kriege die Technische Hochschule Dresden zum Dr.-Ing. e. h.

Auch sonst hat Dr. Pistor als Chemiker auf die Erzeugung und Verwendung von Leichtmetallen in Deutschland entscheidenden Einfluß genommen. Er hat schon frühzeitig die technische Verwendbarkeit der Magnesium-Legierungen erkannt und sie in langjähriger Arbeit zu dem jetzt als Elektron-Metall bekannten, für den Flugzeugbau wichtigen Werkstoff entwickelt. Von seinen weiteren industriellen Arbeiten ist auf die Errichtung der Phosphorsäure-Fabrik in Piesteritz hinzuweisen, in der Phosphorsäure für die Fabrikation des Nitrophoska-Volldüngers gewonnen wird.

Seine organisatorisch-technischen Leistungen im Bau großer industrieller Werke kennzeichnen ihn als eine im Krieg und im Frieden beim Aufbau der deutschen Wirtschaft führende Persönlichkeit insbesondere auf dem Gebiete der anorganisch-elektrochemischen Großindustrie, wie sie Ende vorigen Jahrhunderts im Braunkohlenbezirk bei Bitterfeld aufgebaut wurde. Beispiele, die für das soziale Bereich Pistors zeugen, sind die von ihm geschaffenen Siedlungen in Bitterfeld und die Bergmannssiedlung in Roitzsch bei Bitterfeld.

Berliner Montag-Börse

Für die erste Börse der neuen Woche lagen Anregungen, die von Bedeutung hätten sein können, nicht vor. Die Kursbewegung verlief ziemlich unregelmäßig, ließ aber eine gewisse Widerstandsfähigkeit erkennen. Der Ultimo beinflußte die Marktlage nicht. Verhältnismäßig reges Geschäft hatten Verkehrswerte, die zeitweise bis auf 84,25 nach 80,50 anzogen. Weiter befestigt waren Conti Linoleum, deren Kursbewertung sich jetzt derjenigen der Deutschen Linoleumwerke genähert hat. Beachtet waren ferner Conti Gummi sowie zeitweise Rütgers- und Kokswerke. Goldschmidt wurden ausschließlich Dividendenschein gehandelt und stellten sich 0,5 Prozent höher. Die Farbenaktie verlor zeitweise 1 Prozent. Montanwerte überwiegend schwächer. Tarifwerte uneinheitlich bei kleinen Veränderungen.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,476	2,482	1 Pfund Sterling	11,975	12,005
100 holl. Gulden	167,68	168,02	100 italien. Lire	20,66	20,70
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetas	33,92	33,98
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,665
100 Belga . . .	41,08	42,0	100 finn. Mark	5,285	5,295
100 tschech. Kron.	10,35	10,37	100 rulgar. Levi	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,75	61,87	1 japanisch. Yen	0,704	0,706
100 norweg. Kron.	60 19	60.31	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,47	51,5	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 Gulden. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,87	10,89
100 ungar. Pengö	—,—	— —	100 Danzig. Gulden	81,10	81,26

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kreis per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	29. 4	25. 4.	Ohne Gewähr	29. 4.	26. 4.
Weizenmehl Bas. I. 700			Vikt.-Erbsen	25,00-29,00	35,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,35	26,35	Futtererbsen	11,00-12,00	—
III	26,75	26,75	Peluschken	21,00-22,75	—,—-—,—
IV*	26,90	26,90	Ackerbohn.	13,75-14,25	13,75-14,25
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Wicken	—	—
mit 10 g	1,50	1,50	Lupin. blaue	9,50-10,50	9,50-10,50
mit 20 g	3,00	3,00	do. gelbe	14 25-14,75	—
Roggenmehl			Seradella alt	—	—
Preisgebiet			do. neu	26,50-27,50	—
V	21,85	21,85	† Leinkuch.	7,65 a)	8,65 a)
VI	22,10	22,10	† Erdnußch.	7,25 b)	7,2 b)
VII*	22,20	22,20	† do. -mehl	7,60 b)	7,60 b)
Weizenkleie	11,30	11,30	Trockenschn.	4,50	—
			† Sojabschr.	6,30 c)	6,50 c)
			† do.	6,70 c)	6,10 c)
Roggenkleie	9,88	9,88	Kartoffelfl.	9,65	9,65
Leinsaat	—,—	—,—	do.	9,63	9,63
			Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 29. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— April —,— —,—.

Berlin, 30. April. Elektrolyt 44.00.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 29. April.

Auftrieb: 169 Rinder (20 Ochsen, 46 Bullen, 93 Kühe u. Färsen), 152 Kälber, 214 Schafe, 1168 Schweine, zusammen 1623 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 83 Rinder, 25 Kälber, 69 Schafe, 214 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	38-42	36 40	Kühe 3	27-33	25-31	Schafe 1	44-46	42-46
do. 2	-	-	do. 4	15-26	15-24	2	38-43	36-41
do. 3	-	-	Färsen 1	39-47	37 40	3	34-37	33-33
do. 4	-	-	do. 2	35-38	34-36	4	32-35	-
Bullen 1	38-42	38-41	do. 3	-	-	Schweine 1	49-51	50 52
do. 2	34-36	34-37	do. 4	-	-	2	48-50	50-51
do. 3	-	30-33	Fresser	-	26 28	3	45-48	47-49
do. 4	-	-	Kälber 1	48-52	45 55	4	43-46	44-49
Kühe 1	38-42	36-38	do. 2	40-47	38-44	5	40 45	43-46
do. 2	34-37	32-35	do. 3	32-39	30-36	6	44-47	45-48
			do. 4	25-30	20 28	7	39-43	39-44

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: a) Speckschweine 40-51 b) vollfleischige Schweine —.

Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe gut, Schweine langsam.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 30. April 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	203,0 W 3	203,0 WS	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	165,0 R 9	165,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		200-205	200—205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		mehr.	216—224	ruhig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.				
zweizeilige Wintergerste G IX		200—205	200—205	
Futtergerste, Durchschnittsqual.				
59/60 kg ab Station		168,0 H 9	168'0 H 11	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII				
48/49 kg ab Station		166 0HXIII	166,0HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		173,0HXIII	173,0HXIII	"
H III gelb ab Bayerische Stat.				
H IV gelb ab Schlesische Stat.				
H XI gelb ab Pommersche Stat.				
	pro 1000 kg.			
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (i. fl. N.)		48—52	52—56	ruhig
rüne erbsen		—	—	
F bsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,67	11,67	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,31	10,31	
Malzkeime		15,25-15,75	16,50-17,00	ruhiger
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,25	9,25	o. Ang.
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,48	11,48	
Kartoffelflocken		18,00	18,80	
	frei Halle	19,30 19,50	10,00-10,00	
Heu, lose		9,50-10,50	10,00-10,50	
Weizenstroh, drahtgepreßt		4,00	5,00	
Roggenstroh, drahtgepreßt		4,90	5,00	
	pro 100 kg.			

Berlin, 29. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	18,50	18,50	Oktober	23,00	22,00
Mai	18,50	18,50	November	23,25	22,25
Juni	18,50	18,50	Dezember	23,50	22,50
Juli	18,50	18,50	Januar	23,50	22,50
August	22,50	21,50	Februar	23,50	22,50
September	22,75	21,75	März	23.50	22,50

Metallpreise in Berlin vom 29. April. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,00, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in üblichen Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 62,00—65,00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0009

Angestelltenversicherung

In dem Geschäftsbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wurde u. a. mitgeteilt: Die Beitragseinnahmen sind das unmittelbarste Spiegelbild vom Beschäftigungsgrad der Gesamtwirtschaft; was die Arbeitsmarktstatistik während des Jahres feststellte, wird für den Bezirk der Angestelltenschaft durch das Beitragsergebnis ihrer Versicherung bestätigt; rd. 200 000 Angestellte sind im Laufe 1934 wohl wieder in Beschäftigung und Verdienst gekommen. Gegenüber der Vorjahrseinnahme von 287,8 Mill. RM. bedeutet der diesjährige Ertrag ein Mehr von 29,1 Millionen RM., also eine Steigerung um rd. 10 v. H. Besonders erfreulich, weil verheißungsvoll für die nahe Zukunft, ist dabei die Tatsache des Anstiegs von Quartal zu Quartal. Da die Einkommenshöhe der Angestelltenschaft eine allgemeine Verbesserung im Berichtsjahr nicht erfahren hat, ist das Beitragsplus so gut wie vollkommen auf das Konto von Vermehrung der Beschäftigtenzahl zu setzen; Ende 1934 wird die Zahl der beitragleistenden Versicherten ungefähr bei 3,7 Millionen liegen.

Die Beitragseinnahme im ersten Vierteljahr 1935 beträgt 85,5 Mill. RM. Sie liegt also um 0,8 Mill. RM. unter dem Ertrag des letzten Vierteljahres 1934, was ohne weiteres verständlich ist, weil im Dezember 1934 eine besonders hohe Beitragseinnahme durch die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge erzielt wird.

Wesentlich ist, daß die erste Quartalseinnahme 1935 diejenige des gleichen Zeitraums von 1934 bereits um 9,4 Mill. RM. übertroffen hat und deshalb die Erwartung auf weitere günstige Entwicklung rechtfertigt.

Die Gesamtaktiven der Anstalt betragen Ende 1934 nunmehr 2485 Mill. RM. Von dieser gewaltig anmutenden Summe ist allein zur Deckung der bereits laufenden Rentenverpflichtungen nach rechnerischer Probe ein Betrag von 2257 Mill. RM. abzuzweigen; nach Abzug eines weiteren Betrages von 74 Mill. RM. für etwaige Ausfälle und für die Pensionsbezüge der Beamten bleiben von der ganzen hohen Rücklage schließlich noch 111 Mill. RM. übrig zur Deckung der gesamten bisher entstandenen Anwartschaften der 3,7 Millionen Versicherten.

Gläubigerversammlung Lewin

Vergleichsquote von 20 Prozent?

In der Gläubigerversammlung der Firma Lewin-Halle, Modewarenhaus, die heute Vormittag im Landgericht Halle stattfand, gab der Vergleichsverwalter einen Bericht über die Vermögenslage, die in der letzten Zeit eine Aenderung erfahren hat. Nach diesem Bericht beträgt die Vergleichsmasse 140 000 Mark, die Teilungsmasse 28 800 RM, so daß mit einer Vergleichsquote von 20 Prozent gerechnet werden kann. Wie weit diese Quote wirklich aufrecht erhalten werden kann, läßt sich zur Zeit nicht übersehen, da noch nicht entschieden ist, ob die Steuerrückstände an die Stadt als bevorrechtigte Forderungen gelten oder nicht. Zum Liquidator wurde Syndikus Boltze-Halle ernannt.

Darlehen für die Kleinsiedlung

Zuständig ist das Gauheimstättenamt Halle.

Das Heimstättenamt der NSDAP. und DAF., Gau Halle-Merseburg, gibt bekannt: Auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 12. Februar 1935 über Fortführung der Kleinsiedlung, insbesondere durch Ablösung von Reichsdarlehen, sowie der ministeriellen Verordnung über die weitere Förderung der Kleinsiedlung, insbesondere durch Uebernahme von Reichsbürgschaften, vom 19. Februar 1935, ist es erforderlich, jedem Antrag auf Bewilligung von Reichsdarlehen und Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen ein Gutachten des zuständigen Gauheimstättenamtes der NSDAP. und DAF. über die Eignung des Siedlungsgeländes und die Angemessenheit des Kaufpreises oder Erbbauzinses in doppelter Ausfertigung beizufügen.

Um zu verhindern, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Wohnungsbauprogrammes des Oberpräsidenten durch verspätete Anforderung der notwendigen Gutachten des Heimstättenamtes eintreten, empfehlen wir den Antragstellern, bald eine Eingabe um Erstattung der erforderlichen Gutachten unter Beibringung der Unterlagen über den Stand der betreffenden Siedlungsprojekte an das Gauheimstättenamt in Halle (Haus der Arbeit) zu richten.

Handelsregister Halle

In das Handelsregister Halle ist eingetragen worden in: Abt. B. Nr. 25: Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf. Direktor Karl Ernst ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Zum weiteren Vorstandsmitglied ist der Ingenieur Dr.-Ing. Hermann Grimm, Ammendorf, statutenmäßig bestellt. Abt. B. Nr. 58: Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle (Saale). Erich Baath ist nicht mehr Vorstandsmitglied. An seine Stelle ist Diplom-Ingenieur Gustav König, Halle (Saale), bestellt. Abt. B. Nr. 61: Dölauer Hartstein-Fabrik, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle (Saale). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. März 1935 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer sind zu Liquidatoren bestellt. Abt. B. Nr. 143: Hallesche Röhrenwerke, Aktiengesellschaft, Halle (Saale). Dem Walter Hetzheim in Halle (Saale) ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann. Abt. B Nr. 225: Hermes Papier-Industrie, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle (Saale). Der Kaufmann Hans Jockusch, Berlin-Dahlem, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt, er vertritt satzungsmäßig allein die Firma. An August Bodermann in Halle (Saale) ist Gesamtprokura erteilt, er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft.

Abt. B. Nr. 335: Grudekoksvertrieb der A. Riebeckschen Montanwerke, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle (Saale). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. März 1935 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer sind zu Liquidatoren bestellt. Abt. B. Nr. 381: Chr. Prinzler & Söhne, Aktiengesellschaft, Büschdorf. Für den ausgeschiedenen Gotthilf Eberhardt sen. ist Frau Agnes Eberhardt geb. Laue, Halle (Saale), zum Vorstand gewählt worden. Abt. B. Nr. 662: Siedlungsgesellschaft Mitteldeutschland, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle (Saale). Die Prokura an Erich Machetanz ist erloschen. Abt. B. Nr. 867: Hallische Nachrichten, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle (Saale). Durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. und 10. April 1935 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 unter Ausschluß der Liquidation auf die Kommanditgesellschaft Hallische Nachrichten Huck & Co. in Halle (Saale) übergegangen. Dadurch ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach dieser Bekanntmachung melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. Sie werden auf dieses Recht ausdrücklich hingewiesen.

Abt. B. Nr. 871: Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Halle a. S., Dr. Max Ludwig in Eisleben ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Abt. B. Nr. 966: Freyberg Brauerei, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. An Dr. jur. Werner Hennemann, Halle, ist Gesamtprokura erteilt, er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem weiteren Prokuristen. Abt. B. Nr. 1072: Treuhand- und Einzugs-Stelle Sachsen-Anhalt, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Theodor Knebel und Ewald Schnepper sind nicht mehr Geschäftsführer. Die Prokuren an Erich Pfennig und Helmut Schmidt sind erloschen. Abt A. Nr. 4455: Mey & Schlee, Wohnungseinrichtungen, Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft, die am 18. Mai 1934 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Tapezier- und Dekorateurmeister Richard Schlee und der Architekt Johannes Mey, beide in Halle a. S. Abt. A. Nr. 4456: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle a. S. Kommanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Zeitungsverleger Hans Joachim Huck in München. Zu Prokuristen sind bestellt: Verlagsdirektor August Kraulidat, Berlin; Verlagsdirektor August Spretke, Halle a. S.; Kaufmann Arthur Petsch, Halle a. S.; Kaufmann Hans Block, Halle a. S. und Kaufmann Karl Dietrich, Halle a. S. dergestalt, daß Kraulidat und Spretke jeder allein, Petsch, Block und Dietrich die Firma jeder zusammen mit einem anderen Prokuristen im Rahmen der Prokura vertreten. Es ist ein Kommanditist vorhanden.

Abt. A. Nr. 4457: Hausmittel-Chemie „Fuf" Fügemann & Co., Halle a. S., Offene Handelsgesellschaft, die am 1. April 1935 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Walther Krause, Halle a. S. und der Drogist Erich Fügemann, Ammendorf. Abt. A. Nr. 912: Wilhelm Knapp, Halle a. S. Die Gesamtprokura des Max Winckelmann ist erloschen. Abt. A. Nr. 943: S. Müller junior, Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Waldemar Müller, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abt. A. Nr. 1243: G. F. Eisenschmidt Inh. Gottwerth Eisenschmidt, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Kaufmann und Baumeister Paul Eisenschmidt, Halle a. S. Die Prokura an Paul Eisenschmidt ist erloschen. Abt. A. Nr. 1351: Hallesche Drahtweberei Carl H. Heiland, Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Weise ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Abt. A. Nr. 3302: Hermann Wiebach, Halle a. S. Inhaberin ist jetzt Frau Katharina Paul geb. Hirsch, Halle a. S. Beim Uebergang auf die Erwerberin ist die Uebernahme der Forderungen und Verbindlichkeiten ausdrücklich ausgeschlossen. Abt. A. Nr. 3417: Max Albert, Halle a. S. An Max Albert jun. und Fritz Tunger, beide in Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt in der Weise, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma befugt sind. Abt. A. Nr. 3561: E. Müller & Co., Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Emil Müller, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abt. A. Nr. 3994: Hermann Wolf, Niemberg. Inhaber ist jetzt der Dachdeckermeister Ernst Wolf in Niemberg. Abt. A. Nr. 4221: Wilhelm Pannenbeckers, Halle a. S. Inhaberin ist jetzt die Witwe Minna Pannenbeckers geborene Grantz, Halle a. S. Abt. A. Nr. 4414: Dr. Nienhaus & Meinecke, Zweigniederlassung Halle (Saale), Halle a. S. Karl Heinz Meinecke ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Folgende Firma ist erloschen: Abt. A. Nr. 716: Otto Thieme, Halle a. S.

Das Oberbergamt Halle a. S. hat der Mansfelder Kupferschieferbergbau A.-G., Eisleben, das Bergwerkseigentum an einem 2,2 Mill. Quadratmeter großen Felde in den Gemarkungen Burgsdorf, Hedersleben und Polleben (Mansfelder Seekreis) zur Gewinnung der dort vorkommenden Kupfer-, Silber-, Blei-, Zink-, Nickel- und Kobalt-Erze verliehen.

Frühverkehr von heute

Umsätze kamen vorbörslich nicht zustande. Auch bei der bevorstehenden Börse dürfte nicht mit einer Belebung des in letzter Zeit sehr stillen Geschäftes zu rechnen sein. Allerdings nimmt man behauptete Börse an, zumal aus der Wirtschaft wieder einige tendenzstützende Momente vorliegen. Beachtung finden insbesondere einige Dividendenerhöhungen, die in der Hauptversammlung der Kabelwerke gemachte Mitteilung über eine Besserung des Auslandsabsatzes und schließlich die Umsatzsteigerung der Adca. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 11,99, der Dollar 2,476, beide eher etwas leichter.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat sich in einem Gutachten für die unbedingte Aufrechterhaltung des Preisschutzes für Markenartikel ausgesprochen.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 30. April in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	40—5[illegible]	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	25—3[illegible]	Aal, frisch	Pfd.	175
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	0
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—20	Seelachs ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	110
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	120—140
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	35—50	Rebhühner	Stück	—
Weiße Bohnen	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—70
Wachsbohnen	Pfd.	—	Hasen im Fell	Pfd.	—
Salatgurken	Stck.	40—70	Rehfleisch	Pfd.	40—140
Senfgurken	Pfd.	35—3[illegible]	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Pfeffergurken	Pfd.	30—4[illegible]	Stallkanin	Pfd.	70—80
Rhabarber	Pfd.	—1[illegible]	Wildkanin	Pfd.	70
Spargel	Pfd.	50—110	Kleine Gänse	Stück	120—200
Radieschen	Pfd.	5—8	Fasane	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	10—12	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	—	Dtsch. Landbutter	Stck.	70
Wirsingkohl	Pfd.	15—1[illegible]	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—5[illegible]	Käse	Stück	[illegible]—15
Grünkohl	Pfd.	10—10	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	15—25	Kartoffeln	10 Pfd.	48—50
Spinat	Pfd.	5—10	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	—
Mohrrüben	Pfd.	8—1[illegible]	Eier	Stück	7,5—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—[illegible]
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi neue	Stück	15	Rettiche	Stück	5—15
Zwiebeln	Pfd.	25—2[illegible]	Petersilie	Pfd.	40
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeliau	Pfd.	25	Morcheln	Pfd.	120
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	65—75	Roßfleisch	Pfd.	40—50
zum Braten	Pfd.	80—05	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	75—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—90	mager	Pfd.	120—130

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	30.	+2,57	—	10	Außig	30.	+1,66	—	15
Trotha	30.	+3,68	—	2	Dresden	30	+0,13	—	17
Bernburg	30.	+2,62	—	8	Torgau	30.	+2,44	—	22
Calbe O.-P.	30.	+2,27	8	—	Wittenberg	29.	+3,64	—	2
Calbe U.-P.		+2,78	14	—	Roßlau	30.	+3,18	2	—
Grizehne	30	+2,79	11	—	Aken	30.	+3,42	6	—
Havel					Barby	30.	+3,51	9	—
					Magdeburg	30.	+2,72	14	—
Brandenb. O.	30	+2,18	—	2	Tangermünde	30.	+3,74	13	—
Brandenb. U.		+1,58	—	—	Wittenberge	30.	+3,28	10	—
Rathenow O.	30.	+1,50	4	—	Lenzen	27.	+3,39	—	—
Rathenow U.		+1,14	—	—	Dömitz	30.	+2,68	4	—
Havelberg	30	+3,05	6	—	Darchau	29.	+2,45	—	03

Berliner Börse

vom 29. April

Deutsche Anleihen

	29.4.	27.4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	98,50	98,50
6 do. für 2.9.35	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,12	97,12
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,00	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,80	108,80
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,30	102,50
6 do. 1930, I. Folge	103,70	103,70
6 Thüringer Staatsanleihe 26	97,00	96,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	97,00	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	105,90	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	100,70
6 do. do. 34 Folge I	100,50	100,30
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	—,—	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,50	113,12
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,35	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,00	94,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	94,50

Goldpfandbriefe

	29.4.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	97,00
4½ do. do. Em. 19	95,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,25
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,25
4½ do. do. R. 13 u. 15	—,—
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
4½ do. do. R. 10	—,—
4½ do. do. R. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	95,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	95,00
4½ do.	95,25
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,70
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	29.4	27.4.
A.G. f. Verk.	83,50	80,50
Allg.Lok.u.Kr.	116,50	116,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,75	79,75
do. Reichsb.-V.-A.	122,62	122,62
Halb.-Blankbg.	67,00	66,50
Halle-Hettst.	69,12	69,00
Hb.-Am.-Pack.	32,2[illegible]	32,25
Hamb. Hochb.	91,00	91,00
do. Südam.Dpf.	27,75	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	33,75	84,12
Nordh.-Wern.	49,00	49,50

Bank-Aktien

	29.4.	27.4.
Allg. D. Cr.-A.	83,00	83,25
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	114,50	14,12
Berl. Handelsg.	110,25	110,62
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	—,—
Com.u.Privatb.	92,25	92,25
D.B.u.Disc.-G.	94,25	94,50
Dt.Effekt.-Bank	83,50	83,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	88,00	88,37
Dt. Übersee-B.	85,37	85,50
Dresdner Bank	94,25	94,50
Hall. Bankv.	80,75	81,00
Hamb. Hyp.-B.	98,75	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	93,50	93,50
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	158,25	158.50
Sächs. Bank	111,87	111,75
do. Bodencred.	96,37	96,25

Industrie-Aktien

	29.4.	27.4.
Accum.-Fabr.	—,—	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	60,00	60,87
Allg.Kunstz.U.	53,12	53,87
Allg. Elk.-Ges.	37,50	37,61
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	76,87	77,00
Anh. Kohlenw.	95,75	94,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	85,75	85,50
J. Berger Tiefb.	120,00	121,00
Bemberg, P. J.	114,00	113,50
Bergm. Elektr.	94,00	94,00
Brl.-Gub. Hutf.	137,00	—,—
Berl. Holz-K.	108,25	108,25
do. Karlsr. Ind.	121,75	121,75
do. Masch.-B.	—,—	113,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	177,00	177,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	117,50	117,50
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	96,00	96,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	105,50	105,62
I. G. Chemie v.	172,50	172,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	105,00
Ch.Fbr.v.Heyd.	101,12	101,37
do. Werke Alb.	96,00	95,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	145,50	—,—
Cont. Linol.	150,25	143,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	91,87	91,62
Dtsch. Atl. Tel.	110,50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	123,50	123,62
do.Erdöl-A.G.	105,25	105,12
do. Kabelwerk.	118,00	118,00
do. Linoleumw.	152,25	152,00
do. Spiegelglas	104,00	10[illegible],00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	112,87	112,50
do. Ton- u. St.	94,25	94,87
Dtsch. Eisenh.	89,12	89,12
Dortm. A.-Br.	152,00	151,75
Dyn. A. Nobel	78,25	78,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	106,00	104,25
El. Licht u. Kr.	120,75	121,00
Engelhardt-Br.	93,50	—,—
I. G. Farben	144,00	144,50
Feldmühle	120,12	120,12
Felt. & Guill.	89,12	90,00
Ford Motor	54,00	54,00
Fraustädter Z.	114,50	114,75
Froebein Z.	—,—	144,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	96,50	97,00
Gesfel. Loewe	121,87	121,25
Glauziger Z.	123,00	124,75
Goldschmidt	99,00	103,75
Hall. Masch.	90,50	90,50
Hamburg, El.	126,50	126,25
Harburger Eis.	90,50	89,00
Harb. Gummi	38,00	38,50
Harp. Bergbau	103,12	103,09
Hildebr. Mühl.	—,—	81,50
Hochtief-A.G.	113.00	114,00
Hoesch-Köln	91,37	92,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	89,12	90,12
Hotelbetr.-Ges.	86,75	86,50
Huta Breslau	92,25	93,00
Hutschenr., L.	67,00	67,12
Ilse Bergbau	147,00	145,62
Ind.Werke AG.	107,50	107,50
Junghans	89,37	88,75
Kahla Porzell.	31,62	31,50
Kali Aschersl b.	113,25	—,—
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	88,50	89,12
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,50	—,—
Laurahütte	22,00	21,87
Leipz. Br.Rieb.	83,25	84,00
Leopoldsgrube	83,0[illegible]	83,00
Linde's Eism.	125,00	125,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	130,50	130,50
Löw.-Brauerei	95,50	95,75
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	139,00	13[illegible],00
Mannesmannr.	77,00	77,00
Mansf. Bergb.	105,00	104,87
Masch.. Fabrik Buckau	112,50	112,25
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	97,25	97,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	106,25	—,—
Niederl. Kohle	169,00	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	—,—	—,—
Orenst.&Kopp.	86,50	87,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	95,00	95,00
Polyphonwerk.	10,12	10,12
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	156,00	155,50
Rasquin Fbw.	58,00	58,50
Rathg. Wagg.	57,25	57,75
Rhein. Braunk.	210,75	213,00
do. Elektrizität	122,75	123,00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	104,25	105,00
Rh.-Westf. Elk.	116,59	115,87
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	98,50	100,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	61,00	60,50
Rositz. Zucker	87,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	110,37	110,50
Sachs.-W. 7 G.	100,50	100,00
Salzdetfurth K.	159,75	159,25
Sangerh. Msch.	96,50	95,00
Sarotti-Schok.	94,87	94,75
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	135,25	136,25
Schuckert & Co.	103,00	103,62
Schulth. Patzh.	106,00	106,00
Siegersdorf. W.	77,00	77,00
Siemens Glas	90,12	91,00
Siem. & Halske	149,50	148,50
Sinner A.-G.	90,75	92,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	106,87	105,87
Stolberger Zink	65,50	66,50
Gebr. Stollw.	90,00	90,25
Südd.Zuck.AG.	167.00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	125,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	120,50	—,—
do. D. Nickelw.	119,50	120,50
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	118,25	118,37
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	77,75	77,37
Vogel, Tel.-Dr.	111,00	—,—
Wanderer-Wk.	136,12	134,75
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	86,00	87,00
Wersch.-Weiß.	99,00	98.00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	112,50	113,12
Wrede, Mälzer	114,75	114,75
Zeitz. Maschfb.	103,25	104,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	112,50	112,50
Zuck. Rastenb.	101,00	101,00

Mitteldeutsche Börse

(Vereinigt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 29. April 1935

Dtsch. festverz. Werte

	29.4.	27.4.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,12
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	102,5	102,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97.25	—.—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—.—	—.—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,40	103,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100.25	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/8 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,30	—,—
Steuergutsch. Gr. II	103,00	103,00
do. do.	107,30	107,30
do. do.	107,40	107,40
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,30	105,30
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,00	93,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	29.4.	27.4.
Aschaffenb. A.Bierbr.	—.—	99,00
Bank f. Brauindustrie	111,50	111,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,38	102,32
Sächs.Gußstw.Döhlen	100,50	100,25
Chem. Fabr.v.Heyden	98,00	98,00
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	—,—	—,—
do. do. v.14	—,—	—,—

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	93,25	85,00

Industrie-Aktien

	29.4.	27.4.
Akt.-Br. N.-Magd.	115,00	115,00
Akt.-Färb. Münchbg.	67,50	67,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	105,00	105,00
Augsbg. Br. z. Hasen	31,55	31,25
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	69,00	69,00
Baubank Dresd.	161,00	160,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	92,00	92,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	242,00	242,00
Bibliogr. Inst.	44,00	44,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	118,00	118,00
F.Braun, Zerbst	53,00	52,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	101,50	100,50
Chrom. Najork	59,75	59,00
Domm. Ton	143,00	145,00
Dortm.Ritterbr.	84,00	83,00
Dresd. Chromo	108,00	108,00
do. Gardinen	79,50	78,25
do. Schnellpr.	87,00	88,00
Elektra	104,50	104,50
Elek. Crottdorf	92,50	92,50
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	99,50	99,50
Europa-Hof	37,50	38,50
Expr.-Fahrrad	102,00	102,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	177,00
Falkenst. Gard.	—,—	105,00
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	84,00	84,50
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	29,00	29,00
Gasvsg. Ostsa.	80,50	80,50
Geblerwerke	97,00	97,00
Gehe & Co.	72,50	71,25
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	188,00	190,00
Glauzg. Zucker	123,52	125,50
Görl. Waggon	26,25	26,00
Gohliser A.-Br.	—,—	—,—
Gorkau Soc.Br.	104,75	105,00
Großh. Webst.	103,50	104,00
Grüner-Bräu	197,00	—,—
H.-Bräu Lüb.	24,00	24,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	82,00	81,00
Just & Co.	51,00	51,00
Kahla Porzell.	31,25	33,70
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	109,00	109,00
Keramag	96,00	96,00
Kirchner & Co.	—,—	26,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	58,50	56,50
Kraftw. Thür.	144,00	144,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	108,00	108,00
Laurahütte	21,75	21,75
Lpz.Baumw.Sp.	110,00	10[illegible],00
do. Br. Riebeck	84,00	84,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz.Kammgarn	107,50	107,00
do.Landkraftw.	102,00	103,00
do. Malzf.Schk.	50,00	—,—
do. Spitzen	50,00	50,00
do. Trikotagen	104,50	103,25
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	83,00	83.00
Lingner-Werke	129,50	129,50
Löbau.Akt.-Br.	95,00	95,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	106,00	105,00
Mar.Kons.Brk.	14,75	14,50
Mar. Mosaikpl.	73,50	73,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	42,50	42,50
Mech.W.Zittau	45,00	40,50
Meißner Ofen	78,00	78,00
Peniger Pat.	45,50	46,00
Pittler-Masch.	147,37	146,50
Plauener Gard.	96,00	96,25
do. Tüll-u.G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	10,50	10,50
Porz.-F. Tettau	—,—	—,—
Prehlitz. Brnk.	134,00	134,00
Radb. Exp.-Br.	157,00	158,5
Reichelbr. Klm.	106,75	107,50
Reinecker, J. E.	88,50	88,50
Reuden. Ziegel	63,00	62,00
Riquet & Co.	91,00	91,25
Rosenthal Porz.	60,25	60,25
Rositzer Zucker	88,00	88,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	100,00	100,00
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	81,25	82,50
Saline Salzung.	58,50	—,—
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	161,00	164,00
Schneider Hugo	85,00	85,00
Schubert&Salz.	137,50	139,00
Seidel & Naum.	97,50	98,75
Siemens Glas	89,00	89,50
Steat. Magnesia	138,00	138,00
Steingut Colditz	65,50	64,50
do. Sörnewitz	61,50	62,00
Stickwk.Plauen	44,25	44,25
Stöhr Kammg.	106,25	106,50
Thode Papier	70,00	68,50
do. Genußsch.	3,25	3,00
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	125,50	125,50
Thüring.Wollg.	144,5	144,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	46,50	46,00
Tüllfabr. Flöha	105,00	105,00
Uhlmann, E.	78,50	78,50
Unger, Gebr.	52,50	58,00
Unionw.Radeb.	46,50	47,50
Veltag Ofen	107,50	107,50
Ver. Holzstoff	94,25	94,25
Ver.Met. Haller	30,75	31,25
Ver.Strohst.Fb.	91,25	91,70
V. Thür. Salin.	—,—	49,50
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	68,50	68,50
Vogtl. Tüllfabr.	97,50	97,50
Wanderer-Wk.	135,50	134,00
Weißenb. Pap.	81,50	81,50
Wezel & Naum.	12,50	12,50
Wunderl. & Co.	49,75	39,00
Zeiß Ikon	81,75	81,50
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	80,00	80,00
do. Magdebg.	130,00	130,0
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick.Kammg.	128,00	128,00

Bank-Aktien

	29.4.	27.4.
Allg. D. Cr.-A.	83,00	83,00
Bk. f.Brau-Ind.	114,25	114,00
Bay. Hyp.Wbk.	89,25	89,25
Berl. Hand.-G.	110,00	110,00
Cob.-Goth. Bk.	61,00	61,00
Com.u.Priv.-B.	92,75	92,00
D. Bk. Disc.-G.	93,75	94,00
Dresdner Bank	93,75	94,00
Dresd. Hd.-Bk.	126,00	126,00
Lz. H. u.V.-Bk.	73,00	73,00
Rchbk.-Anteile	159,00	159,75
Sächs. Bank	111,75	113,50
do. B.-Cr.-A.	96,00	96,50

Versicher.-Aktien

	29.4.	29.4.
Lz.Feuer i.Rm I	205,00	205,00
do. do. 25% II	49,75	49,75
do. do. III	—,—	495,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	100,50	100,50
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	91,00	91,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	97,00	97,00
Ammend. Pap.	78,00	78,00
Halle-Hettst. E.	70,50	70,50
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	90,50	90,00
Hallesche Röhr.	77,00	77,50
Hildebr. Mühl.	82,50	82,50
Kyffh. Artern	103,00	103,00
Lindner Gottfr.	103,75	102,37
Riebeck Mont.	100,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	126,00	126,00
Wersch.-Weißf.	97,00	97,00
Zeitzer Masch.	106,50	104,50
G. u. Hdb.Halle	74,75	74,75
Hall. Bank-Ver.	80,50	79,50
Ldkrd.B. Halle	60,00	—,—
Zörbig. Bankv.	72,00	72,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Deutscher Arbeitsdienst

Jahrgang 1935 / Nummer 100
Dienstag, 30. April

Wir finden uns

Im Arbeitslager finden wir uns,
Wir Jungens aus jedem Beruf.
Wir schwingen die Hacke und den Spaten
Und leben als Kameraden
Und folgen des Führers Ruf.

Wir singen das Lied der Arbeit,
Der Treue fürs Vaterland.
Wir lernen uns schätzen und ehren,
Uns gegenseitig belehren
Und bilden ein festes Band.

Wir ringen dem Boden das Letzte ab,
Verbessern, entwässern, bebauen,
Machen unabhängig das eigene Land
Und graben so unsern Feinden das Grab
Und wecken den Geist der Lauen.

Wir bringen zur Blüte das Vaterland
Durch Opferfreudigkeit.
Vertreiben die Not im inneren Land,
Verschaffen uns Achtung, Geltung und Stand
Und bauen das Deutschland der neuen Zeit.

Arbeitsmann Kurt Mehlhose. 5/143.

Kameraden . . .

Erinnerung an den Reichsparteitag.

Ungewöhnlich heiß brennt die Sonne. Eine Abteilung Arbeitsdienst marschiert, marschiert schon seit Stunden.

Der Reichsparteitag 1934 liegt hinter den Arbeitsräumen; doch seltsam verblaßt sind die Erinnerungen an die erhebenden Erlebnisse dieser stolzen Tage. Man sieht wie durch einen dichten Schleier, jeden Gedanken erstickt die glühende Sonne.

Alles ist in Schweiß gebaden, — eine Hand in den Tornisterriemen gekrampft, den Spaten geschultert, die Zähne zusammengebissen, marschieren die Soldaten der Arbeit.

An der Straße bemühen sich Sanitäter um die ersten Erschöpften, und noch immer ist kein Ende des Marsches zu sehen. Eine feine Staubwolke schwebt über der marschierenden Kolonne. Wie ein Silberstreifen durchschneidet die Straße den düstern Wald, hinter dem sich die Zinnen der alten Reichsstadt verbergen.

Die Abteilung 5/143 marschiert noch geschlossen. Hier und da ein Fluch, auch ein Scherzwort klingt auf. Ein Summen — daraus wird eine Melodie, und schließlich marschiert die Abteilung im wuchtigen Gleichschritt. Das Marschlied, aus heißen, staubigen Kehlen, reißt die Müden wieder empor.

Eine andere Abteilung hat Verluste, langsam zieht sie sich auseinander. In der letzten Reihe schleppt sich einer mühsam vorwärts. Er muß wunde Füße haben. Schwer wuchtet ihm bei jedem Schritt der Tornister in den Rücken.

Da tritt einer von der Abteilung 5 aus dem Glied, nimmt ihm wortlos den Tornister von der Schulter, wirft ihn auf seinen eigenen und marschiert weiter — singend, die Einheitstracht naß von Schweiß, die Mütze ins Genick geschoben. Er kennt den da vorn nicht, doch er sieht, da ist ein Kamerad in Not, da gilt es zu helfen.

Einige in der Abteilung, stämmige Jungs bekommen rote Stirnen und nehmen doch diesen und jenen, die nur noch mühsam vorwärts können, den schweren Tornister ab. Sie sehen aus, als schämten sie sich, nicht eher auf den Gedanken gekommen zu sein. Sie marschieren weiter, den Blick geradeaus. Ohne Verluste erreicht die Abteilung 5 den Bahnhof. Wiederum wortlos geben sie den Affen zurück. Es fällt kaum ein Wort des Dankens — eines Dankes, der überflüssig ist, denn die Tat ist stumm, und schönster Lohn ist, was aus leuchtenden Augen im schweißnassen, schmutzbedeckten Gesicht spricht: Du Kamerad!

Arbeitsmann Hans Bach. 5/143.

Gustav ist überall beliebt

Sein ganzer Stolz ist seine „Pferdedecke".

Gustav ist überall beliebt. Er ist ein stämmiger Bursche, der nur eins nicht überwinden kann: seine Scheu vor kaltem Wasser. Sein ganzer Stolz ist seine „Pferdedecke", eine dicke Strickjacke, die er selbst bei 33 Grad im Schatten nicht ablegt. „Erstickt ist besser als erfroren", ist sein zweites Wort. Auch scheint er eine Farbe zu hassen — weiß, denn seine Wäsche ist stets feldgrau, mindestens feldgrau. Doch alles macht seiner Beliebtheit wenig Abbruch, denn wird es zu bunt, stehen immer noch ein paar Kameraden mit unbarmherzig grauen Scheuerbürsten zur Verfügung. Das hat noch stets geholfen.

Nun ist ein Großkampftag. Es geht nach Halle zum Gauappell. Mit dem schweren Gepäck sind 17 Kilometer als erste Etappe gar nicht so ohne, zumal die Maisonne verteufelt heiß brennen kann. In Lettin geht es also ins Privatquartier. Gustav hat Glück gehabt, er kommt zum Pfarrer. Glück? Die anderen nennen das so; dem Gustav jedoch ist es etwas unangenehm. Er glaubt, sich höchst vornehm aufführen zu müssen.

Es kam doch nicht so schlimm, wie er gedacht hatte. Gustav entdeckte, daß man auch bei Pfarrers sich satteßen kann, ohne vor aller Etikette und Vornehmheit den Krampf — von wegen des Messers und der Gabel — in die beiden Vorderbeine zu kriegen. Er glaubte schließlich schon, sich bei Pastors — die Pastorin war eine so nette Frau — beinahe wie zu Hause fühlen zu können. Und so läßt er sich am Abend selbstsicher und selbstzufrieden in sein Zimmer führen. Was kann nun schon passieren?

O Schreck — ein blütenweißes Bett steht bereit. Gustav kratzt sich hinter den Ohren. Er hat sich schon ziemlich weitgehend entkleidet, und selbst seinem parteiischen Auge kann der nicht zu überbrückende Gegensatz zwischen seinen, na sagen wir nicht ganz sauberen Füßen und dem so sauberen Bett nicht entgehen. Gustav kann eine erstaunliche lange Leitung haben, zumal, wenn kaltes Wasser dabei im Spiel ist. Auf den Gedanken, sich die Füße zu waschen, kommt er einfach nicht. Rat muß aber gefunden werden. Er glaubt einen guten Eindruck gemacht zu haben und will den keinesfalls aufs Spiel setzen.

Da zieht ein strahlendes Grinsen über das sommersprossige Gesicht, ein geradezu genialer Einfall kommt ihm. Er zieht sich aus, nimmt die Jacke der sauberen Drillichuniform aus dem Affen, wickelt sie um die Füße und legt sich so zu Bett. Er schläft fest und traumlos.

Das Bett blieb sauber — der Drillichjacke schadete es wenig. Gustavs guter Eindruck blieb über jeden Zweifel erhaben. Er selbst war von der Außerordentlichkeit seiner Handlung so sehr überzeugt, daß er andern Tags mit dem bekannten Lächeln des klugen Mannes sie uns berichtete.

Arbeitsmann Hans Bach. 5/143.

Ankunft mit der Bimmelbahn

Zuerst gemischte Gefühle und dann eine schöne Erinnerung

Da waren wir aus der Bimmelbahn geklettert und glotzten uns die Gegend neugierig an. Langsam und ohne Begeisterung nach dieser schäbigen Anfahrt tippelten wir Wettin zu. Und hier sollten wir ein halbes oder gar ein ganzes Jahr hausen, eingepferch in ein enges Lager und beraubt aller köstlichkeiten eines „freien" Lebens. Arbeitsdienst — na ja, wenn schon, denn schon, aber ausgerechnet hier! Wie würden wir das überstehen? Wie könnten wir auf anständige Weise den Sonntag totschlagen?

Die Saale, die neben diesen Empfindungen herfloß, konnte sie auch nicht mildern. Machte sie nicht vielmehr noch die Enttäuschung größer? Von der „lieblichen Saale" war ja nichts übrig geblieben. Es war nicht verwegen, ob ihres trüben Wasser und ihrer unendlichen Gerüche in ihr einen in die Breite geratenen Fabrikabfluß zu sehen. So war es und nicht anders! Irgendwie liefen wir alle in Wettin mit gemischten Gefühlen ein. Na und der Arbeitsdienst, mal abwarten

Ja, und wie ist es gekommen? Wir haben das eine Jahr runtergeklappt und laufen nun wieder davon. Hat sich nun wirklich nichts in dieser Zeit geändert? — O, da scheint sich doch einiges geändert zu haben!

Erstens: das Wettin des anfänglichen Eindrucks ist nicht mehr dasselbe. Es gibt einige unter uns, die verhehlen nicht, daß sie das Nest sogar ein wenig lieb gewonnen haben. Und das nicht nur von wegen der weiblichen Einflüsse. Irgendwie ist man doch mit diesen winkeligen Straßen, dem holprigen Pflaster und den Menschen dieser Stadt vertraut geworden. Und war das Bild noch immer wieder neu und schön, das die an das Saaleufer und die Anhöhen geschmiegten Häuser, die alles überragende Burg und drunten der Fluß abgaben, wenn wir von Lettewitz oder von Zaschwitz her von den Baustellen ins Lager zurückmarschierten? Der eine oder der andere hat doch entdeckt, daß manch schönes Stück Erde um Wettin gelegen ist.

Das war das erste und das zweite, das sich geändert hat und obendrein weit wichtiger ist, ist das: wer wollte ernstlich die Zeit in Wettin aus seinem Leben streichen? Ohne Zweifel bedeutet sie einen Einschnitt in das Leben jedes einzelnen. Ob wir wollten oder nicht: wir wurden herausgerissen aus allen unseren Gewohnheiten und Meinungen und mußten uns in eine neue Ordnung einfügen, in der wir den Geist und den Willen der neuen Zeit verspürten. Wir erkannten durchs tägliche Leben, was das Wort bedeutet, daß der Einzelne nichts, die Gemeinschaft aber alles sei. Ja, mancher von uns wollte anfangs nicht recht; aber die überzeugende Kraft der Gemeinschaft, in die wir hineingestellt, brachte es dahin, daß schließlich alle bereiten Herzens wollten.

Eine Wandlung hatte sich vollzogen! Wir hatten es vergessen, nur immer an uns selbst zu denken und in uns die liebe Herrlichkeit zu sehen. Wir verspürten die Macht, die uns alle band. Und wir mußten sie verspüren! Denn alles, was wir taten, galt ihr. Wir standen am Dienst, und dieser Dienst galt Deutschland.

Und da wir mit unserer Arbeit keinem anderen als Deutschland dienten, so waren wir in dieser Dienstzeit Deutschland am nächsten. Wenn unsere Spaten aneinanderschlugen, erklang sein Name, und in unseren Schritten hallte er mit.

Vielleicht hat das nicht jeder von uns empfunden und ist sich nie so richtig klar darüber gewesen. Aber eines Tages, da weiß oder ahnt er es doch: es ist schön, dem Vaterlande zu Diensten zu stehen. Und dann wird er sich froh und stolz der Tage erinnern, da er in den Arbeitsbataillionen des Dritten Reiches marschierte. Und mit dieser Erinnerung wird ihm zugleich wieder vor seinem Auge das vertraute Wettin erscheinen. Und ohne Zweifel wird er es gerne sehen! H.5/143.

Eigenheim und Arbeitsdienst

Einsatz bei Neugründungen.

Im Rahmen einer dem Deutschen Arbeitsdienst gewidmeten interessanten Sonderausgabe der berufsamtlichen NS.-Beamtenzeitung gibt Oberarbeitsführer Wunderlich, Referent in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, eine Bilanz der Arbeit des Arbeitsdienstes. Das Ziel der Erkämpfung der Bodenfreiheit lasse den Arbeitsdienst gleichberechtigt an die Seite der Wehrmacht treten. Noch müßten wir für 3 Milliarden RM. solche Nahrungsmittel und Rohstoffe einführen, die wir in Deutschland selbst erzeugen könnten, wenn unsere Heimatscholle durch Bodenverbesserungen bereits ertragfähiger gemacht wäre. Wir könnten noch mehr als 100 000 neue Bauernstellen errichten.

Die Landeskulturarbeiten des Arbeitsdienstes würden es ermöglichen, den landwirtschaftlichen Ertrag um mehr als ein Sechstel des jetzigen zu erhöhen. Der volkswirtschaftliche Wert dieser Arbeiten sei besonders daran zu erkennen, daß die bei ihnen gemachten Aufwendungen einschließlich derjenigen für den Arbeitsdienst sich durchschnittlich mit 15 bis 20 v. H. verzinsten. Die Stadtsiedlungsarbeiten des Arbeitsdienstes seien bisher beschränkt geblieben auf die Planierungs- und Wegebauarbeiten bei vorstädtischen Kleinsiedlungen. Sie würden erhöhte Bedeutung bekommen, wenn man an die Neugründung von Eigenheim-Kleinstätten mit eigener Industrie und eigenem Handwerk herangehe. Nur durch sie werde auch für die bäuerliche Bevölkerung der Umgegend eine gesunde Lebensgrundlage geschaffen und das Unrecht, das frühere Regierungen durch planlose Vergrößerung der Großstädte am deutschen Volk begangen hätten, beseitigt. Der Arbeitsdienst sei keine vorübergehende „Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit", wie ihn das alte System ansah; er werde auch bleiben, wenn die Arbeitslosigkeit beseitigt ist als Werkzeug der nationalsozialistischen Erziehungsschule des deutschen Volkes.

Heildienst im Arbeitsdienst

Betreuung der Arbeitsdienstmänner.

Gleichzeitig mit der Eingliederung der Arbeitsdienstführer in die Reichsbesoldungsordnung ist auch eine vollkommene Neuregelung des Heildienstes im Arbeitsdienst erfolgt, der bisher noch auf den alten Bestimmungen des Jahres 1932 aufgebaut war. Den veränderten Verhältnissen entsprechend erfolgt die ärztliche Betreuung der einzelnen Arbeitsdienststellen nunmehr durch Vertragsärzte, die mindestens zwei Jahre hindurch ihre Tätigkeit im Arbeitsdienst ausüben sollen. Zu dieser Neuregelung ergreift der Reichsarbeitsarzt, Generalarzt a. D. Dr. Schuster, im neuesten Heft Nr. 15 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauer Str. 38), das Wort und legt eingehend die Grundzüge der am 1. April in Kraft getretenen Neuordnung dar. Neben diesen für den Ausbau des Arbeitsdienstes sehr wichtigen Darlegungen enthält das vorliegende Heft einen interessanten Bildbericht vom Einrücken der neuen Arbeitsdienstmänner und dem Ablauf ihres ersten Tages im Arbeitsdienst, während die Mitteilungen aus den Arbeitsgauen die bedeutenderen Ereignisse in den größeren Gliederungen des Arbeitsdienstes darstellen. Die Beilagen „Deutscher Frauenarbeitsdienst" und „Arbeitsdank" zeigen durch ihre Aufsätze, wie auch auf diesen Gebieten der weitere Ausbau des Arbeitsdienstes ständig vorangetragen wird.

220 Arbeitsdienstmänner angetreten!

Im letzten Glied steht der Arbeitsdienstwillige Zamt

Die Mannschaft ist auf den Hof getreten. Zweihundertzwanzig Arbeitsdienstmänner wollen in Ehrfurcht und feierlichem Gelöbnis sich den Taten der Kameraden verpflichten, wollen das Andenken der im großen Kriege Gefallenen ehren.

Es ist ein kalter Morgen. Der Wind weht scharf über den Platz. Die Fahnen bauschen und öffnen sich knallend. Das einzige Geräusch auf dem Platz. Zwanzig Jahre ist es schon her. Und immer noch steht das Ereignis wie ein brennendes Fanal vor jedem einzelnen Menschen.

„Achtung!" Das Kommando hallt über den Hof. Der Oberfeldmeister hat heute seinen Tag, seinen Feiertag. Er war mit dabei vor zwanzig Jahren an der Somme, und er hat Glück gehabt, daß er herausgekommen ist aus dem Schlamassel. Alles gut er durchmachen müssen — begannen mit der Heimkehr nach dem verwirrten Deutschland, all der Erniedrigung, den Kämpfen im Baltikum, bei Hitler in München, das miserable aufgezwungene Dasein, die Kämpfe für ein neues Reich und nun der Arbeitsdienst. Es war ein langer Weg von der Somme bis hierher!

Diese Jungens hier vor ihm, die werden den Sinn dieses Tages wieder verstehen. Die werden begreifen, warum der Tag in feierlicher Erinnerung begangen werden muß. Nicht weil er so grausam in seiner Auswirkung, weil Tausende von besten jungen Deutschen umkamen, nicht weil menschliche Größe und menschlicher Jammer beleuchaden, sondern weil über allem das Opfer ist. Weil mit diesem Opfer das Reich wieder erstehen konnte. Es ist ein heller Tag. Die Sonne scheint in den kalten Morgen. Zweihundertzwanzig Arbeitsmänner stehen in ihrer kleidsamen Uniform und wollen feierliches Gelübde ablegen. Neue Kommandos durchschneiden die Stille. Die Augen der Männer sind auf ihren Oberfeldmeister gerichtet, von dem sie wissen, daß er ein alter Soldat ist. An den sie glauben und zu dem sie Vertrauen haben wie die Söhne zu den Vätern.

Er steht vor ihnen und spricht: „Wir haben uns hier zusammengefunden, um im Gedenken bei den Kameraden zu sein, die für ihr Vaterland einst hinauszogen und starben. Das ist nun schon zwei Jahrzehnte her. Wir ewigen Soldaten der Nation, wir empfinden es noch gegenwärtig und wollen diesen Geist hüten und euch Jungen anvertrauen, weil wir auf euch hoffen. Es ziemt sich nicht, das Andenken jener Kameraden zu zerreden. Wir ehren sie in stiller Andacht." Der Oberfeldmeister tritt einen Schritt zurück. Die Trommeln wirbeln. Die Männer stehen in strammer Haltung und die Gedanken gehen hinaus zu den Vätern, die draußen geblieben.

Im letzten Glied steht der Arbeitsdienstwillige Zamt. Er ist noch keine Woche dabei. Auch sein Vater blieb im Kriege draußen. Er hat ihn nie gesehen. Und er hätte es doch gern einmal getan. Alles auf der Welt hätte er vollbracht, wenn er nur einmal seinen Vater hätte sprechen dürfen. Der Arbeitsdienstwillige Zamt ist noch nicht stark genug und noch jung, ihn packen die Worte seines Vorgesetzten so sehr ans Herz, daß er weint und sich gehen läßt, so daß er zusammenknickt und von seinen Nebenleuten in die Krankenstube getragen werden muß.

Der Oberfeldmeister läßt sich Bericht erstatten und geht zu dem jungen neuen Lagerinsassen. Der liegt allein in seinem Bett. Es ist alles noch schwer für ihn. Und der Kopf tut weh. Der „Alte" setzt sich auf den Schemel neben dem Bett und bleibt ganz still. Zamt, der Name kommt ihm irgendwie von früher bekannt vor. Er überlegt. Es muß schon sehr lange her sein. „Hast du noch Geschwister?" Der Junge schüttelt den Kopf. „Dein Vater lebt nicht mehr?" „Nein! Er fiel vor zwanzig Jahren an der Somme!" „Was?"

Der „Alte" besann sich. Zamt, jetzt hatte er es. Das war ein Kamerad gewesen. Ein lustiger übermütiger Kerl, der sich noch kurz vor dem Auszug hatte nottrauen lassen. Ja, der hatte auch bleiben müssen und niemals gewußt, daß er so einen Bengel . . . . Der „Alte" strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Ich kannte deinen Vater!" Zamt fuhr aus dem Bett auf. Aber er wurde niedergedrückt mit gutwilligem Zwang von seinem Vorgesetzten.

„Ja ich kannte Deinen Vater! Wir hatten auf der Universität so manchen Spaß zusammen getrieben und dann kamen wir zur gleichen Truppe und dann — ja da war es aus. Ich weiß. Ich hatte doch den Namen schon gehört. — Aber daß er einen Sohn hatte, wußte ich nicht . . . ."

„Ich bin ja auch erst nach seinem Tode geboren worden." Armer Kerl. Der „Alte" sprach leise vor sich hin. „Immer diese verdammte Schweinerei! Gerade die Besten mußte es treffen und unsereiner sitzt hier herum. Aber ich habe ja eine Aufgabe."

„Zamt, Du mußt Dich zusammen nehmen. Nicht, daß versprichst Du mir? Die Kameraden halten nicht viel von einem, der wie sie sagen: sentimental ist und da hat Du dann einen schweren Stand. — Ich weiß es auch nicht sentimental! Aber Du bist ein Mann. Männer sind hart und zart in einem. Nach außen immer hart. Jeder Zoll ein — eben — Mann! Dein Vater war auch ein rechter Soldat. Und so muß der Sohn auch sein! Nicht wahr? Nicht weich werden. Ist ein bissel schwer. Aber mit gutem Willen geht es. Und nun bleibst Du noch ein paar Tage hier im Revier und dann will ich hoffen, daß Du ein beispielhafter Arbeitsdienstmann bist, der seinem Vater nachgeht!"

„Ich will!"

Der Alte erhob sich und ging schnell aus der Stube.

Er mußte mal eine Weile mit sich allein sein. H. G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0011

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 b. geg. 22¼ Uhr
Spatzen in Gottes Hand
Volkskomödie von E. Kahn u. L. Bender
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Zu ermäßigten Preisen
Lauf ins Glück
Gr. Revue-Operette von Fr. Raymond.
Zahlung der 11. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

C.T. – C.T. – C.T.

Riebeckplatz Morgen letzt. Tag
Bengali
Die Gefangenen des Mohammed Khan
Der stärkste Film der letzten Jahre!
Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Gr. Ulrichstr. 51 Morgen letzt. Tag
Solche Frauen sind gefährlich
Eine spannende Tonfilm-Komöd. voll Schmiß und Tempo!
Gr. Vorprogramm!

Schauburg Verlängert bis Donnerstag
Ferien vom Ich
der große, prachtvolle Ufafilm.
Mit Carola Höhn, Herm. Speelmans, Werner Finck, Paul Henkels, Fritz Genschow.
Die Jugend hat Zutritt.

Morgen, am 1. Mai in allen Theatern Beginn 6 Uhr
Kassenöffnung 5.30 Uhr.

Wintergarten
KAFFEE
Heute Dienstag, nachm. und abends
Gr. Frühjahrs- u. Sommer-
Modenschau
mit großen
Kabarett-Einlagen
Ltg.: Reg. Carl Rausch, Leipzig
Tanz bis 4 Uhr
Morgen 1. Mai:
5 Uhr Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen
Abends: **TANZ**
mit vollem Kabarett

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Flugplatzkasino
Bes. Kurt Kirchner
10 Min. vom Gertraudenfriedhof
Heute, Dienstag, den 30. 4. 35., abends 8 Uhr
Walpurgisfeier
Hexenverbrennung, Abschied des Wintersu. viele Ueberraschungen. Fabelhafte Dekorationen.

Speisekartoffeln
Futterkartoffeln
sowie Restposten von
Saatkartoffeln
gibt billig ab
Franz Müller, Halle (S.), Tel. 234 46
Taubenstraße 14

Bekanntmachung.
Infolge des Antrags der Firma J. Lewin in Halle a. S. vom 13. März 1935 und nach Beschluß des Oberversicherungs-Amts Merseburg vom 3. April 1935 wird die Betriebskrankenkasse der Firma J. Lewin in Halle a. S. zum 1. Mai 1935 geschlossen.
Forderungen gegen die Kasse sind binn. 3 Monaten nachdieser Bekanntmachung anzumelden.
Verspätete Anmeldung kann Verweigerung der Befriedigung nach sich ziehen.
Halle (Saale), den 30. April 1935.
Der Vorstand der Betriebskrankenkasse der Firma J. Lewin, Halle a. S.
W. S. Lewin.

Keine Original-zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur
Abschriften
beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Kauft bei unseren Inserenten!!

Rili
Donnerstag letzter Tag
des großen
Lustspielschlagers
Lärm um Weidemann
Ein Lustspiel,
das uns wieder einmal zeigt:
Die Welt will geblufft sein
mit
Victor de Kowa
als frecher, witziger Draufgänger
Max Gülstorff u. a.
Morgen am 1. Mai
Beginn erst 6 Uhr
Kassenöffnung ½ 6 Uhr

Ufa
Alte Promenade
Nur noch bis einschließl. Donnerstag
Zigeunerbaron
Nach der gleichnamigen Operette von Joh. Strauß
Hauptdarsteller
Adolf Wohlbrück — Hansi Knoteck — Fritz Kampers — Gina Falckenberg — Rudolf Platte
Täglich 3.30 6.00 8.10
Am 1. Mai
nur 2 Vorstellungen
6.00 und 8.15 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Weinberg Terrassen
Meine ges. Lokalitäten sind am 1. Mai frei für den öffentlichen Verkehr
Ab 15.30 Uhr **Konzert** mit anschl. **TANZ** bis ? ? ?
Regelmäßig Sonnabends Tanzabende

Lest die Saale-Zeitung

WALHALLA
Am Steintor 10 — Fernruf 28385
Heute 20.15 Uhr
Ehren- u. Abschieds-Vorstellung
Trümpfe des Varietés
Ein Erfolg wie noch nie.
Einmaliges Gastspiel!
3 Blanks
die Könige der Jongleure
Nur das Beste ist für Halle gut genug.
◆ 1. Mai geschlossen ◆
Donnerstag, 2. Mai
Festliche Premiere
Weltklasse am Start
Vorverkauf ununterbrochen

Heiratsgesuche

Witwer
sucht bescheidene Frau mit Rente oder dgl. Alter bis 50 Jahre zw. Heirat. Offerten D 8315 Geschft.

Landwirt
Anfang 30, in sehr guten Verhältn., Erbhof über 220 Morgen, in guter Gegend, möchte auf diesem Wege gebildete tüchtige Landwirtstochter zwecks spät. Heirat kennenlernen. Werte Zuschr. m. Angabe d. Verhältnisse u. mögl. Bild T 7141 Geschäftsstelle.

Rentner
ehem. Geschäftsmann und Gutsbesitzer, Anfang 60, gesund und rüstig, ansehnliche Figur, 175 groß, solider, gut. Charakter mit schön. eigenem Heim sowie einer 5 Morgen großen eingefr. Obstplantage (Wertobj.), schuldenfrei, in klein. Thür. Landstädtchen, möchte mit einem aus nur guter Familie u. Verhältniss. stammenden lieb. Wesen zw. gemeinf. Haushalts i. Verbindung treten. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen, daher mögl. ohne Anhang. Ausführliche Offert. mit Bild (diskr.) A 701 Geschäftsstelle.

Landwirtsch. Arbeiter
43 J., s. gleichaltrige Lebensgefährtin zwecks baldiger Heirat. Off. R 5041 Gesch.

Kaufmann
40 J., 1,80 groß, sucht passende Lebensgefährtin zw. bald. Heirat. Ernstgem. ausf. Off. R 5036 Gesch.

Unterricht

Suche Abiturientin od. Studentin
für einige Stunden am Nachmittag zur Beaufsichtig. der Schularbeiten, Sexta, human. Gymnas. und Untertertia, Lyzeum (im Paulusviertel). Off. R 2727 Geschst.

Wörlitz und die Dübener Heide
sind das Ziel der S-Z Sonntagsfahrt am 5. Mai. In Wörlitz wird der herrliche Park, der jetzt im frischen Frühlingsschmuck besonders schön ist, und das traditionsreiche Schloß besichtigt. Anschließend ist Gelegenheit zum Mittagessen in einem guten, bürgerlichen Gasthof gegeben. Am Nachmittag geht es dann auf wenig bekannten aber um so schöneren Wegen quer durch die Dübener Heide.
Abfahrt in bequemen Omnibussen 8 Uhr Geschäftsst. Waisenhausring 1b. Fahrpreis **3,90**
Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6, Telefon 27431.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Frankfurt (Main)
Bilanz am 31. Dezember 1934

Aktiva

	Vortrag Zugang RM	Abgang Abschreibung RM	RM.
I. Forderungen wegen noch nicht begebener Vorrats-Stammaktien			40 000 000 –
Forderungen wegen noch nicht begebener Vorzugsaktien Serie A			40 000 000 –
Rückständige Einlagen auf Vorzugsaktien Serie B			26 606 250 –
II. Anlagevermögen			
Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	99 983 652.— / 612 267.—	92 055.— / 1 029 027.—	99 474 837 –
Geschäfts- und Wohngebäude	57 170 822.— / 865 514.—	3 742.— / 6 819 325.—	51 213 269 –
Fabrikgebäude, Eisenbahnanlagen u. andere Baulichkeiten	96 986 018.— / 17 030 802.—	20 970.— / 17 087 927.—	96 907 923 –
Apparate, Maschinen u. maschinelle Anlagen	142 294 911.— / 57 223 198.—	2 679 994.— / 52 587 912.—	144 250 203 –
Betriebs- u. Geschäftsinventar	5 371 413.— / 1 342 800.—	118 863.— / 2 580 382.—	4 014 968 –
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- u. ähnliche Rechte	1.— / —.—	—.— / —.—	1 –
	401 806 817.— / 77 074 581.—	2 915 624.— / 80 104 573.—	
III. Beteiligungen			290 544 072 18
IV. Umlaufvermögen			
Vorräte			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe RM 38 805 103.—			
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren RM 90 246 301.84			129 051 404 84
Wertpapiere			31 438 517 24
Forderungen			
auf Grund von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden RM 6 837 457.91			
auf Grund geleisteter Anzahlungen „ 13 747 206.82			
auf Grund v. Warenlieferungen und Leistungen „ 202 241 937.61			
an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften „ 66 409 054.18			
Darlehen u. sonst. Forderungen „ 104 839 764.99			394 075 421 51
Wechsel			7 403 135 63
Schecks			31 682 90
Schatzanweisungen			54 000 000 –
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben			7 761 454 93
Andere Bankguthaben			113 868 901 74
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			6 704 837 68
VI. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			16 240 820 –
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten RM 125 364 043.34			— –
			1 553 587 699 65

Passiva

		RM.
I. Stammaktien-Kapital	Stimmrecht für RM. 720 000 000.—	720 000 000 –
Vorzugsaktien-Kapital Serie A	Stimmrecht für RM. 40 000 000.—	40 000 000 –
	zusammen RM. 760 000 000.—	
Vorzugsaktien-Kapital Serie B	Stimmrecht für RM. 400 000 000.—	40 000 000 –
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital	RM. 176 868 600.—	— –
II. Reservefonds		
Gesetzlicher Reservefonds	RM. 182 900 140.73	
Freier Reservefonds	RM. 17 708 644.32	200 608 785 05
III. Rückstellungen		63 000 000 –
IV. Wertberichtigungsposten		— –
V. Verbindlichkeiten		
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM 242 750 600.—	
hiervon in unserem Besitz	„ 80 342 400.—	
	RM 162 408 200.—	
hierzu bei der Rückzahlung spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld	„ 16 240 820.—	178 649 020 –
Gekündigte Obligationsanleihen		244 803 36
Gebundene Wohlfahrtsfonds		
Pensions- und Unterstützungskassen	RM 43 400 000.—	
Jubiläumskasse	„ 3 000 000.—	46 400 000 –
Uebrige Verbindlichkeiten		
Auf Grundstücken lastende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	RM 1 397 374.96	
Anzahlungen und Kautionen von Kunden	„ 5 520 151.02	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 42 284 900.62	
Verbindlichkeiten gegenüb. abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	„ 34 509 801.38	
Verbindlichkeiten gegenüb. Banken	„ 28 491 326.21	
Stiftungen	„ 3 996 721.76	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	„ 9 744 492.—	
Sonstige	„ 36 036 804.83	161 981 572 78
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		49 643 584 01
VII. Gewinn		
Vortrag aus 1933	RM 2 078 862.95	
Reingewinn in 1934	„ 50 981 071.50	53 059 934 45
Haftungsverbindlichkeiten	RM 125 364 043.34	— –
		1 553 587 699 65

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1934

Soll

		RM
Löhne und Gehälter		197 673 235 –
Gesetzliche Sozial-Abgaben		11 920 161 –
Abschreibungen auf Anlagen		80 104 573 –
Andere Abschreibungen		3 636 737 –
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		9 744 492 –
Besitzsteuern einschl. Körperschaftsteuer und Gewerbeertragsteuern		41 400 314 –
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren		190 595 558 50
Gewinn		
Vortrag aus 1933	RM 2 078 862.95	
Reingewinn in 1934	RM 50 981 071.50	53 059 934 45
		588 135 004 95

Haben

	RM
Gewinn-Vortrag aus 1933	2 078 862 95
Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren	565 070 073 –
Erträgnisse aus Beteiligungen	7 491 220 –
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	11 380 714 –
Außerordentliche Erträge	2 114 135 –
	588 135 004 95

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Frankfurt (Main), im April 1935.

Dr. Wilhelm Voss
Wirtschaftsprüfer.

In der Generalversammlung am 27. April 1935 wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1934 eine **Dividende** von 7% zu verteilen.

Auf unsere **Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928** entfallen demzufolge, in Uebereinstimmung mit § 2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1934 **6% Zinsen.**

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 13; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab **1. Juli 1935** gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 7 (per 1. Juli 1935).

1. durch die Gesellschaftskassen:
   bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 78,
   bei unserer Bank-Abteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
   sowie bei unseren Werken in:
   Berlin SO 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:
   Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin,
   Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
   Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin,
   Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
   Dresdner Bank in Berlin
   Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft in Berlin,
   S. Bleichröder in Berlin,
   Delbrück Schickler & Co. in Berlin,
   J. Dreyfus & Co. in Berlin,
   Hardy & Co. G. m. b. H. in Berlin,
   Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt (Main),
   Gebrüder Bethmann in Frankfurt (Main),
   J. Dreyfus & Co. in Frankfurt (Main),
   Georg Hauck & Sohn in Frankfurt (Main),
   M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
   A. Levy in Köln a. Rh.,
   Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln a. Rh.,
   J. H. Stein in Köln a. Rh.,
   Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
   Bayerische Vereinsbank in München,
   H. Aufhäuser in München,
   Merck, Finck & Co. in München,
4. ferner nur in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Frankfurt (Main), den 29. April 1935.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
H. Schmitz. Selck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 100
Dienstag, 30. April

Scherl-Bild

Deutscher Diskus-Weltrekord: 53,10 Meter.

In Magdeburg konnte der bekannte Polizeisportler Schröder zur allgemeinen Ueberraschung einen Weltrekord im Diskuswurf mit 53,10 Meter erzielen und damit den von dem Schweden Harald Andersson im Herbst v. J. aufgestellten Rekord von 52,42 Meter stürzen.

Unsere Werfer kommen in Form

Deutscher Rekord im beidarmigen Kugelstoßen.

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Gronau (Westfalen) unternahm der bekannte Kugelstoßer und Diskuswerfer Werring (Gronau) unter offizieller Kontrolle einen Rekordversuch im beidarmigen Kugelstoßen, dem voller Erfolg beschieden war. Werring stieß die Kugel rechts 15,31 Meter und links 13,20 Meter, zusammen also 28,51 Meter. Damit hatte er den alten Rekord von Emil Hirschfeld um ziemlich beträchtlich verbessert. Die von Hirschfeld im Jahre 1928 aufgestellte Bestleistung stand auf 27,96 Meter.

Italiener ganz unter sich

Brivio vor Chiron in „Targa Floria".

Das als „Sizilianische Frühjahrs-Targa" ausgeschriebene Automobilrennen auf der kurvenreichen, 108 Kilometer langen Madonie-Rundstrecke bei Termini kam am Sonntag doch unter der früheren, einst weltbekannten Bezeichnung „Targa Floria" zur Durchführung. Die italienischen Fahrer waren fast allein unter sich, denn das einzige Ausländer hatte nur der Schweizer Rüesch gemeldet. Das Rennen der Wagen über 1100 ccm, das über vier Runden = 432 Kilometer führte, machten erwartungsgemäß die beiden Vertreter des Rennstalles Ferrari unter sich aus. Brivio (Alfa Romeo) siegte mit einem Stundenmittel von 79,149 Stundenkilometer in 5:27:29 unangefochten gegen seinen „Stallgenossen" Louis Chiron (Alfa Romeo), der 5:34:21 benötigte. In weiten Abständen folgten als nächste Barbieri (Maserati) in 5:45:57, Magistri (Alfa Romeo) in 5:51:23 und Balestrero (Alfa Romeo) in 5:59:00. Wesentlich schärfer war der Kampf der Klasse bis 1100 ccm, die 228 Kilometer zurückzulegen hatte. Hier siegte Ferrara (Fiat) in 4:25:12,2 (65,156 Stundenkilometer) mit nur 18 Sekunden Vorsprung gegen Toia (Fiat) in 4:25:30 und Fasano (Fiat) in 4:33:36.

Die Sieger der Welthundeausstellung

Bester Hund: ein Engländer.

Aus den Wettbewerben der Welthundeausstellung ist als bester Hund der Cocker-Spaniel „Woodcock Memory" hervorgegangen. Züchter dieses Hundes ist Mrs. Mc. Intrije, England, Besitzer von Herwarden, Mijdrecht, Holland. Auf diesen besten Hund entfiel der Ehrenpreis des Königs von Schweden und eine Schleife mit der Aufschrift: „Für den besten Hund der Ausstellung". Ferner entfiel auf ihn der vom Führer und Reichskanzler gestiftete Ehrenpreis. Als zweitbester Hund der Ausstellung ging der Barsoi „Raßwett" aus dem Wettbewerb hervor. Besitzer ist Guenkel, Aschaffenburg. Bei den Länderanschließungskämpfen erhielt den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler für den besten deutschen Hund der Ausstellung die deutsche Schäferhündin „Stella vom Hause Schültingh", Besitzer Dr. Funk, Hannover. Den Ehrenpreis des Reichssportführers vom Tschammer und Osten erhielt als zweitbester deutscher Hund die Riesenschnauzerhündin „Laura vom Neuhof", Besitzer Benedikt Schuhmeier, München. Den Ehrenpreis des Präsidenten der französischen Republik erhielt die französische Bulldogge „Mirko von Patzig", Besitzer Frau Müller, Kriens (Schweiz).

Deutsche Freiballon-Meisterschaft

Wertung nach den amtlichen Ergebnissen.

Von der am 7. April zum ersten Male ausgetragenen Deutschen Freiballon-Meisterschaft, über deren Verlauf wir berichteten, liegen nunmehr nach genauer Prüfung der Bordbücher die amtlichen Ergebnisse vor, die sich von den vorläufigen nur unwesentlich unterscheiden. Der Sieg fiel erwartungsgemäß an den Chemnitzer Bertram mit dem Ballon „Chemnitz VIII" für eine Leistung von 1047,9 Kilometer. Von den 15 teilnehmenden Ballons haben sechs die Bedingung der Ausschreibung, die einen Flug von mindestens 750 Kilometer verlangte, erfüllt. Das amtliche Ergebnis lautet:

1. „Chemnitz VIII" 2200 cbm (Bertram) 1047,9 km
2. „Wilhelm von Opel" 2200 cbm (Deku, Darmstadt) 933,3 km; 3. „Köln" 1950 cbm (Geusgen) 817,2 km;
4. „Deutschland", 2200 cbm (Göthe jun.) 591,6 km;
5. „Bochum II", 1950 cbm (Dr. Scholl) 789,9 km;
6. „Nordmark", 1680 cbm (Dr. Perlewitz) 786,9 km;
7. „Nürnberg", 1680 cbm (Frank) 636,9 km;
8. „Roland", 1680 cbm (Brickwedde) 465,0 km; 9. „Hannover", 1680 cbm (Schaeffer) 419,4 km; 10. „Stadt Weihert", 1680 cbm (Großkettenbeck) 219,6 km; 11. „Ernst Brandenburg", 2200 cbm (Dr. Burghardt) 208,8 km;
12. „Wicküler" 2200 cbm (Kiebeler) 87,3 km; 13. „Stragula", 1680 cbm (Becker) 35,8 cbm.

Rot-Weiß-Berlin

gewann den in Berlin ausgetragenen Tennisklubkampf gegen Legia-Warschau mit 4:1 Punkten. Am Schlußtage schlug G. v. Cramm den polnischen Meister Tloczynski mit 6:1, 6:2, 6:2, während Heinrich Henkel gegen Hebda-Polen mit 5:7, 4:6, 6:3, 6:2, 4:6 verlor.

Sieg und Niederlage der Berliner Wasserballer.

Ebenso wie am Sonnabend in Duisburg mußten die Berliner Wasserballspieler auch in Elberfeld mit einem Sieg und einer Niederlage vorlieb nehmen. Die Meistermannschaft von Weißensee 96 siegte über die Schwimmsportfreunde-Barmen mit 2:0 (1:0), dagegen mußte die Brandenburgische Gaumannschaft wieder eine Niederlage hinnehmen. Im Kampf gegen die Vertreter des Niederrheingaues konnten die Berliner zwar drei Tore vorlegen, nach und nach büßten sie aber den Vorsprung wieder ein und verloren noch mit 3:4 (3:2).

Die Aufstiegspiele im vollen Gange

VfB.-Schkeuditz in der 2. Aufstiegrunde siegreich / Leuna überraschend geschlagen

Der zweite Start unseres Kreismeisters war ein ganz großer Erfolg. In ausgezeichneter Form schickte VfB.-Schkeuditz die Favoritenmannschaft von Sportfreunde-Rauendorf mit 5:0 geschlagen nach Hause. — Auch Concordia-Delitzsch stellte auf eigenem Platze sein Können unter Beweis und gab dem VfM.-Dingelstädt mit 3:1 das Nachsehen.

Tabellenstand am 28. April 1935.

VfB. Schkeuditz	2:2	Punkte	5:1 Tore
Conc.-Delitzsch	2:2	„	4:4 „
VfM. Dingelstädt	2:2	„	2:3 „
Wacker-Mückenberg	2:0	„	3:1 „
Sportfreunde-Rauendorf	0:2	„	0:5 „

3. Aufstiegrunde zur 1. Kreisklasse

Nur zwei von den Aufstiegsspielen der 2. Kreisklasse kamen am Sonntag zur Durchführung. Die größte Ueberraschung leistete sich der Favorit Leuna mit der 0:1-Niederlage gegen Schleußig, dagegen behauptete sich Canena in Eisdorf mit 5:0.

3. Tabellenrunde:

Canena	4:0	Punkte	8:1 Tore
Wacker-Zörbig	3:1	„	5:4 „
Sandersleben	2:2	„	7:4 „
Leuna	2:2	„	3:2 „
Braunsdorf	2:0	„	5:0 „
Wehlitz	1:3	„	2:4 „
Schleußig	2:4	„	1:9 „
Eisdorf	0:4	„	1:8 „

Auf Sieg zur Bezirksklasse

VfB. Schkeuditz schlägt Rauendorf 5:0 (3:0).

Wer ist Rauendorf? Diese Elf schlug am Vorsonntag Neumark im Freundschaftsspiel 10:2!! also mußten sie schon etwas können. Aber welch bittere Enttäuschung am Sonntag im ersten Aufstiegsspiel in Schkeuditz. Die Gäste aus dem Saale-Elster-Kreis waren wohl eifrig im Spiel, bauten auch ganz gut auf in der Läuferreihe besonders durch Kapitzki, aber sobald die Angriffsreihe in den Schkeuditzer Strafraum kam, war es aus mit der Kunst. Der Sturm spielte so hilflos und durchsichtig, daß es für die ausgezeichnete Hintermannschaft der Schkeuditzer (allen voran der vorzügliche Torwart) ein Leichtes war, die gefährlichen Situationen zu klären. Indem wurden die Schützen der Mannschaft Sander (Linksaußen), die treibende Kraft und Kanitz in der Mitte sicher bewacht, so daß hier von Anbeginn der Sturm eine stumpfe Waffe war und blieb.

Anders unser VfB. Schkeuditz; vom Anstoß weg spielte der VfB. trotz des starken Gegenwindes mit einem Eifer und einem Siegeswillen, so daß die Rauendorfer Deckung gleich unter Druck gesetzt wurde. Ohme und der halbrechte Zwarg waren besonders schußfreudig, gegen diese Prachtschüsse war der tapfere Rauendorfer Torwart machtlos. Im Mittellauf konnte Bräutigam vor allem in der ersten Hälfte nicht restlos gefallen; im Vergleich zu früheren Spielen war sein Aufbau sehr ungenau. Ein tapferes Spiel zeigte der rechte Ersatzläufer. Unbeugsam kämpfte die Hintermannschaft. Schkeuditz hat verdient gewonnen, obgleich die Gäste sich redlich um einen Erfolg abmühten; daß sie nicht einmal den verdienten Ehrentreffer erzielten, ist letzten Endes Schuld des unentschlossenen Sturmes. — Ueber den Spielverlauf ist zu sagen: In der 10. Minute eröffnet der Halbrechte auf Linksflanke unhaltbar den Torreigen. 1:0. — Offenes Feldspiel, der Rauendorfer Innensturm hat oftmals Chancen, aber der entschlossene Abschuß fehlt. — Die 35. Minute bringt für Schkeuditz die 2:0-Führung, der Halbrechte hat sich jetzt durch die gegnerische Verteidigung gearbeitet und gegen diesen Torschuß ist der Torwart machtlos. Durch diesen Erfolg angespornt, kommt der Schkeuditzer Angriff gut in Schwung, wieder ist es der Halbrechte, der mit einem prächtigen Schuß eine Rechtsflanke verwandelt. Kurz vor der Pause hat Rauendorf eine große Chance, doch der Tander schießt aus kurzer Entfernung auf den Mann. — Nach dem Wechsel hat Schkeuditz eine schwache Viertelstunde, doch bei dem unentschlossenen Sturm der Gäste gehen die bangen Minuten glücklich vorüber. — Dann macht sich Schkeuditz wieder frei, in der 15. Minute führt ein Mittelangriff zum Linksaußen, dessen Flanke verwandelt. Ohme zum 4:0. — Ueberhaupt hat jetzt Schkeuditz etwas mehr vom Spiel, gefährliche Flankenvorstöße von rechts, kann der Gästetorwart nur durch seine Entschlossenheit bereiteln. In der 30. Minute passiert es aber doch wieder: Ohme in der Mitte nimmt eine Rechtsflanke auf und schon heißt es 5:0. Die letzten 15 Minuten sehen beide Parteien noch öfter im Angriff, aber zu Toren kommt es nicht mehr. Ebenverhältnis 8:6 für Rauendorf.

Aufstiegspiele der 2. Kreisklasse

Schleußig schlägt Leuna 1:0 (1:0).

Mit dieser Ueberraschung hatte wohl keiner gerechnet. Die Elf des Platzbesitzers war ihrem großen Gegner durchaus ebenbürtig. Die Verteidigung und Läuferreihe war ausgezeichnet, lediglich im Abspiel war Leuna etwas besser, aber schießen konnten sie auch nicht. Die Entscheidung fiel in der 15. Minute nach Spielbeginn durch direkten Torschuß des Linksaußen von Schleußig.

Eisdorf unterliegt gegen Canena 0:5 (0:0).

In der 1. Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel mit schlechten Stürmerleistungen beider Parteien, Eisdorf verschießt einen Elfmeter. Nach der Pause kommt Canena gegen den Wind spielend durch gutes Kombinationsspiel innerhalb 10 Minuten zur 2:0-Führung. Bei diesem Stande läßt der Torwart von Eisdorf seine Mannschaft im Stich, so daß nunmehr Canena ohne große Mühe den Endsieg vollenden kann.

Reidebung der zweite Abstiegsstandidat der 1. Kreisklasse.

Die Würfel sind gefallen, Reidebung unterlag gegen Favorit im Verbandsspiel 2:4 (1:2) und kann praktisch Gieb.-Sportbrüder und Mücheln (beide haben je noch ein Restspiel, selbst wenn beide diese Spiele noch verlieren sollten) in der Torzahl bei Punktgleichheit nicht mehr erreichen. — Gieb.-Sportbrüder 45:54 Toren, Mücheln 35:68 Toren und Reidebung 42:81 Toren. — Favorit mit vier Mann Ersatz konnte bis zur Halbzeit eine 2:1-Führung vorlegen. Reidebung hätte bei mehr Entschlossenheit noch mehr Erfolge erzielen können, aber ihr Sturm war zu bequem, so daß auch sie eben ihr Schicksal selbst besiegelten. Bei Favorit war Wilhelm der Torschütze, alle 4 kommen auf sein Konto. — Kayna und Landsberg teilten sich mit 1:1 (1:0) in die Punkte. Bei beiden waren die Hintermannschaften der beste Mannschaftsteil. — Ausdorf unterlag knapp 2:3 gegen Beuna. — Im Vereinspokaltreffen Braunsdorf—Weiße blieb Braunsdorf mit 1:7 (1:3) auf der Strecke.

Freundschaftsspiele: Bfp. Tölau schlug Brachstedt 6:0 (3:0)

und zwar verhalf Brachstedt durch zwei Selbsttore dem Bfp. leichter zum Siege. — Tölau 2. — Brachstedt 2. 2:3. — Eine derbe Abfuhr holte sich Wacker Reserve — Freya 1. mit 1:4 (0:2). — Wa. 3. gegen Freya 2. 8:1. — Menschau mit nur 9 Mann schlug Preußen Res. 3:0 (2:0). — Sportb.-Teutschenthal war besonders gut aufgelegt, mit 10:0 (4:0) schickten sie Reindorf nach Hause. — Sportb. T. 2. gegen Reindorf 2. 7:1. — Wacker-Zörbig schlug ohne große Anstrengung Holleben-Delitz 7:0 (3:0). Zörbig 2. — Holl. 8:1. — Neumark 2. gegen Thale 04 2. 4:2 — SC. 32 1. — Post 1. 2:0 (2:0) wurde beim Stande von 2:0 kurz nach der Pause abgebrochen, da die Postelf vier Mann durch Feldverweis verlor. — SC. 32 2. — Post 2. 2:6.

Der Sportv. Dürrenberg veranstaltete ein Pokalturnier mit der Besetzung TV. Markranstädt 61, TV. Dürrenberg und Wacker Wengelsdorf. — Die erste Vorrunde am Sonntag ergab: TV. Markranstädt—TV. Dürrenberg 2:0 (1:0). — Spv. Dürrenberg Wacker Wengelsdorf 1:0 (1:0). — Dürrenberg Alte Herren—Vfk. Merseburg Alte Herren 2:5. — Dürrenberg 2—TV. Dürrenberg 2 3:0. — Dürrenberg 3—Wacker Wengelsdorf 2 2:0. — Dürrenberg 4 gegen Leuna 3 1:4. — Dürrenberg Jgd.—Schienchenbach Jgd. 2:0. — Am kommenden Sonntag steigt dann die Trostrunde Wacker Wengelsdorf— TV. Dürrenberg und die Siegerrunde Spv. Dürrenberg gegen TV. Markranstädt. — Zöschen fertigt Wehlitz 7:1 (5:1) ab. — Zöschen 2 Wehlitz 2 4:1. — Auch Freiimfelde war gegen Pissen mit 6:1 (3:0) gut im Schwung. — Freiimfelde 2—Pissen 2 1:0. — Einen schönen Erfolg erzielte Güntersdorf gegen Vfp. Merseburg 2 mit 5:3 (3:1). — Güntersdorf 2 gegen Vfp. 3 3:3.

Vereinsnachrichten

Hall. Turn- und Sportverein. Der Spielplatz (Kelsenstraße) ist am 1. Mai geöffnet.

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Die Koburg-Fahrer und wer noch mitfahren will, treffen sich heute abend 20 Uhr in der Roßplatzturnhalle.

Scherl-Bild

Mit 45 Jahren noch deutscher Gepäckmarschmeister.

Die II. Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft, die am Sonntag in Leipzig durchgeführt wurde, endete mit einem Sieg des Leipziger SA-Mannes Albert Schulze, der bereits im Vorjahre die Meisterschaft in München gewann. Schulze, der mit seinen 45 Jahren gerade nicht mehr zu den Jüngsten zählt, kam mit 11 Minuten Vorsprung in der wahren Rekrdzeit von 3:35:49,9 ans Ziel.

Amtliche Bekanntmachungen

Deutscher Fußball-Bund.
Kreis 8 Saale.

Neuansetzung für Sonntag, den 5. Mai 1935: Spiel 283 16 Uhr Mücheln—Fav.-Blauweiß (Weiße, Pr. Mersebg.); Spiel 322 14.15 Uhr Mücheln 2. gegen Fav.-Blauweiß 2 (Neumark); Spiel 625 12.30 Uhr Zöschen 2—Leuna 2 (Weowitz); Spiel 626 13 Uhr Leuna 3—Gr. Lehna 2 (Spergau).

Neuansetzung für Sonntag, den 12. Mai 1935: Spiel 526 16 Uhr Gieb.-Sportbr.—Fav.-Blauweiß (Hecht, 96); Spiel 544 14.15 Uhr Gieb.-Sportbr. 2 gegen Fav.-Blauweiß 2 (96); Spiel 3 16 Uhr Reidebung—Kayna (Zöbarth, Vor.); Spiel 76 16 Uhr Lettin—Leuna (Schönfeld, Wacker).

Anschriftenänderung: SpV. Holleben-Delitz Albert Kästner, Schlettau b. Halle.

Pokalspiele am 5. Mai 1935: 16 Uhr Preußen—98 leitet Michaelis, Vfk. Mersebg.; 15.30 Uhr Vfk. 96 gegen Langendorf leitet Behrendt, Sportfr.

Fachamt Handball, Saale-Kreis.

Betr. Schiedsrichterausweise.

Ich fordere nochmals zum Einsenden der Paßbilder für die neuen gelben Schiedsrichterausweise auf. Auf der Rückseite ist zu vermerken: Vor- und Zuname, Geburts-Datum und -Ort sowie der Verein, die Nummer des grünen Handballpasses und wo versichert. 8 Pf. Porto für die Rücksendung sind beizulegen. Die Einsendung hat an den Gauschiedsrichterobmann, Herrn Otto Holzhausen, Merseburg, Kleiststraße 4, zu erfolgen.

Besonders weise ich darauf hin, daß nur für die Schiedsrichter ein Ausweis ausgestellt wird, die den grünen Spielerpaß besitzen. Wo dieser noch fehlen sollte, ist sofort die Bestellung in Berlin nachzuholen.

(gez.) Faust, Kreisschiedsrichterobmann.

Stall von Oppenheims gelungener Start

Eröffnungsrennen in Hoppegarten / Unsere dreijährigen Hengste sind gute Klasse

Der Eröffnungstag in Hoppegarten, über dessen Verlauf wir gestern schon kurz berichteten, wurde das erwartete große rennsportliche Ereignis. Trotz des am Morgen wenig einladenden Wetters hatten sich die Freunde des Rennsports vollzählig in Hoppegarten versammelt. Das bunte Bild zahlreicher Uniformen trug dazu bei, den großen Publikumserfolg wesentlich zu verschönen.

Der Preis von Dahlwitz, das erste Rennen, in dem Derbypferde an den Start zu gehen pflegen, endete erwartungsgemäß mit einem überaus leichten Siege des Oppenheimschen Sturmvogel, der seine Stellung als bester Hengst seines Jahrganges hiermit denkbar eindrucksvoll erhärtete. Sturmvogel ist über Winter erfreulicherweise kaum gewachsen, dafür aber stärker geworden und ist jedenfalls auch in seinem Aeußeren das, was man sich unter einem Klassepferde vorstellt.

Sekuritas startet ohne Reiter

Leider verlief das Rennen nicht ganz ohne Störung, da Sekuritas nach längerem Aufenthalte am Start im Augenblick des Abspringens reiterlos wurde. Olearius, der gut abgekommen war, kam wie schon bei seinen sämtlichen vorjährigen Starts schwer in Gang und verlor bald seinen Platz im Mitteltreffen. Sein zweiter Platz bedeutet, vor allem unter Berücksichtigung dieses Umstandes, eine bemerkenswerte Steigerung seiner vorjährigen Form. Ricardo und Artischocke ließen wesentlich schlechter als ihre Leistungen als Zweijährige erwarten ließen. Jedenfalls läßt das Abschneiden von Artischocke vermuten, daß nunmehr unsere besten dreijährigen Hengste die ihnen im Vorjahre überlegenen Stuten von der Spitze verdrängen werden, eine Tatsache, die im Hinblick auf die Qualität des Derbyjahrganges nur erfreulich ist.

Im Hoppegartener Ausgleich, dem Athanasius leider infolge einer Hufverletzung fernbleiben mußte, war Janitor nicht in der Lage, die verlangten Gewichtsvorgaben zu leisten. Er ging nach gutem Start bald an die Spitze, mußte jedoch nach heftigster Gegenwehr seinen alten Rivalen Cassius vorbeigehen lassen, der noch leicht gewann. In den letzten Sprüngen konnte auch Ebro noch dem Favoriten den zweiten Platz entreißen. Die Leistung von Janitor verliert jedoch hierdurch nicht an Wert. Grandseigneur konnte, wie schon bei seinen letzten Starts im vorigen Herbst, von Beginn an die Pace nicht halten und kam nie in das Rennen.

Die Graditzer noch nicht in Form?

Der Renntag stand vollkommen im Zeichen der Oppenheimschen Farben. Vier Rennen gewann der Stall der Freifrau v. Oppenheim, während Baron Eberhard v. Oppenheim die Freude hatte, einem Siege seines Cassius über Janitor beizuwohnen.

Im Sperber-Rennen ging der sein erstes Rennen bestreitende Limperich, ein Lampos-Sohn a. d. Libertas lange Zeit äußerst chancenreich. Er wurde zuletzt nicht mehr unnötig angefaßt. Jedenfalls steckt in ihm möglicherweise ein Pferd, das man noch in den größeren Rennen sehen wird. Der Graditzer Alpenstrauß, dem in seinem Stalle ebenfalls gewisse Erwartungen galten, zeigte hingegen im Eröffnungs-Rennen sehr wenig. Allerdings scheinen die Graditzer Pferde noch etwas rückständig zu sein.

Der Preis von Neuenhagen brachte einen äußerst scharfen Endkampf. Nachdem Tantris das Feld lange Zeit geführt hatte, schien das Rennen in einem Kampfe zwischen den rechten Brüdern Vogelweid und Lampos-Sohn zu enden. Vogelweid schien schon zu gewinnen, als Immerfort, der zunächst hinter dem Felde gelegen hatte, an den übrigen Pferden vorbeiging und nur um einen Hals vor Vogelweid geschlagen blieb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0013

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 100
30. April 1935

Charakter haben und deutsch sein ist ohne Zweifel gleichbedeutend. Fichte.

Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen! Friedrich der Große.

Das Erste und das Letzte, was vom Genie gefordert wird, ist Wahrheitsliebe. Goethe.

Wahl zwischen drei ...

Eine Geschichte von Charlotte Scheidemann.

Hansjoachim Rittner war nach längerer Abwesenheit wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt, um die Leitung der väterlichen Fabrik zu übernehmen. Er schlenderte durch die Straßen. Die kleine Stadt hatte sich kaum verändert. Nur die Auslagen in den bedeutend größer gewordenen Geschäften zeugten davon, daß die Damen moderner und eleganter geworden waren.

Viele der verschwiegenen Winkel bargen Kindheitserinnerungen, und er mußte still vor sich hinlächeln, als er an den kleinen, hübschen Park kam, in dem er oft heimliche Stelldichein gehabt hatte. Er war doch neugierig, was aus den Spielkameraden geworden war. So lange seine Mutter lebte, hatte er ab und zu von den Ereignissen und Klatschgeschichten, die die kleine Stadt in Aufruhr brachten, erfahren. Der Briefwechsel mit seinem Vater war kurz und sachlich gewesen. Die alte Anna, das Faktotum des elterlichen Hauses, lebte auch nicht mehr. Das neue Dienstpersonal mochte er nicht fragen. Er wußte aber, daß er zum Friseur Reichert am Alten Markt zu gehen brauchte, der war immer das „Lokalblättchen" der Stadt gewesen.

Beim Weiterbummeln blieb sein Blick an einem alten Schild haften: „Geheimer Sanitätsrat Trautsch". Ihm fielen die drei hübschen Töchter des alten Geheimrats ein. Gerda, die älteste, war seine erste Liebe. Als sie einen der reichsten Gutsbesitzer der Umgebung heiratete, wollte er sich das Leben nehmen. Auch die zweite Tochter, Elise, hatte, wie ihm die Mutter schrieb, reich geheiratet. Das Nestkätzchen Ilse war damals, als er vor zehn Jahren seine Weltreise antrat, ein bildhübsches Kind von elf Jahren.

Hansjoachim nahm sich vor, recht bald einen Besuch bei dem Herrn Geheimrat zu machen, als plötzlich zwei junge, elegante Damen erschrocken vor ihm standen. Er hätte sie beinahe umgerannt, so war er in Gedanken vertieft. Im ersten Augenblick glaubte er, seine Jugendliebe stünde vor ihm. So ähnlich war Ilse ihrer ältesten Schwester geworden. Als er seinen Namen nannte, erkannten auch Ilse Trautsch und ihre beste Freundin Wally Brehmer ihn wieder. Sie freuten sich herzlich und beschlossen, das Wiedersehen in der kleinen Konditorei „Am Park" zu feiern.

Hansjoachim wurde bald ein überall begehrter Gast. Die Mütter der heiratsfähigen Töchter rissen sich um ihn. Die Einladungen häuften sich. Jeder wollte den „Weltreisenden", wie man ihn nannte, bei sich sehen. Er aber wußte es immer so einzurichten, daß er möglichst mit den beiden Freundinnen Ilse und Wally zusammentraf. Beide gefielen ihm. Sie reizten ihn durch einen Kontrast. Ilse, die kleine, zierliche, kapriziöse Blondine, sehr lebhaft, aber auch sehr eitel, daneben Wally, groß, schlank, brünett, von herber Schönheit. Sie hatte ein paar Semester studiert und war sehr gescheit.

Die drei bildeten bald das Stadtgespräch. Alle waren überzeugt davon, daß er eine von seinen beiden Begleiterinnen heiraten würde. Es wurden heimlich Wetten abgeschlossen.

Zuerst war das Zusammensein zu Dritt sehr harmonisch. Er fühlte sich sehr wohl. Jede der beiden Freundinnen verwöhnte ihn. Sie wetteiferten miteinander, ihm zu gefallen. Er war immer wieder von neuem überrascht, so viel Eleganz in der kleinen Stadt zu finden. Die Frauen in der großen Welt, denen er begegnet war, sahen kaum anders aus. Von den Kämpfen zwischen der Ilse und Wally ahnte er nichts. Er wußte auch nichts davon, daß sie einander beschimpften, sich mit Vorwürfen überschütteten und eine die andere verdächtigte, heimliche Zusammenkünfte mit ihm zu haben. Schließlich sahen sie sich allein kaum noch. Nur wenn er dabei war, zeigte sich jede von der angenehmsten Seite.

Eines Nachmittags hatten sie wieder einen Ausflug zu dritt gemacht. Ilse erzählte von den Kleidern, die sie sich für die nächste Saison machen ließ, und Wally plauderte von den Erfolgen, die sie auf ihren Reisen gehabt hatte. Hansjoachim aber war diesmal ein schlechter Zuhörer. Sein Vater hatte ihm am Morgen gesagt, daß er sich endlich für eine der beiden Freundinnen entscheiden müsse. Er bringe sie sonst in einen schlechten Ruf. Nun überlegte er, welche der beiden wohl als Frau für ihn in Frage käme, und sagte, ohne jeden Zusammenhang, eigentlich mehr zu sich selbst: „Ilse, Sie haben immer noch den schönen Mund, der Ihnen als Kind den Spitznamen „Röschen mit dem Kirschenmund" eingebracht hatte."

Ilse strahlte, wurde aber böse, als er sich zu Wally mit den Worten wandte: „Und Sie, Wally, haben die schönsten blauen Augen, die ich je in meinem Leben gesehen habe."

Wally hatte kaum begriffen, was Hansjoachim zu ihr gesagt hatte, als Ilse pikiert losprudelt: „Was nützen einem die schönen Augen, wenn sie kurzsichtig sind und man eine Brille tragen muß, um richtig zu sehen."

Das klang so bösartig, daß Hansjoachim stutzte. Er fühlte, worum er nicht gebacht hatte. Auf jeden Fall aber wollte er die Situation retten und warf kurzentschlossen ein Glas um, so als ob es aus Versehen geschehen wäre. Die beiden Frauen wurden abgelenkt. Mit der Gemütlichkeit aber war es aus.

Sie traten bald die Rückfahrt an. Die Freundschaft der beiden Jugendfreundinnen drohte nun endgültig in die Brüche zu gehen. Hansjoachim hatte sich vierzehn Tage lang um keine von beiden gekümmert. Jede machte die andere dafür verantwortlich, bis unerwartet am Sonntag im Kreisblatt zu lesen war:

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Elisabeth mit Herrn Hansjoachim Rittner beehren sich anzuzeigen. Hans Görner und Frau Hanna, geb. Hofmann.

Da fanden Ilse und Wally in ihrer Wut auf Hansjoachim wieder zueinander und schworen, sich nie wieder in denselben Mann zu verlieben. Hansjoachim aber antwortete auf die vielen Fragen seiner Freunde und Bekannten: „Fräulein Ilse war mir zu hübsch, und Fräulein Wally zu gescheit." Er hatte vorgezogen, die einfache, schlichte, reizende Tochter des langjährigen Milarbeiters seines Vaters zur Frau zu nehmen.

Was geschah am 30. April?

Vor 16 Jahren (1919): Geiselmord in München durch die Kommunisten.

Vor 28 Jahren (1907): Schriftsteller Julius Langbehn („Rembrandt als Erzieher") starb in Rosenheim.

Vor 100 Jahren (1835): Generealer Franz v. Defregger in Stronach, Tirol, geboren.

Vor 393 Jahren (1632): Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf von Tilly in Ingolstadt gestorben.

Farbenblindheit der Tiere

Untersuchungen und Beobachtungen haben ergeben, daß sehr viele Tagvögel farbenblind sind, oder genauer gesagt: blaublind. Sie sehen nämlich die Welt der Farben so, wie wir sie durch ein rotgelbes Glas sehen würden. Blaue und violette Farben erscheinen ihnen grau oder gar schwarz. Fische und wirbellose Tiere sind überhaupt völlig farbenblind. Sie unterscheiden verschiedene Farben nur nach dem verschiedenen Helligkeitsgrad. Ein uns leuchtend erscheinendes Rot ist ihnen nur dunkelgrau, blau sehen sie als hellgrau.

Das Auge der Bienen hat sehr geringen Farbensinn, es ist rotblind und sieht scharlachrot nur als schwarz. Die den Vögeln gefährlichen Raubtiere, wie Fuchs, Marder, Iltis, Hermelin, gehen nicht mit Hilfe des Gesichts auf Beute aus, sondern verlassen sich auf ihren Geruchssinn. Auch das Sehvermögen der Hunde ist bekanntlich sehr schwach, dafür ist auch bei ihnen der Geruchssinn erstaunlich entwickelt. Wenn Pferde scheuen, so ist das eine Folge ihres schlechten Sehvermögens, aber auch das Pferd hat einen sehr guten Geruchssinn.

Das Tor der Hölle

Amerikanische Expedition ins Land der Talamare-Indianer (Mexiko)

Eine aus vier Mitgliedern bestehende amerikanische Expedition, die im Auftrag des Instituts für Technologie in Kalifornien seit einiger Zeit Forschungen im nördlichen Mexiko durchführte, hat in dem noch wenig erforschten Gebiet des Staates Chihuahua eine Schlucht, in der Form eines ungeheuren Risses in der Erdrinde, entdeckt, die mit aller Wahrscheinlichkeit die größte bisher bekannte Erscheinung dieser Art sein dürfte. Dieses geologische Wunder soll den berühmten Grand Cannon, das wildromantische Flußbett des Coloradostromes, an Umfang und Erhabenheit weit übertreffen.

Die Entdeckung dieser Schlucht ist einem Zufall zu verdanken. Während ihrer Arbeiten in Sinaloa kamen den Forschern die Erzählungen von Talamare-Indianern zu Ohr. Die Eingeborenen sprachen nur mit einem mystischen Schauer von der „Barranca del Cobre", wie diese noch unerforschte Schlucht von ihnen genannt wird. Sie behaupteten, zur Rede gestellt, daß dieser Riß in der Erde an 200 Kilometer lang sei und gleichzeitig so tief, daß man den Grund mit dem bloßen Auge gar nicht ermessen könne. Drunten in der Tiefe aber hause der Teufel, der jährlich unzählige Opfer zu sich hinabziehe, um sie zu verschlingen. Deshalb nannten die Indianer diesen Riesenabgrund auch das „Tor der Hölle".

Nachdem die Amerikaner aus den Indianern herausgeholt hatten, was bei deren Scheu über das Tor der Hölle zu sprechen überhaupt herauszubekommen war, entschloß man sich den Dingen auf den Grund zu gehen und nachzuprüfen, was an diesen Sagen und Legenden Wahres sei. Die Expedition machte sich auf den Weg, von einem Trupp von Talamare-Indianern angeführt, die man nur durch märchenhafte Versprechungen dazu zu bewegen vermocht hatte. Man stieß weit in das Hinterland der Sierra vor, die den Staat Chihuahua durchquert.

Am Ende einer Woche gelangte man dabei wider alles Erwarten in eine wahrhaft paradiesische Landschaft. Ueberall grünte und blühte das Land, und meilenweit dehnte sich nichts als unberührter Urwald aus, den noch keines Menschen Fuß betreten zu haben schien. Mächtige Flüsse und Sturzbäche zogen durch das Land am westlichen Abhang der mexikanischen Tafelberge, die tiefe Schluchten in die Erdoberfläche gefressen hatten. Die steil abstürzenden Wände mochten Höhen von 800 bis 1000 Meter haben. Es erforderte unsägliche Strapazen, bis man im Kampf mit dem Urwald und dieser zerklüfteten Natur den Marsch weiter fortsetzen konnte. Aber endlich erreichte man doch das Ziel, und fassungslos staunend blickten die Amerikaner nun in die Tiefe des Tors der Hölle.

Die Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Die Sagen und Legenden der Indianer erwiesen sich als Wirklichkeit. Es handelte sich um einen unübersehbaren, fürchterlichen Abgrund, der wie ein gewaltiger Riß durch die Rinde der Erde ammutete. So weit das Auge reichte, vermochte es nichts als Steilwände zu entdecken, die lotrecht in die gähnende Tiefe versanken, aus der kein Laut heraufdrang, obgleich der Urquiflüß dort unten dahinbrausen mußte.

Die amerikanische Expedition verweilte mehrere Tage an Ort und Stelle. So weit es ihre Hilfsmittel erlaubten, nahmen sie Vermessungen vor, die aber vorläufig nur einen oberflächlichen Charakter gehabt haben. Es dürfte jedoch schon heute feststehen, daß man es mit einen sich auf mehrere hundert Kilometer hin erstreckenden Erdspalt zu tun hat, dessen durchschnittliche Tiefe auf über 2000 Meter zu schätzen ist.

Dieser grausige Schlund und seine nächste Umgebung wird von den Talamare-Indianern bewohnt, die ein ängstliches und scheues Wesen an den Tag legen. Es sind die Nachkommen jener Indianer, die von den kriegerischen und eroberungssüchtigen Yaquis aus ihrer Heimat vertrieben worden sind. Dort, in der Tiefe dieses Erdschlundes fühlten sie sich vor den Nachstellungen ihrer Feinde sicher, auch wenn sie das Grauen vor dieser entsetzlichen Schlucht packte. Sie leben dort ein Leben der Einfachheit und Bescheidenheit. Auf den Vorsprüngen der im übrigen lotrecht in die finstere Tiefe fallenden Wände hausen sie in Erdlöchern oder Höhlen, direkt unter den überhängenden Klippen, am Rand der Schlucht, jeden Augenblick bedroht, durch eine Naturkatastrophe in die gähnende Tiefe gerissen zu werden, aus der es kein Entrinnen mehr gibt. Und mit primitiven Pflügen aus Holz, die von Ochsen gezogen werden, bearbeiten sie die spärlichen Felder, die ihnen die Nahrung geben.

Obwohl dieser Zug der Amerikaner nach der „Barranca del Cobre" einen rein improvisierten Charakter hatte — eine mit allen Mitteln ausgerüstete Expedition soll erst folgen —, wurde doch wichtige und interessante Beute mit zurückgebracht. Auch in zoologischer Hinsicht soll nämlich das jetzt entdeckte Gebiet noch Neuland sein. Man fand jedenfalls zahlreiche bisher unbekannte Arten von niederen Tieren und Vögeln.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

27. Fortsetzung.

Telse passierte es zum erstenmal in ihrem Leben, das sie völlig kopflos wurde, aber diesmal vor Freude. Friedes Telegramm kam dicht vor einem Schreiben Wulffs aus Veracruz. Dieser Brief war gleich nach Wulffs Ankunft in Mexiko aufgegeben. Er schrieb Telse, daß er Himmel und Erde in Bewegung setzen würde, um Friede zu finden. Und nun dies Telegramm Friedes. Dies Glück, das Kind — denn in Gedanken nannte Telse sie nie anders — in wenigen Stunden wiederzusehen. Telse hatte es sonst, vor der Zeit sich auf Bahnhöfen die Füße in den Leib zu stehen, aber diesmal war sie eine halbe Stunde vor der Zeit da. Der Jüngste von Ulli Großkopf war mitgekommen, um Friedes Gepäck heraufzuschaffen.

Golden lachte die Herbstsonne am Himmel. Die Bäume, die in diesem südlicheren Teile Deutschlands noch in üppiger Laubpracht standen, hatten sich mit den leuchtenden Farben des Herbstes geschmückt Gelb purpurn, kaltbraun und zartgrün lachte es den Wanderern entgegen, die in fröhlicher Herbstfahrt durch die deutschen Berge zogen. Ganz, ganz fern blaute wie in einem silbernen Schleier die Wasserkuppe herüber.

Jetzt fuhr der Zug in die Station ein. Jetzt bog sich ein schmales, aber vor Heimatglück leuchtendes Mädchenantlitz weit zum Fenster hinaus.

„Telse, Telse!" jubelte Friede. Und dann lag sie am Herzen Telses.

*

Die mexikanischen Sicherheitsbehörden standen vor einem Rätsel. Besonders der Chef Politico von Mexiko City, der Polizeichef der Stadt, konnte nicht begreifen, wieso sich seine untergeordneten Organe diesmal so beispiellos untüchtig zeigten. Von Friede von Stetten war nicht die geringste Spur aufzufinden, die Mörderin schien sich in ein Nichts aufgelöst zu haben. Freilich konnte sie auch wohl mächtige Beschützer haben, die ihr beistanden und sie verborgen hielten. Hatte doch sogar der Landespräsident an ihrer Schuld gezweifelt. Aber wenn die Deutsche es nicht gewesen war, wer anders konnte ein Interesse daran haben, Donna Victoria zu beseitigen? Auffällig war ferner die Tatsache, daß Don Luis Potosi außer Landes gegangen war. Der Chefe Politico beschloß, seine Nachforschungen auch nach dieser Richtung hin auszudehnen.

Don Claudio, der Gatte der Ermordeten, hatte die große Summe, die er für die Ergreifung des Täters ausgelobt, bereits verdreifacht.

22. Kapitel.

Der Bahnhof, von dem man aus zu der Farm der Rolands gelangte, lag im weichen Nachmittagslicht. Conchita stand neben Wulff auf dem Bahnsteig.

„Was werden nun die Eltern sagen?" fragte sie immer wieder. „Ich Wulff, ich kann es nicht erwarten; es ist wie bei einer Weihnachtsbescherung, wo ich auch vor lauter Aufregung gezählt habe, bis es losging."

„Nur mit dem Unterschied, daß du es diesmal bist, die den Eltern etwas beschert, nämlich einen Schwiegersohn. Gebe Gott, daß sie mit dieser Auswahl zufrieden sind, kleine Conchita."

„Das müssen sie!" erklärte Conchita energisch, „ich hab's genau so gemacht, wie der Vater mir immer gesagt hat."

Erstaunt sah Wulff seine kleine Braut an.

„Hat der Vater dir vielleicht gesagt, daß du Wulff Legien aus Deutschland heiraten sollst?"

„Gott!" meinte Conchita, und in ihren Augen tanzte der Uebermut, „so auf einen bestimmten Namen hat er mich nicht gerade festgenagelt, aber — —"

Nun wurde ihr Gesicht ernster. „Eins hat er mir immer gesagt: Wenn du einmal heiratest, Mädel, wird weder Mutter noch ich dir dareinreden, denn du allein sollst mit dem Manne, den du dir aussuchst, leben und glücklich werden, wir nicht. Ob er arm oder reich ist, das ist gleich, aber ein Mann soll es sein, mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Und vor allem eins: ein Deutscher, der in seiner Heimat fest und sicher wurzelt. Ein anderer bekommt dich nicht. Ein Deutscher oder keiner!"

„Na, dann stimmt ja alles!" Wulff Legien sah sich schnell um und da niemand in der Nähe war, die Indios der Farm hinter den Wellblechbaracken der Station schwatzten und lachten, faßte er sein Mädel beim Schopf und gab ihr einen herzhaften Kuß.

„Wenn's auf's Deutsche ankommt, da kann ich ja die Probe bestehen. Nur eins ist mir ein bißchen bedenklich: daß wir den Eltern nicht gleich telegraphiert haben."

„Damit sie sofort mit dem nächsten Zug zurückgesaust kommen? Ausgeschlossen, daß ich Mutti ihre Ferienreise gestört hätte. Und außerdem, ich fand es wunderschön erst mal mit dir allein, Wulff."

In Wulffs Herzen war wieder diese süße Rührung, wie immer, wenn er diese absolute kristallklare Reinheit Conchitas, diese kindliche, unbefangene, spürte. 14 Tage mit ihr allein; für deutsche Begriffe unmöglich! Aber Conchita hatte auf seine leise Mahnung völlig verständnislos gefragt:

„Ja, warum denn nicht, Wulff? Du wirst mich doch nicht umbringen, und außerdem stehe ich ja unter dem Schutz von Käsbier und Spatz."

„Ja, da kann man nichts machen," hatte Wulff gelacht.

Käsbier und Spatz, der Wulff mit leidenschaftlicher Begeisterung begrüßt hatte, als Gardedamen für seine kleine Braut; es war entschieden originell. Aber er selbst hatte nicht das geringste Talent zum Spießer. Er und Conchita durften anders sein, als man es vielleicht in der sicheren Enge der Heimat war. Sie durften anders sein, weil sie sich gegenseitig vertrauen konnten.

Der Zug mit Conchitas Eltern brauste heran. Fran Roland traute ihren Augen nicht, als sie einen unbekannten, riesengroßen jungen Menschen neben Conchita stehen sah. Aber sie hatte auch beim Aussteigen nicht die geringste Zeit, irgend etwas zu fragen, denn Conchita schob Wulff vor und sagte mit strahlender Selbstverständlichkeit:

„Mutti, Daddy — das hier ist Wulff. Er nimmt mich als seine Frau mit nach drüben. Wir werden am Rhein leben, am Rhein, Vater." Und dann warf sie sich ihrer Mutter in die Arme und überließ Wulff und dem Vater alles weitere.

Etwas verlegen stand Wulff dabei.

„Verzeihung, Herr Roland, Verzeihung, gnädige Frau, Conchita überfällt Sie so. Nicht einmal meinen Namen hat sie gesagt. Darf ich nachholen und bitten, daß Sie mich gütig aufnehmen: Wulff von Legien."

„Herr von Legien, von den Rheinischen Hüttenwerken? fragte Roland. Und als Wulff nickte, streckte er ihm die Hand entgegen.

„Herr von Legien, hier auf dem Bahnhof kann man natürlich nicht viel reden. Und ich holterdiepolter, wie unser kleiner Wildfang die Geschichte macht, geht es ja nun doch nicht. Aber ich glaube," er sah Wulff Legien fest und prüfend an, der erwiderte den forschenden Blick eben so offen und klar, „wir werden uns verstehen."

„Habe ich Dich ja gleich gesagt, Vati," erklärte Conchita, tauchte aus den Armen der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0014

Lebensbaum des Erbbauern

Erzählung von Heinrich Leis.

In der Linde auf dem Hügel, wo der Garten gegen das Haus hin abschloß und die sanftwelligen Flächen der Aecker heranwogten, nahm tagtäglich der alte Bauer, stockgestützt, seinen Weg. Und mit diesem Gang schien gleichsam der Ring gerundet, der sein ganzes Dasein umgrenzte, wie das von Vätern und Ahnen. Denn wurzelzäh saß das Geschlecht auf ererbtem Grund; seine Kraft sog es aus der mütterlichen Erde gleich den Bäumen, die den Dachfirst geheimnisrauschend überwölbten. Lebendige Wesen waren die Bäume wie die Menschen, aus demselben Urquell stiegen.

Der Alte sann, müde und schwerblütig, frühen Zeiten nach. Hart war auch den Altvorderen schon der rauhe Werktag, und doch schien etwas wie klare, heitere Ruhe die Vergangenheit zum umglänzen. Vielleicht war damals noch ungebrochener die Glaubenskraft und die tiefgeheime Verbundenheit der Erde. Die Linde, die steil strebend auf dem Hügel ihre Krone entbreitete, hatten die Eltern einst gepflanzt am Tage seiner Geburt, daß er wachsen möge, stark und bodenfest wie der Stamm. Es solle sein Lebensbaum sein, das Abbild eines gesund heranblühenden Menschensprosses, hatte die wunderliche Muhme segensprechend gemurmelt. Jahre waren durch die Wipfel gerauscht, hatten Ringe gelegt um das Holz, Schicksale hatten wie Stürme das Antlitz des Mannes umflattert und Runen in die glatte Haut gekerbt. Im Wettertosen standen beide ungebeugt, Mensch und Stamm, und wie Sonne brannte, Winter dräute, Hagel schlug, immer junge Kraft gab die Muttererde.

Indes ward draußen in der Ferne um das Geschick der Heimat, um die Zukunft der Welt gerungen. Auch der Sohn war mit hinausgezogen, die angestammte Scholle vor fremder Raubgier zu behüten, irgendwo sangen Baumwipfel ihr Lied über seinem Heldengrab. Dem geliebten Jungen starb die Mutter nach, nur die Tochter blieb sorgend und haushaltend um den einsamen Alten. Und so war der erste Hieb geführt gegen den knorrig ragenden Stamm. Der Erdverwurzelte trug die Wunde stolz und herb, doch neue Schläge trafen in die unvernarbte Narbe. Bedrückung lastete dumpf auf dem Vaterland; Not und Sorge hielten Einzug, unfroh wurde der Tag, und freies Schaffen wandelte sich zu gehetzter Fron. Mit Saat und Ernte gingen die Gezeiten, hoch wölbte sich der ewige Himmel, aber die Menschen schienen andere geworden, falsch und fremd, in dieser urhaft schöpferischen Natur.

Vom Haß und Hader lief Kunde aus der fernen Stadt. In blauen Röcken kamen Männer, Steuer und Zinslast einzufordern, die den Ertrag des Bodens wegfraß. Hart werkte der Bauer mit den Knechten, er hätte sich selber vor den Pflug gespannt, wenn es nottat, denn er fühlte, es ging um sein Leben. Er wäre wie ein entwurzelter Baum gestorben, hätte man ihn von der Scholle gerissen gleich dem Nachbar, der vom Hof verjagt, mit schmalem Bündel einer ungewissen Fremde entgegenzog. Wohl war der alte Stamm wund, in der Krone zerspellt, seitdem sein bester Trieb abgehauen wurde; doch er wollte der Tochter wenigstens, der letzten, ungeschmälert das Erbe wahren, wie er es aus Vaterhand empfing, und wollte selbst in erfülltem Alter sterben auf eigenem Grund.

So rauh die Not, er zwang sie mit der straffgespannten Kraft seines Willens, mit nimmermüder Regsamkeit der Hände am Alltagswerk. Er hielt den Erbbesitz zäh gegen den Angriff der Not wie in festverbissenen Zähnen. Er gab nichts nach, doch sein Lebensmark verbrauchte sich daran. Nun die Sorge gebannt, fingen die Plagen von Alter und Krankheit ihn zu quälen an. Nicht mehr wie früher konnte er mittun am Pflug, mühsam humpelte er den Gang über die Furchen und zur Scheuer, die brüchigen Gelenke versagten. Wie er immer in Kraft gestanden, flehte er zum Himmel, er möge ihm die Pein eines hilflos langen Siechtums ersparen. Aus dem Krankenbett zwang er sich auf zum täglichen Weg. Da wölbte sich das Laubdach der Linde und schien ihm Trost zu rauschen, er könne nicht aus dem urhaften Lebenskreis der Muttererde scheiden, solange die Baumwipfel über ihm in Sonne glänzten. Im grünen Dämmern saß er, träumte in rotgoldene Sommerabende, fühlte Kraft wie geheimen Zauber in sich einströmen aus der Wurzelkraft des Stammes.

Allein ein neuer Frühling blühte, und schauernd nahm der Alte wahr, daß auch an dem Lebensbaum der Wurm einer verborgenen Krankheit zehrte. Dürr starrten seine Aeste in das rings ergrünende Werden, ausgespreizt wie gichtige Greisenhände. Die Maibläue glühte, und ein Rausch von Farben umwand die leuchtende Weite. Da sprangen spät erst scheue, furchtsame Knospentriebe aus dem dunklen Holz. Vielleicht stieg doch noch einmal aus den Wurzeln die Erdkraft, denn siebzig Jahren mochten ein Menschenleben bedeuten, sie waren eine kurze Spanne im Leben eines Baumes. Und wieder träumte der Alte im Wipfelschatten, Sonnenmuster zeichneten vor ihm auf der Erde das Bild spärlich erschlossener Blätter.

Ein schwüler Tag war es, bleierne Starrheit lastete auf allem Leben. Gewölk wuchs auf mit schwarzblauen Rändern, Licht zuckte von einem näherkommenden Wetter über den Horizont. Der Alte sah versonnen in den Himmel, fühlte die Landschaft plötzlich wundersam aufgewühlt. Was dumpf ertragen, schien in jauchzendem Aufatmen gelöst, in dem brausenden Anwehen eines befreienden Sturmes. Das Sausen schwoll urgewaltig und erfüllte rings die Luft, ein fahles Dämmern flog übers Land, doch wie von Feuersflammen glühte die Ferne.

Regentropfen schäumten nieder, er spürte sie nicht. Wie verzaubert hing sein Blick an der feurigen Lichtbrücke hoch zu Häupten; ihm war, als habe der Sturm Mauern umgerissen, und im knatternden Getöse schienen Stimmen Längstverstorbener ihn zu rufen. Aufgeschlossen war der Himmel zu unbekannten Weiten, die ganze Erde erdröhnte vom Donnerlaut, und mächtig rauschte das Sturmlied vom Werden und Vergehn der Kreatur. All-Eins wurde das Leben, eingezwungen in das unerhörte Brausen, es gab nicht Väter und Erben mehr, nicht Alter und Jugend, nur ein großes, gemeinsames Fühlen und Ineinanderströmen.

Urkraft raste, Wasser strömten zur Erde, Sturmhauch flog zu traumhaften Himmelshöhen, Nähe und Ferne flossen zusammen. Lebenskeime wurden erlöst in sturmhafter Gewalt, morsches Geäst zerbrach, und war doch alles nur ein Wellenkreisen über der ewigen Flut. Splitternd barst der Stamm der Linde, stürzte nieder auf den Menschen und begrub ihn unter der Wucht der Wipfel. Erde nahm den Toten in die Arme mit den Zweigen des toten Baumes, loderndes Feuer aber entzündete seinen Blick in Himmelsweiten, wo der Väter Geist segnend die irdische Heimat umschirmt.

Robinson, der zweifache Ehemann

Ein phantastischer Roman der Wirklichkeit / 40 Jahre auf einer einsamen Insel

„Vier Jahrzehnte auf einer Insel in der Südsee", so nennt sich ein Werk, das vor kurzem im amerikanischen Buchhandel erschien, und als dessen Verfasser Jens Torstensohn genannt wird. Dieses Buch, das vom Publikum geradezu verschlungen wird, ist in einem treuherzigen, altväterlichen Stil geschrieben. Das Werk ist nämlich nicht etwa jetzt, sondern schon vor etwa 140 Jahren erschienen. Es war bereits völlig vergriffen, aber dank einem Zufall hat es nun eine Wiederauferstehung erlebt. In der amerikanischen Nationalbibliothek geriet das einzige, noch vorhandene Exemplar in die Hand eines Studenten, der es interessiert las und sich dann unverzüglich mit einem Verlag in Verbindung setzte.

Dieser phantastische vom Leben selbst gedichtete Roman, dessen Held und Chronist der Steuermann Jens Torstensohn ist, beginnt im Jahre 1754. Damals verließ die amerikanische Brigg „Sir Francis Drake" den chilenischen Hafen Valparaiso, eine Ladung Werkzeuge und Glasperlen für den Tauschhandel mit den Eingeborenen der Südsee an Bord. Kapitän und Schiffseigentümer war John Beverly aus Baltimore, erster Steuermann ein Chilene namens Ramon Zecchi, zweiter Steuermann ein blutjunger Norweger namens Jens Torstensohn. Die aus Spaniern, Portugiesen, Yankees und Mestizen bunt zusammengewürfelte Besatzung bestand aus 32 Mann. An Bord befanden sich auch zwei 18jährige Mädchen: Alice Beverly, die Tochter des Kapitäns, und deren Dienstmädchen Sarah Burke. Alice war bleichsüchtig und kränklich, ein Arzt hatte ihr zur Stärkung eine Seereise empfohlen. Zum Schutze gegen Piraten war das Schiff mit vier kleinen Kanonen bestückt.

Nach mehrwöchiger Fahrt brach auf der Brig unversehens eine Meuterei aus, verursacht durch den ersten Steuermann, der sich in den Besitz des Schiffes setzen und damit Seeräuberei treiben wollte. In der Nacht erdolchte er den schlafenden Kapitän und ließ die Leiche ins Meer werfen. Torstensohn, der sich den Meuterern entgegenstellte, wurde gefesselt und zusammen mit den zwei Mädchen in den finsteren Laderaum gesperrt.

Am nächsten Tag wurden alle drei dem Ramon Zecchi vorgeführt, der Torstensohn eindringliche fragte, ob er gewillt sei, unter seinem Befehl als erster Offizier zu dienen. Der Norweger weigerte sich entschieden. Zecchi ließ hierauf ein Boot aussetzen, das mit einem Faß Trinkwasser, Lebensmittel für eine Woche, Kleidungsstücken und einer Kiste mit Werkzeugen beladen wurde. Dann mußten Torstensohn und die Mädchen in das Boot steigen, während die Brigg mit geblähten Segeln davonfuhr.

Jens und seine beiden Gefährtinnen befanden sich nun in dem gebrechlichen Fahrzeug allein in der unermeßlichen Wasserwüste. Der junge Seemann verlor nicht den Mut. Er wußte, daß sie sich dicht am Aequator befanden, und daß westwärts viele, meist unbewohnte Inseln liegen mußten. So steuerte er in westlicher Richtung, und nach einigen Tagen näherten sie sich auch einem gebirgigen, dicht bewaldeten Eiland . . .

*

Es war 39 Jahre später, im Jahre 1793, als ein englisches Seeschiff eine auf der Karte nicht verzeichnete kleine Insel, 1800 Kilometer westlich der Galapagos-Inseln, anlief, genau unter dem Aequator. Der Kapitän hatte die Absicht, Früchte, womöglich Orangen und Zitronen zu pflücken, da unter seiner Mannschaft Skorbut ausgebrochen war.

Als der Kapitän, gefolgt von einigen Matrosen, den Strand betrat, kam ihm eine seltsame kleine Gruppe mit Bastschürzen bekleideter Menschen entgegen. Voran schritt ein Greis mit wallendem, weißem Kopfhaar und einem bis zum Gürtel reichenden Bart. Ihm folgten zwei alte Frauen, zwei junge Männer und ein wunderschönes Mädchen. Obwohl alle von der Tropensonne braun gebrannt waren, konnte man doch auf den ersten Blick erkennen, daß sie der weißen Rasse angehörten. Der Greis nannte sich Jens Torstensohn, Eigentümer der Insel, die von ihm den Namen „Alice-Island" erhalten hatte. Die zwei alten Frauen waren seine Lebensgefährtinnen, die drei jungen Leute seine Kinder. Er bat die Seeleute, seine Gäste zu sein und führte sie in ein geräumiges, aus Palmstämmen errichtetes Haus, in dem es sogar Tische, Sessel und Betten gab. Dann erzählte er seine Geschichte . . .

Als er und die zwei Mädchen im Jahre 1754 den Fuß auf die Insel setzten, die gänzlich unbewohnt war, waren sie mit ungebrochenem Mut daran gegangen, sich häuslich einzurichten. Aus Palmenblättern errichteten sie vorläufig drei Hütten. Mit Hilfe der mitgebrachten Werkzeuge fällten sie dann Baumstämme und errichteten sich ein wohnliches Haus, das allmählich mit selbstgefertigten Möbeln ausgestattet wurde. Um ihren Lebensunterhalt brauchten sie sich nicht zu bangen, da auf der Insel Kokospalmen, Brotfruchtbäume und Orangen in Fülle wuchsen. Die Bucht wimmelte von Fischen, sogar eine ausgezeichnete Austernbank war vorhanden. In einem Rindenbüchschen verwahrte Torstensohn eine Anzahl schöner Perlen, die er in den Muscheln gefunden hatte.

So lebten die drei das geruhsame und sorgenlose Leben einfacher Naturmenschen. Im Laufe der Zeit fügte es sich von selbst, daß Torstensohn zuerst zu Sarah und dann zu Alice in Beziehungen trat. Er betrachtete sie als seine rechtmäßigen Gattinnen und liebte sie, ohne eine zu bevorzugen. Dieses merkwürdige Verhältnis erfuhr im Laufe der Jahre nicht die geringste Trübung. Sarah gebar ihm zwei Söhne, Alice eine Tochter. Zwischen den sechs Bewohnern der Insel herrschte das schönste Einvernehmen.

Wie immer in solchen Fällen fragte der Kapitän den alten Mann, was er nun zu tun gedenke. Nach kurzer Beratung mit den Seinen gab Torstensohn seinen Entschluß bekannt, die Insel nicht zu verlassen. Er könne ja schon wegen seiner zwei Frauen nicht daran denken, in die Welt der Zivilisation zurückzukehren, da diese ein solches Verhältnis gewiß anstößig finden würde.

So mußte sich der Kapitän damit begnügen, die Inselbewohner nach Kräften mit Lebensmitteln zu beschenken. Nach seiner Rückkehr nach Amerika meldete der Kapitän sein Erlebnis den Marinebehörden. Mit vielen Geschenken an Bord lief im nächsten Jahre ein Regierungsschiff Alice-Island an. Doch nur Torstensohn und seine Tochter Alice waren noch am Leben. Auf der Insel hatte sich eine schreckliche Katastrophe ereignet, einer Springflut waren die beiden Frauen und seine zwei Söhne zum Opfer gefallen.

Nun baten Torstensohn und seine Tochter den Kapitän selbst darum, sie nach Amerika mitzunehmen, denn sie wollten diese Stätte des Unglücks verlassen. Für seine Perlensammlung erzielte Torstensohn in Amerika so viel Geld, daß er sorgenlos davon leben und seiner Tochter noch eine Mitgift geben konnte.

Der Schwiegermuttertag

In vielen Gegenden Amerikas hat man neuerdings einen Schwiegermuttertag eingeführt. Kürzlich marschierten 3000 Schwiegermütter durch die Straßen einer Stadt in Texas, um den Ehrentag der Schwiegermütter festlich zu begehen. Der Gouverneur von Texas begrüßte den Zug und hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß niemand so zu Unrecht mißachtet werde wie die Schwiegermutter, und doch beweise jede Frau durch ihre Eigenschaft als Schwiegermutter, daß sie als Mutter erfolgreich gewesen ist, hat sie doch Sohn oder Tochter aufgezogen, die reizvoll genug waren, einen Ehepartner zu finden. Der Schwiegermuttertag ist gedacht als eine Art Ehrenrettung für die verkannten und mißachteten Schwiegermütter.

Mutter auf und warf sich nun zur Abwechslung dem Vater in die Arme.

„Da Conchita Sie nun frei gibt, gnädige Frau," Wulff beugte sich tief auf Frau Eva Rolands Hand.

„Willkommen, lieber Wulff," sagte sie einfach. Sie fühlte mit dem Instinkt der Frau, bei diesem Menschen mit dem hellen, deutschen Gesicht war ihr Kind gut aufgehoben. Die Liebe zu Conchita leuchtete ihm ja aus den Augen.

Am Abend saß man im Patio zusammen. Man sprach über Gegenwart und Zukunft. Wulff Legien wollte seine kleine Conchita sobald wie möglich als seine Frau nach Deutschland bringen. Als in Eva Rolands Augen ein weher Schein aufglomm tröstete ihr Mann:

„Nicht weich werden, Eva. Ist doch der Lauf der Welt, daß die Kinder von einem gehen. Und wir haben es uns ja immer gewünscht, daß unser Mädel einmal wieder in Deutschland bodenständig wird. Wir wären ja auch nicht herausgegangen, wäre nicht alles drüben so schwer und hoffnungslos gewesen. Aber ich glaube, jetzt kann man drüben wieder atmen und schaffen."

„Das kann man Vater," bestätigte Wulff.

„Na, siehst du, Eva, das ist doch schön. Unser Kind kommt gerade hinein in dies Werdende, neu Aufblühende der Heimat. Wir haben ja in Käsbier einen tüchtigen Verwalter, da werden wir uns eben öfter einmal ein paar Monate frei machen und nach Deutschland rüberflitzen. Die hier werden's schon mal allein schaffen. Käsbier und Spatz. Herrjeh!" unterbrach er sich. Spatz stürzte herein. Er war gänzlich außer Atem. Das Anklopfen hatte er vergessen, er platzte beinahe vor Neuigkeit.

„Herr Roland, denken Sie bloß, was passiert ist: nachts haben ein paar Indios auf dem Vorwerk versucht, unsere besten Gäule, darunter Fanfare, zu stehlen. Der Mayordomo hat ihnen eins auf den Pelz gebrannt, so daß sie nicht mehr fliehen konnten. Einer dieser Männer kam mir unheimlich bekannt vor. Ein echter Indio war er bestimmt nicht. Schließlich seifsten wir sein Gesicht gründlich ab. Dabei hat er vielleicht Theater gemacht! Geschrien hat er und sich gesträubt, wie ein Wald gebackener Affen. Hat ihm aber nichts genützt; wir haben die Schminke schon runter gekriegt von der Visage. Und wissen Sie, wer darunter vorkam? Der Stallmeister Donna Victorias, Leonardo. Als wir seine Taschen durchsuchten, fanden wir einen Brief von der abgemurksten Donna Victoria. Die scheint so'n kleines Techtelmechtel mit dem Kerl gehabt zu haben, denn sie schreibt, sie verbittet sich seine Eifersucht, er solle zum Teufel gehen, sie zufrieden lassen. Hier ist der Brief. Und een Besen freß ick, wenn det nich der Mörder is."

Wulff war aufgesprungen:

„Du bist ein Hauptkerl, Spatz!"

Roland entschied:

„Jetzt aber keine Minute Zeit verloren. Wir wollen den Kerl selber verhören. Vielleicht können wir die völlige Unschuld Friedes durch Spatzens Tüchtigkeit beweisen."

*

Zwei Tage später brachten sämtliche mexikanischen und südamerikanischen Zeitungen in riesengroßen Lettern die Notiz:

„Die Aufklärung des Mordfalles Donna Victoria die Zapota. Den Bemühungen des deutschen Pferdejungen der bekannten Turnierreiterin Friede von Stetten gelang es, den Mordfall Zapota aufzuklären. Der Mörder ist der ehemalige Reitknecht Donna Victorias, ein gewisser Leonardo. Der Mörder ist dingfest gemacht und hat bereits gestanden. Wir freuen uns, daß die sympathische deutsche Turnierreiterin nunmehr von allem Verdacht gereinigt ist."

Diese Nachricht nahm von Südamerika aus ihren Weg über Kabel und Telephon bis in die deutsche Presse. Ueberall hatte man in Deutschland den Fall Friede von Stetten leidenschaftlich verfolgt. So kam es, daß wochenlang später Peter Ott in dem kleinen Städtchen am Bourtanger Moor diese Notiz im Kreisblatt fand. Er schämte sich vor sich selbst, daß in sein Glück über Friedes Ehrenrettung ein Schmerz hineinschattete. Friede von allem Verdacht gereinigt — es war sein heißer Wunsch seit Monaten. Aber was würde die Folge sein? Sie würde zu einer Art Sensation werden. Man würde sich um sie reißen. Ihr Geschick würde wieder in jene Bahnen hineingelenkt werden, aus denen sie durch diesen unglücklichen Verdacht herausgestoßen worden war. Sie würde wieder Turniere reiten, Triumphe feiern. Ihm weiter entrückt sein denn je. Auf immer entrückt. Und er würde immer an ihr hängen und niemals wieder ganz froh und glücklich werden können.

*

Auf Friedes Bitten hatte Telse Peter gegenüber von Friede geschwiegen. Schließlich war es ja auch gleichgültig, ob ein Zimmer mehr oder weniger auf der Burg bewohnt wurde. Friede hatte einen ganz bestimmten Plan, den sie zur Ausführung zu bringen hoffte, sobald sie mit sich selbst ins reine gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder sein eigener Wetterprophet

Holländischer Meteorologe verrät kleine Geheimnisse.

Sie stehen auch heute noch schroff gegeneinander — die Meteorologen, also die wissenschaftlichen Wetteransager und die Wetterpropheten, d. h. jene Menschen, die entweder aus dem Reißen in einem bestimmten Fußknöchel oder aus sorgsamen Beobachtungen alter Wetterlehren ihre Schlüsse ziehen zu können glauben. Ein holländischer Meteorologe hat nun versucht, eine kleine Brücke zu schlagen in diesem Kampf der Wissenschaftlichen gegen die Unwissenschaftlichen. Dabei betont er selbstverständlich (und er wäre sonst ein schlechter Meteorologe), daß natürlich niemand außerhalb der wissenschaftlichen Meteorologie mit wirklicher Genauigkeit das Wetter über 24 Stunden voraussagen könne.

So nahe der Küste, so nahe dem Meer, sind es gerade die holländischen Seeleute und Viehzüchter und Farmer, aus deren Wissen er ein Teil der Geheimnisse schöpft, die er als Bausteine für jene Brücke benutzte, von der wir oben sprachen.

Wir kennen alle die Bedeutung der roten Wolken am Abendhimmel oder am frühen Morgen. Sogar die Frau eines berufsmäßigen Meteorologen darf es wagen, zu sagen: „Regen vor 7 Uhr morgens — fein Wetter gegen 11 Uhr!" Eine hohe Dämmerung bedeutet Wind, während eine tiefe Dämmerung klares Wetter ansagt.

Schwieriger wird es schon, wenn man sich nach den Wolkenbildungen richtet, nach den hohen oder tief niederhängenden Schleiern, die bald Regen, bald Sturm, bald schönes Wetter ansagen sollen. Meist ist es so, daß ein weißer Nebel, der sich am Abend über die Ufer eines Flusses legt, am nächsten Morgen von der Sonne zerrissen wird und den Tag hell macht. Die Wolken, die sich vor einem schweren Regen bilden, wachsen meist schnell an und verdunkeln sich auch fast immer erheblich in der Farbe, besonders, wenn ein Gewitter heraufzieht. Dreht sich der Wind in sich selbst, so kann man fast bestimmt auf Regen rechnen. Folgt aber der Wind dem Gang der Sonne, so soll der dann folgende Wetterwechsel gutes Wetter nach sich ziehen. Heulender und pfeifender Wind ist nach den holländischen Volks- und Küstenerfahrungen fast immer ein Zeichen von Regen.

Doch nun noch ein Wort über den Einfluß des Mondes. Die Wissenschaft streitet meist den direkten Einfluß des Mondes ab und stützt sich darauf, daß diese oft für den Neumond angesagten Wetterveränderungen gar nicht eintreten. Deshalb sagt man in Holland und England, man dürfe nicht nach dem Neumondtag selbst rechnen, sondern auf den vierten oder fünften Tag nach dem Neumond. Das Wetter, das sich an diesem Tag entwickle, halte sich dann in den Grundzügen auch für den ganzen Rest des Monats.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Preiswerte
Schlafzimmer
komplett
368,—
406,— 450,— 529,— usw.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Wirtschaftsgehilfen
jung, in meine 130 Morg. große Wirtschaft gesucht. Kurt Plier, Amsdorf b. Wansleben a. S.

Chauffeur
sofort gesucht bei freier Station u. 12 Mark Lohn. Off. R 5040 Gesch.

Friseurgehilfe
Suche sof. jüngeren, tüchtig. Gehilfen. Selbiger muß gut Bubikopf schneiden u. ondulieren könn. Fritz Meißner, Friseur, Dederstedt.

Stelle sofort
einen Chauffeur (Wittmann oder einen ält. Chauff. der ledig ist und mit mir auf Märkte reist) ein. Off. R 5038 Geschäftsstelle.

Junger Autoschlosser
als Chauffeur w. für sofort gesucht. Off. R 5039 Gesch.

Freundliches jung. Mädchen
ehrlich u. fleißig, für Landgasthaus bei Fam.-Anschl. gesucht. Es ist Gelegenheit, d. Kochen zu erlernen. § L. Erpel, Zwebendorf bei Hohenthur.

Mädchen
16—20 Jahre alt, das melken kann, für die Landwirtschaft sofort ges. Mutzschlena Nr. 20 Eilenburg-Land

Junge, flotte Verkäuferin
für Fleischerei b. Familienanschluß sofort oder 15. 5. spätestens jedoch 1. 6. 1935 gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Off. mit Bild u. Gehaltsanspruch an Fleischerei E. Munch, Eilenburg bei Leipzig, Torgauer Straße 17. §

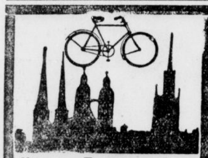
Hausmädchen
Suche kräft., jg. Mädch. als Hausmädchen für landwirtschaftl. Haushalt. Schwerdtfeger, Hinsdorf (Anhalt), Dessau-Land.

Jg. Mädchen
oder Kindergärtnerin, nicht unter 20 Jahren, die schon in Stellung war, für 8jähr. Kind auf größ. Gut zum 1. Juni gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Lebenslauf, Zeugnisabschriften m. Bild einsend. an Frau J. Salmuth Salmuthshof bei Giersleben.

Perfekte Friseuse
zum 10. Mai in Dauerstellg. ges. Off. E 4368 Gesch.

Mädchen
Suche für meinen Gutshaush. ein älteres, erfahren. Mädchen zum 3. od. 15. Mai. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bitte ich einzusend. Frau Reinicke, Rottelsdorf, Halle Hettstedter Bahn.

ROHEIS
liefert pünktlich und zuverlässig
EISWERKE PASSENDORF
Telefon Halle Nr. 22589
Unser Abonnement beginnt jeden 1. und 16. zu Vorzugspreisen



Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Bequeme Teilzahlung
P. Krause
Geiststraße 39

Stütze
Suche für ein beff. schön. Lokal zum 15. Mai od. 1. Juni eine zuverlässige ehrliche Stütze, welche das Kochen erlernt hat. Ein zweites Mädchen ist vorhanden. Off. mit Gehaltsanspruch. R 4970 Gesch.

Tüchtiges ehrl. Mädchen
aus guter Fam., welches sich keiner Arbeit scheut, als Stütze mit 30 M. Monatsgehalt bei Fam.-Anschluß in Landwirtschaft v 200 Morgen sof. gesucht. Off. mit Zeugnissen an Fritz Trömel, Barnstädt, Kreis Querfurt.

Für sof. ein kräft. gesundes **Küchenmädchen** sowie ein erfahrenes Herdmädchen, welches Erfahrg. am Herde hat. Lohn netto 35 Mk. Gute Behandlung zugesich. Bewerbungen an das Kurhaus Düben (Mulde). Tel. Nr. 354.

Stubenmädchen
zuverl. u. erfahr., mit langj. Zeugnissen zum 15. 5. für aus 2 Pers. besteh. Landhaushalt gesucht. Frau Gertrud Preller, Weblitz b. Schkeuditz, Papierfabrik.

Tagesmädchen
f. Restaurant ges. Off. E 4366 Gesch.

Kräftiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 15. Mai gesucht. Schlachthofrestaurant.

Für Villenhaushalt
bei erwachs. Pers. u. guter Verpfleg. wird ehrliches u. sauberes Hausmädchen, welches schon in Stellung war, zum 15. Mai gesucht. Angebote R 5034 Geschst.

Hausmädchen
welches saub., gewandt und in all. Hausarb. erfahr. ist, nicht unter 18 J., für Gastwirtschaft zum 15. 5. ges. Hilfe vorhanden. Off. R 5035 Geschst.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann
5 Semester Jura, selbständiger Arbeiter, Willensmensch, erstklass. Referenzen, sehr repräsentable Erscheinung, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Juli 1935 neuen Arbeitsplatz als Direktionsassistent, Korrespondent od. im Außendienst. Möglichst Mitteldeutschland. Off. erb. unter 54074 an Ala, Halle a. S Martinstr. 11.

Suche
für sofort Stellg. als Volontär auf einem Hotelbüro, evtl. mit 20 bis 25 RM. Zuzahlg. (am liebst. Ausland). Angebote unt. F 745 an d. „Eisenacher Ztg." Eisenach.

Schmiedegeselle
Ostern ausgel., s. Stellung z. weit. Ausbildung. Hans Nitzsche, Lehelitz über Eilenburg.

Bäckergeselle
21 Jahre, kann vor Ofen arbeit., sucht Stelle. Halle bevorzugt. Off. E 4367 Geschst.

Landwirtstochter
19 Jahre, erfahr. im Kochen, Back., Einwecken sowie firm in allen Hausarbeit., sucht sofort oder später Stell. als Stütze. Gut. Zeugn. vorh. KunigundeKnoche, Heygendorf über Artern. §

Mädchen
15½ Jahre, sucht Stellung in Haushalt z. 15. 5. 35 oder später. Erna Schneidewind, Schafstädt. § Merseburger Straße 120.

Fräulein
30 J., sucht Stellung z. 15. Mai zur Führung des Haushaltes. Angebote R 5031 Geschäftsstelle.

Haustochter
Jung., gebildetes Mädchen, 21 J., groß, kräftig, f. Stellg. als Haustochter in Landhaush. b. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Beste Kenntnisse in moderner Geflügelzucht. Herta Zumpe, Kötzschenbroda, Lößnitzgrund 16.

Mädchen
20jährig, sucht Stellung im Stall oder landwirtsch. Haushalt sofort od. zum 15. Mai. Erfahr. im Melk. u. sämtl. Arbeit. Angeb. Agentur der Saale-Ztg. in Domnitz (Saalkr.) Karl Breitenstein.

Zu vermieten

Wettiner Str.
Schöne 7-Zimm.-Wohnung, Küche, Bad, reichlich Zubehör, Wettiner Straße 33, II, z. 1. Sept. zu verm. Schmitt, Artilleriestr. 106.

Sonnige
6-Zimmer-Wohng. in erstklassig. Zustand, Park., Linoleum, Mädchenzimmer, schönes Bad, Inkl., Balkon, Erker, Nähe Wittekind u. Zoo sehr preiswert z. 1. Juli evtl. etw. früher oder spät. zu verm. Hänsch, Reilstraße 84.

Sonnige 5-Zi.-Wohng.
mit Bad und Innenkl., versetzungshalb. per 1. Juli zu vermieten. Krukenbergstraße 4, III.

Schöne Wohnung
5 Zimmer, 1. Et., 2 Balkone, in bevorzugter Lage in Eisenach für sof. oder später zu vermieten. Anfr. G. 4360 Eis.-Ztg. Eisenach.

Zwei
leere oder teilw. möbl. Zimmer in gutem Hause im Norden an gebild. Dame zu verm. Off. D 8316 Gesch.

Gut möbliert.
Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Küchenben. sofort oder später zu vm. Beesener Straße 238 I r.

Bahnnähe
gut möbl. sonnig. Zimmer zu verm. Leipziger Str. 54 3 Tr. Eingang Martinstraße.

Kleines
Stübchen frei. Brüderstr. 9a I.

Möbliertes
Zimmer sofort zu verm. Scharrenstraße 7, pt. r.

Zwei sonnige möbl. Zimmer
an gebildete Berufstätige abzugeben. Hermannstraße 25, I rechts.

Ins Grün bl. **möbl. Zimm.** vm. Kirchtor 14, pt. rechts. Mühlwegecke.

Leeres Zimm.
(sep. Eing.) an einzelne Person z. verm. Zimmermann, Am Güterbahnhof 1, II.

Gut
möbl. Zimm. an soliden Herrn in festem Beruf zu verm. Sophienstraße 10. Erfrag. im Laden.

Kaiserstraße
Sehr gut möbl. Zimmer sof. oder später zu verm. Kaiserstr. 24 pt.

Mietgesuche

Ruh. Mieter
kinderlos, sucht in ruhigem Hause Stube, Ka., Küche zum 1. 7. Pünktl. Zahler. Offerten E 4365 Geschst.

Aelteres Ehepaar,
Stahlh., s. Stube, Kammer u. Kü., mögl. Süden oder Zentrum. Offert. E 4364 Geschst.

3-Zimmer-Wohnung
sofort gesucht. Schlüter, Steinweg 2.

Kleines Wohnhaus
auf dem Lande in der Umgebung v. Jena oder Weimar zu mieten gesucht. Eiloffert. E 4360 Geschst.

Zu verkaufen

Kutschwagen
einige gebrauchte, stehen billig zum Verkauf in Kirchedlau Haus Nr. 1 b. Könnern Saale

Weinflaschen kft. Ludwig, Schwetschkestr 14 H

Herrenrad
Schreibmasch. verkauft Landwehrstraße 14, III r.

Spezial-Fabrik für Markisen jeder Art seit 1898.
J. Rau, Halle a. S., Lessingstr. 40-42, Ruf 22184 u. 29334

Ia Wiesenheu Häcksel Hafer
Futterroggen — Futterweizen
Verbilligungsscheine für Landschaft nehme in Zahlung. Tel. 21260
Friedrich Brandt, Furagehandlung Delitzscher Str.

Kompl. Schlafzimmer
hell Eiche, billig zu verk. Waisenhausring 1b.

Kinderwagen
dunkelblau. Spitze 13

Futterrüben
u. Gerstenstroh vk. Ammendorf, Siebenhufenstr. 10

Möbel
gebr. u. neu preiswert
Bitzmann Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Neue und gebr.
Pianos
vermietet billigst
Piano-Ritter
Leipziger Str 73

Gebr. Küche
Vertiko u. Federbetten zu verkauf. Von 17—19 Uhr. Mierow, Friedrichstr. 27 pt.

Kastenregal
spottbillig zu verkaufen. Breite Straße 24.

„Es geht auch in Ruhe"
. . behauptet der BÜROCHEF, „nur müssen Sie darauf achten, daß Ihre Büroeinrichtungen von
Friedrich Müller*
sind. Dann ist Ihre Geschäftsorganisation auf dem modernsten Stand und Sie ersparen sich viel Ärger und damit einen Haufen Geld."
*) Notieren Sie sich die Anschrift: Friedrich Müller, Halle (Saale) Leipziger Straße 29, Ruf 256 16, 221 02

Glas u. Verglasungen jeder Art
Schaufensterscheiben Autoscheiben Spiegelgläser Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str Tel. 21...

Sonntags- und Wochenendfahrten der Saale-Zeitung

MAIPROGRAMM

5. 5. **Sonntagsfahrt nach Wörlitz u. durch die Dübener Heide** Abfahrt mit Omnibus 8 Uhr, Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b. . . . . Fahrpreis RM. **3.90**

12. 5. **Sonntagsfahrt durchs Mühltal nach Eisenberg (Thür.)** Abfahrt mit Omnibus 8 Uhr, Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b. . . . . Fahrpreis RM. **4.—**

29. bis 30. 5. **Fahrt ins sächsische Burgenland** Abfahrt am Sonnabend 15 Uhr Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b. Preis einschließlich Uebernachtung, Abendessen, Frühstück, Mittagessen, Trinkgelder u. 2stündige Motorbootfahrt . RM. **10.80**

Jeden Mittw. und Sonnab. **Kaffeefahrt zum Flughafen nach Schkeuditz** (nur bei gutem Wetter). Abfahrt 14 Uhr Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b. Fahrpr. inkl. Eintritt RM. **1.40**

Auskunft und Anmeldungen im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6, Fernruf 27431

Antikes Biedermeierzimmer, groß. Herrenzimmer (Stilzimmer), schw. Speisezim. für 985 M. Wohn- und Speisezimmer 285 M., Flurgarderobe 18 M., Plüschsofa, alles gut erh., verkauft Möbelhandlung
Friedr. Peileck
Geiststr. 24/25.

Augen auf!
billig weil kein Laden
elegante u. moderne **Anzüge**
Damen- u. Herren-**Mäntel**
Hosen aller Art, Lederjacken in groß. Auswahl
Riesel Halle (S.) Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Zu verkaufen
Voll-Geige, weit unter Preis und div. gut erhaltene Möbel. Anfragen R 5032 Geschst.

OOOOOOOOOO
Schlafzimmer
Hell Eiche, neuwertig, verkauft Hanke, Heinrichstraße 12, II.
OOOOOOOOOO

Speisezim. Herrenzim. Polstermöb
bei
V. Teicher
Gr. Steinstr 82, 1 Tr.

Gebrauchte Pianos
i. meiner Werkst. gut durchgearb.
250, 300, 400 etc.
verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr Ulrichstr. 33

Markenräder
Herkules
Diamant
Adler
Kecke
Königstr. 85

Es kosten bei uns
1 Schlafzimmer compl. v. 350 RM an
1 Speisezimmer compl. v. 342 RM an
1 Küche compl. v. 180 RM an
O. Haake
nur Sternstr. 2
Ist das nicht billig?

Fahnenstangen
4—12 m lang, billig bei
Holz-Schildt, Hafenstr. 35
Tel. 243 91.

Billig
Eine Rühr- und Anschlagmaschine, noch gut erhalten, billig zu verkauf. Bäckerei Hedrich, Schkopau.

Brennholz
verk. Arbeitsstätte Evangel. Stadtmission, Weidenplan 3, Fernruf 21036.

Ackerwagen gummibereift
60 Ztr. Tragkr., verkauft O. Graf, Schmiedemeister, Wiedemar über Delitzsch.

Schreibmasch.
Aktenrollschrank, Dipl.-Schreibtisch, Radio Netzanschl. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Möbel
neu — gebraucht
Küchen, kompl. 25.— 35.— 45.—
Betten, kompl. 15.— 18.— 25.—
Waschtische 8.— 12.— 18.—
Kleiderschränke 15.— 25.— 35.—
Sofas, Vertikos, Schreibt., Chais Schlafzimmer
spottbillig
Stoyes Möbellg.
Leipziger Str. 80 Hindenburgstr. 9
Teilzahlung.

Leere Säcke
sind kostenlos abzuholen. Ober-Teutschenthal, Etzdörferstraße 27

Schlafzimmer
Eiche mit großem 200er Schrank 295, Küche kompl. 85, Ankleideschränke, Waschkommoden, Dipl.-Schreibtische, Kredenz, Büfett, Herrenzimmer, Speisezimmer Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Wiesenheu
2 Fuhren zu verkaufen. Hordorferstraße 1. Teleph. Nr. 260 59.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58. Eing. Riebeckplatz

Kaufgesuche

Briefmarken-Sammlung, ält., kauft Sammler. Angebote D 8274 Geschäftsstelle.

Frische Eier
zu kaufen gesucht. O.-Teutschenthal, Etzdörferstraße 27

Möbel
Schreibtisch, Schrank, Betten, Auszugtisch usw. gesucht. Preisang. B Z 9635 Geschst.

Herrenzimmer
Speisezimmer, evtl. auch Einzelstücke zu kauf. ges. Angebote D 8166 Geschäftsstelle.

Kapitalien

1200-1500,-
als erste Hypothek auf Wohnhaus m. 1 Morgen Acker ges. Off. Agentur der Saale-Ztg., Oeste b. Könnern (Saale).

Grundstücksmarkt

Landhaus
Mein Nähe Könnern idyll. an d. Saale gel. mass. 2stöck. Landhaus mit massiv. Stallgebäude und gr. Garten, Feuertaxe 26 000, will ich für 13 000 Mark verk. Offert von Selbstinteressenten R 5033 Geschst.

Hausverwaltungen
auch ausw., werden von gewissenhaftem Fachmann übernomm. Off. D 8312 Geschst.

Landwirtschaft
klein od. mittlere, evtl. nur Acker, zu kaufen oder pachten ges. Off. R 5037 Geschst.

Wer will m. 15000. M. Eigenkapital mod. sol. **Zinshaus an der Pauluskirche** erwerb. und **mietfrei wohn.?** 5 Wohnung. je 31/2 Zi. Kü. B d, Zentralhzg., Warmwasser, 9 J steuerfr., schriftl anfrag. W. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27.

Restaurations-Grundst.
in Stadtmitte Halle, Umsatz ca. 15 hl monatlich, nur eine Gaststube, freiwerd. Wohnung, zu günst. Bedingungen, nur 6000 RM. Anzahl., wegen Krankheit sof zu verkaufen. Anfrag. unt. C 1478 Gesch.

Tiermarkt

Tierärztlich untersuchte
Ferkel und Läuferschweine
der berühmten schweren westfäl. u hannov Rassen habe lauf auf Vorbestellung jeden Posten abzugeben, offeriere heute freibleib:
6—8wöch 13-15 RM. 8-10wöch 15-17 RM
10-12 „ 17-20 „ 12-15 „ 20-23 „
pro Stück ab Station Nachnahme. Tiere sind kurzrüsselig, glatthaarig, breitbucklig, angegestreckt teils weiß u. gescheckt, eignen ich bestens zur Zucht u. Mast (alle sind männl aber geschnitten). Garantie für prima Tiere, beste Fresser, sowie gesunde Ankunft noch 10 Tg nach Empfang. Bei Nichtgefallen nehme zurück, daher kein Risiko. Tausende Dankschreiben u. Nachbestellungen beweisen reelle Lieferungen. Käfige für Ferkel bis 4 St. 1.— M., bis 8 St 2,— M., für größere etwas mehr.
Josef Fortkord, Schloß Holte (Westf.)

Empfehle einen großen frischen Transport
3 bis 6 jährige rheinisch-belgische
Pferde
schweren u. auch mittler. Schlages in bekannt. Qualität, streng reelle Bedienung u billigste Preise.
Hermann Heydenreich Inh.: Kurt Heydenreich
Krumpa b. Mücheln Tel. 239

Glucke
festsitzend, verk. WörmlitzerStr. 6 I

Deckelrüde
jung, echt, kurzhaarig, zu kaufen gesucht. Eiloffert. R 5016 Gesch.

Kl. schwarz-weiß. **Kätzchen** abhand. gekomm. Belohnung. Körnerstr. 12 I.

Papagei
zu verkauf. Ober-Teutschenthal, Etzdörferstr. 27.

Unterricht

Tanzstunde Trude Geiseler
Neue Zirkel für Schüler und Kaufleute beg. demnächst
Anmeldungen jetzt Adolf-Hitler-Ring 9/10
10 - ½12, 14 - 16, 19 - 20, Ruf 23728
Einzelstunden, Aufführungstänze

Auto-Markt

5-t-Lastwagen mit tadelloser Maschine
Kardanantrieb, Elastikreifen, Pritschenaufbau mit Plan und Spriegel, zugelassen, versteuert, betriebsfertig mit Autobrief zu verkaufen. Offerten unter R. 5030 an die Geschäftsst.

Zündapp
ält. Modell, 193 ccm, für 70 Mark zu verk. Tausche evtl. gegen ältere schwere Maschine bei Zuzahlung. Baumersroda 38 Freyburg-Land.

Motorrad
führerscheinfrei, neuerer Typ, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote R 5029 Geschäftsstelle.

DKW-Motorrad,
200 ccm, el. Licht, gut erhalten, zu verkaufen. Klitzschmar Nr. 17

750 ccm Mabeco
gebr., fast neu bereift, Maschine in best. Ordnung, verkauft Auto-Dienst Großkugel.

Zündapp
Satteltank 200 ccm, DKW 300 ccm, elektr. Licht, verkauft Adolfstraße 7, Hof.

Zündlichtmaschine
6 Volt, f. Motorrad zu verkaufen. Ammendorf, Hindenburgstr. 2.

Komplette **Küchen** auf Teilzahlung
Anzahlung 30 Mark
Wochenrate 3 Mark
Lehmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Grauschwarzer Tigerkater
zugelauf. Grafeweg 5, b. Richter.

Junger
rassereiner Hund, Drahthaarfox, irischer Terrier oder dgl., unter 1 Jahr, gesucht. Preisoff. D 8317 Geschäftsstelle.

Küken
8 Tage alt und Bruteier v. weiß. amerik. Leghorn abzugeb. Canena, Adolf-Hitler-Straße 33.

Schlachtpferde
ältere Gebrauchspferde zahlt gut, preiswert W. Berger, Telefon 35827 Gr. Brunnenstraße 65.

Mehrere frische 5 jährige u. mitteljähr.
Arbeitspferde
stehen unter günstigen Bedingungen preisw. zum Verkauf u. Tausch
Rich. Koppsieker
Wörmlitz, Tel 33049.

Vermischtes

Damenputz
mod. u. preisw. Pfälzerstr. 7.

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden, durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

WANDERER *Jubiläums-Rad*
für Beruf, Sport, Erholung
Silberglänzend verchromt, vierfach stoß- und schlagfest emailliert, Rahmen mit Außenmuffen (im Tauchbad gelötet)
Herrenrad RM 90.-
Damenrad RM 97.-
Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504309/fragment/page=0016